Ausgabe A

Westfälische Neueste Nachrichten

Vereinigt mit NS-Volksblatt — Bielefelder Stadtanzeiger

Die „Westf. Neuesten Nachr." mit unterhaltenden und unterrichtenden Beilagen erscheinen wöchentlich 6mal und kosten monatl. 2 RM., im Postbezug 2.56 RM. einschl. 27,06—36,48 Pfg. (= im Durchschnitt 31,77 Pfg.) Zeitungsgebühr, aber ohne Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder infolge Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Hauptgeschäftsstelle: Schulstr. 20

Bielefeld, Donnerstag, 25. August 1938

Nr. 198 / 38. Jahrgang

Amtliches Organ der NSDAP und sämtlicher Behörden

Anzeigenpreis: Der 1 mm hohe, 46 mm breite Anzeigenraum in der Ausgabe A — Bielefeld 16 Pfg., Gesamtausgabe 28 Pfg. Der 1 mm hohe, 70 mm breite Textraum in der Ausgabe A — Bielefeld 60 Pfg., Gesamtausgabe 1 RM. Beilagen: 10 RM. das Tausend. Teilauflagen 12 RM. Annahmestellen für Bielefeld: Hauptgeschäftsstelle Schulstraße 20 Geschäftsstellen: Alter Markt 2, Rohrteichstraße 9, Herforder Straße 84 Fernruf Nr. 313, 351—353

Einzelnummer 10 Pfg.

Berlin empfängt den Gast des Reiches

Die Reichshauptstadt im Festkleid / Jubel um den Führer und Reichsverweser Horthy

Eigenbericht der Westfälischen Neuesten Nachrichten

Berlin, 24. August

Der hohe Gast des Deutschen Reiches, der ungarische Reichsverweser Admiral Horthy, ist am Mittwochabend in Berlin eingetroffen. Gleichzeitig liefen um 18.33 Uhr die beiden Sonderzüge des Führers und seiner ungarischen Gäste auf dem Lehrter Bahnhof ein, wo Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring mit seiner Gattin den hohen Gast und Frau Horthy mit einem Strauß herrlicher roter Rosen den Willkommensgruß der Reichshauptstadt entboten.

Berlin prangt im prächtigen Flaggenschmuck. Die Fahnen des Reiches und Ungarns wehen von den Häusern und von den hohen Ehrenmasten. Ueberall grüßen die nationalsozialistischen Hoheitszeichen und die Stephanskrone der ungarischen Nation. Die Ansahrtsstraße ist mit einem Baldachin von deutschen und ungarischen Flaggen bedeckt. Vom Lehrter Bahnhof bis zum Wilhelmsplatz ist schon am frühen Nachmittag das Ehrenspalier der Formationen aufgezogen, und dahinter drängen sich Hunderttausende, die den Führer und seine ungarischen Gäste begrüßen wollen.

•

Eine Viertelstunde vor der Ankunft der Sonderzüge setzt ein leichter Regen ein, der aber die Masse nicht von ihren Plätzen verscheuchen kann. Festlich ausgeschmückt mit Blumen und Fahnen ist die weite Halle des Lehrter Bahnhofs, wo sich die Reichsminister und die Ehrengäste der Diplomatie zum Empfang versammelt haben. Auf dem Bahnhofsvorplatz sind mit klingendem Spiel die Ehrenkompanien der drei Wehrmachtsteile mit ihren Fahnen aufmarschiert. Vor ihnen steht Generalleutnant Seifert, der Kommandant Berlins, um die Truppe dem Reichsverweser zu melden.

•

Links vom Eingang hat die ungarische Kolonie Aufstellung genommen. Sie grüßt mit kleinen Fähnchen in den Farben Ungarns und des Reiches. In stattlicher Zahl ist auch die ungarische Staatsjugend, die Levente-Jugend, angetreten. Ihr Jubel kennt keine Grenzen, als jetzt vom Führer geleitet Ungarns Reichsverweser den Bahnhofsvorplatz betritt. Immer wieder schallen ihnen die begeisterten Eilen-Rufe entgegen. Unter den Klängen der ungarischen und deutschen Nationalhymne schreiten der Reichsverweser und der Führer gemeinsam die Front der Truppen ab, und dann steigt Admiral Horthy in den Wagen, in dem der Führer an seiner Seite Platz nimmt. Wie ein Orkan brausen die begeisterten Heilrufe der Menge, die die Feststraße von beiden Seiten umsäumt, über den Königsplatz durch das Brandenburger Tor zur Wilhelmsstraße und zum Palais des Reichspräsidenten, wo der hohe ungarische Gast für die Dauer seines Berliner Aufenthaltes Wohnung nimmt.

Vom Bahnhof zur Wilhelmstraße

Es gelingt uns, mit unserem Wagen der langen Kolonne der Begleitung zu folgen. Ein herrliches Bild bietet im strahlenden Licht das fahnengeschmückte Brandenburger Tor, dessen Durchfahrtbogen und Seitenwände erstmals indirekt angestrahlt werden. Mächtig ragen auf dem Hindenburgplatz riesige Säulen mit dem Hoheitszeichen Ungarns und des Reiches empor. Ueberwältigend ist der Ausblick auf das breite leuchtende Band der Linden, deren Häuser in der bunten Farbenpracht der Fahnen paradieren. In majestätischem Fluge zieht das viermotorige Großflugzeug „Generalfeldmarschall von Hindenburg" eine große Schleife über dem Königsplatz. Die Soldaten präsentieren das Gewehr, und schlagartig leuchtet die Illumination der Pylonen und der Säulenreihen unter den Linden in der abendlichen Dämmerung auf. Ein Sturm des Jubels bricht los, als die beiden Staatsoberhäupter im offenen Wagen das Brandenburger Tor durchfahren, wo die militärische Wache ins Gewehr getreten ist. In langsamer Fahrt nimmt die lange Wagenkolonne mit den hohen ungarischen Gästen und ihren deutschen Begleitern ihren Weg zur Wilhelmsstraße, geleitet von dem tosenden Jubel der Berliner, die zum Zeichen ihrer Freude die ungarischen und die Hakenkreuzfähnchen über ihren Häuptern schwenken. Als kurz vor 19 Uhr die Wagenkolonne von den Linden her in die von Soldaten der Luftwaffe flankierte Wilhelmstraße einbiegt, branden hier die Wogen der Begeisterung hoch. Die Wagen biegen in den über und über mit Hortensien und anderen prächtigen Blumen geschmückten Hof des Hauses des Reichspräsidenten ein. Eine Kompanie des Wachregimentes Berlin erweist die Ehrenbezeugung. Langsam steigt am First die Standarte des Gastes, des Reichsverwesers von Ungarn, hoch. Vom Balkon grüßt in großer vergoldeter Ausführung das ungarische Wappen mit der Stefanskrone. Unter der jubelnden Begrüßung der Menschenmenge entsteigt der Reichsverweser dem Wagen und wird vom Führer in das Haus des Reichspräsidenten geleitet. Kurz darauf folgt gleich Frau von Horthy, begleitet von Frau Göring.

Wenige Stunden nur, dann werden die ersten Truppenteile zur großen Parade anrücken, die diesmal in der Verlängerung der Charlottenburger Chaussee vor der Technischen Hochschule abgenommen wird. Die Parade wird ein militärisches Bild bieten, wie es die Reichshauptstadt noch nicht gesehen hat. Truppenteile aller Gattungen nehmen daran teil. Zahlreiche Panzerwagen werden anrollen und Hunderte von Flugzeugen werden zur Luftparade heranbrausen.

Auf dem Balkon der Reichskanzlei

Größer und größer wird abends die Menge vor der Reichskanzlei. In langer Folge fahren die Gäste zum Empfang des Führers vor dem Hause des Reichskanzlers vor. Dumpfer Trommelwirbel der Ehrenwache klingt auf, wenn Diplomaten aus dem Wagen steigen. Begeisterte Heilrufe brausen auf, als die ungarischen Gäste erscheinen, zuerst der Ministerpräsident von Imredy mit seinen Ministern und dann Admiral von Horthy.

Kurz vor 21 Uhr ist die Auffahrt beendet. Wie gebannt richten sich nun alle Augen zu dem historischen Balkon im ersten Stockwerk der Reichskanzlei. Plötzlich öffnet sich die Tür. Admiral von Horthy und der Führer, gefolgt von Generalfeldmarschall Göring, treten heraus. Minutenlang brausen die Heilrufe über den Platz, den Männern entgegen, die mit sicherer Hand das Staatsschiff der beiden befreundeten Nationen führen.

Zum Zeichen des Dankes für die überaus herzliche Begrüßung hebt der Reichsverweser Admiral von Horthy die Hand; dann verabschiedeten sich auch der Führer und Hermann Göring.

•

Der Führer und Reichskanzler hat Ihrer Durchlaucht Frau von Horthy von Nagybanya als Zeichen seiner Hochachtung für ihre vielseitige segensreiche Tätigkeit im Dienste der Wohlfahrt und menschlichen Fürsorge das Frauenkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes in besonderer Ausführung verliehen und persönlich überreicht.

Ibn Saud rät zum Waffenstillstand

Vorschläge zur Lösung der Palästinafrage für London

London, 25. August

Ein neuer Plan für die Lösung der Palästinafrage ist von Ibn Saud, dem Herrscher von Saudi-Arabien, ausgearbeitet und der englischen Regierung übermittelt worden. Anscheinend hat der gegenwärtig in London weilende Kronprinz von Saudi-Arabien der englischen Regierung den Plan seines Vaters überbracht.

Ueber die Einzelheiten des Planes von Ibn Saud meldet der „Evening Standard" lediglich, daß er den Gedanken einer Aufteilung Palästinas eindeutig ablehne und als ersten Schritt zur Lösung der Frage einen zehnjährigen Waffenstillstand auf der Grundlage des status quo anrege. In einem kurzen Kommentar weist der „Evening Standard" darauf hin, ein von dem mächtigsten arabischen Fürsten stammender Waffenstillstandsvorschlag würde zweifellos von den Arabern Palästinas angenommen werden. Ein solcher Waffenstillstand müßte auch, wie das Blatt weiter feststellt, für die Juden tragbar sein.

Das britische Kriegsgericht in Haifa ist kaum noch in der Lage, den unzähligen Straffällen, die sich aus der stetig wachsenden Empörung in Palästina ergeben, mit seinen Aburteilungen nachzufolgen. Nachdem erst gestern ein 14jähriger Araberjunge zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden war, erkannte das Kriegsgericht gegen einen Araber, bei dem ein Gewehr gefunden wurde, auf Todesstrafe. Weiter wurde eine größere Anzahl von Beduinen, die kürzlich im Zusammenhang mit den Unruhen im Bezirk Baisan, bei denen es zu heftigen Kämpfen mit einer Polizeipatrouille kam, verhaftet worden waren, zu längerer Zwangsarbeit verurteilt. Die Beduinen sollen im Straßenbau am Berg Tabor bei Nazareth eingesetzt werden.

Der englische Stellvertreter des Distriktkommissars in der Stadt Jenin wurde von einem unbekannten Täter angegriffen und durch Revolverschüsse lebensgefährlich verletzt. Er wurde ins Krankenhaus von Haifa gebracht. Nachdem der Verkehr auf der Straße Nazareth—Tiberias durch Freischärler mehrfach gestört worden war, sind Truppenabteilungen entsandt worden. Bei dem Dorf Kanah in Galiläa kam es zu einem Zusammenstoß mit den Freischärlern. Dabei wurden 14 Araber getötet und mehrere verletzt. Weiter wurde ein englischer Soldat verwundet.



Bei ihrem Besuch auf Helgoland tragen sich der Führer und der ungarische Reichsverweser in das Goldene Buch der Insel ein — Weltbild (K)

Keine Tarnung mehr

Berlin, 25. August

Die gesetzliche Regelung der Namensgebung für Juden beseitigt nunmehr endgültig einen Zustand, der nicht nur den Juden bisher immer noch eine Möglichkeit zur Tarnung gegeben hatte, sondern auch für das Empfinden der deutschen Bevölkerung auf die Dauer unerträglich sein mußte.

Im Zuge der Emanzipation des Judentums unter der liberalistischen Aera der zurückliegenden Jahrzehnte haben die Juden in Deutschland in immer größerem Umfange auf die aus ihrer eigenen Geschichte stammenden und volksmäßig überlieferten Namen verzichtet und ihren Kindern solche Namen gegeben, die die rassische und völkische Verschiedenheit vor dem Gastvolke übertünchen sollten. In ihrer beispiellosen und typisch jüdischen Frechheit gingen sie sogar soweit, mit Vorliebe Namen aus der deutschen Vergangenheit und germanischen Heldenzeit zu wählen, die zu dem Träger in jedem Falle wie die Faust auf das Auge paßten. In der Folge sind Namen wie Siegfried für die deutsche Bevölkerung geradezu verdächtig geworden, daß sich dahinter ein Isidor verbirgt.

Mit diesem Spuk ist nun endgültig aufgeräumt worden und die schwarzhaarigen, krummnasigen und plattfüßigen „Heldenfiguren" haben ihre Rolle ausgespielt. Unsere schönen deutschen Namen sind zu schade dazu, von Juden zur Tarnung ihrer Rassezugehörigkeit mißbraucht zu werden. Wo die Juden es noch nicht wissen sollten, werden sie jetzt vom Gesetzgeber darauf hingewiesen, daß sie selbst über so schöne und wohlklingende Namen verfügen, daß eine Anleihe bei der deutschen Vergangenheit wohl nicht notwendig ist. Juden werden daher in Deutschland in Zukunft nur noch jüdische Namen annehmen können und auch solche Juden, die bisher keinen typisch jüdischen Vornamen führten, werden nunmehr durch Gesetz gezwungen, durch die zusätzliche Annahme des Namen Israel oder Sara sich öffentlich zum Judentum zu bekennen.

Andererseits muß es aber auch eine Selbstverständlichkeit für deutsche Eltern sein, entsprechend ihren Kindern nur noch deutsche Vornamen zu geben. Fremdvölkische Namen dürfen von den Standesbeamten in Zukunft nicht mehr zugelassen werden. Als deutsche Namen gelten dabei auch solche Namen, die zwar fremden Ursprungs, aber so in den deutschen Sprachgebrauch eingegangen sind, daß sie allgemein nicht als fremd empfunden werden.

Diese Klarstellung war notwendig und wird sicherlich im ganzen Volke begrüßt werden. Dem Judentum ist damit auch die letzte Möglichkeit der Tarnung genommen worden.

Die Hafenrundfahrt in Hamburg

Hamburg, 25. August

Am Mittwochvormittag bereitete Hamburg dem hohen Gast und dem Führer einen überaus großartigen Empfang. Der Jubel der Bevölke-

Gesandtschaft in Hsingking

Ausführung des deutschen Beschlusses

Berlin, 25. August

Durch Gesetz vom 17. August 1938 ist die deutsche Handelsvertretung in Hsingking (Mandschukuo) aufgehoben und die Errichtung einer deutschen Gesandtschaft beschlossen worden.

rung kannte keine Grenzen. Zu berichten ist vor allem über die Hafenrundfahrt.

Das Hafenbecken ist auch am Tage des Staatsbesuches vom Leben des Werktages erfüllt. Geschäftig fliegen die Werksbarkassen durch das Wasser. Ozeanriesen werden eingeschleppt und verholt. Schleppdampfer bringen die Leichter beladen an die Speicherräume. In lustigem Gewimmel jagen die Hafentaxis, die heute samt und sonders mit Schaulustigen überfüllt sind, in gebührendem Abstand hinter der Staatsjacht her. Im Freihafen liegt Schiff an Schiff — die großen Ueberseefrachter aller seefahrenden Nationen, Engländer und Franzosen, Amerikaner und Skandinavier, Portugiesen und Südamerikaner, dazwischen die stolzen Schiffe der Hamburg-Amerika-Linie, unter ihnen die „Reliance" und die „Deutschland" und eine ganze Flotte kleinerer Boote. Es hat fast den Anschein, als hätten sich die seefahrenden Nationen der ganzen Welt zu diesem Ehrentage Hamburgs ein Stelldichein gegeben.

In schneller Fahrt passiert die Staatsjacht Becken um Becken. Zum Gruß dippen alle Schiffe die Nationalflagge am Heck, und unaufhörlich dankt die Staatsjacht auf gleiche Weise. An der Reeling aber stehen die Besatzungen und entbieten beiden Staatsoberhäuptern ihren Gruß. An den Kaimauern mit ihren gewaltigen Kränen und Getreidesaugern vor den Speichern und Lagerhäusern, auf den Pontons der Anlegebrücken, überall stehen grüßend, rufend und winkend die Menschen. Auf den großen Rundfahrtbooten klingen Sprechchöre herauf. Das Lied der Arbeit ist für einige Minuten von den Kundgebungen der Verehrung und der Begeisterung unterbrochen.

Nach einem Abstecher nach Finkenwärder und Kuhwärder fährt die Staatsjacht mit den hohen Gästen in das Werftgelände. Auch hier haben die Arbeiter ihre Tätigkeit für kurze Zeit unterbrochen, um mit erhobener Rechten den Führer und seinen Gast zu grüßen. Gegenüber der Werft von Blohm & Voß liegt der Riesenrumpf des jüngsten Schiffes der Kd.F.-Flotte „Robert Ley", und ein gewaltiger 200-Tonnen-Elektrokran ist gerade im Begriff, den riesigen Schornstein herüberzuschwenken. Der Anlegesteg der Werft von Blohm & Voß trägt auf rotweißem Tuch das Wappen Ungarns und das Freiheitszeichen der nationalsozialistischen Bewegung.

Nachdem die Staatsjacht angelegt hat, entbieten die Gebrüder Blohm und der Betriebsobmann Pauli das erste Willkommen. Staatsrat Rudolf Blohm übernimmt dann die Führung durch das ausgedehnte Werftgelände und in die Hellinge mit den Neubauten der Werft.

Regierungsreform in Saudien?

Ibn Saud will Rüstungsanleihe

◆ **Kairo**, 25. August

In Saudi-Arabien soll eine grundlegende Aenderung in der Staatsverwaltung vorbereitet werden, wodurch der bisherige patriarchalische Charakter der Regierungsführung eine Milderung erfahren würde. Bisher lag die Legislative und die Exekutive ausschließlich beim König, der durch einen Kron- oder Staatsrat beraten wurde.

Wie nunmehr verlautet, soll die Regierungsführung durch Einrichtung zweier neuer selbständiger Ministerien verbreitert werden, und zwar soll die Bildung eines Innen- und eines Kriegsministeriums erfolgen. Der Staatsrat, der bisher nur beratende Funktionen hatte, soll erweitert und mit legislativen Rechten ausgestattet werden. Dadurch würde die Bildung einer gewissen Art von Parlament erfolgen. Wie weiter verlautet, soll der Kronprinz von Saudi-Arabien, der sich zur Zeit in England aufhält, in London Verhandlungen über eine englische Rüstungsanleihe für Saudi-Arabien führen.

„Eine unabweisbare Lösung"

Autonomieforderung der Slowakei dokumentarisch begründet

Prag, 25. August

Die Fraktion der slowakischen Volkspartei hat bekanntlich am 19. August im Prager Parlament ihren Antrag auf Autonomie der Slowakei eingebracht. Der jetzt dazu veröffentlichten, 80 Seiten umfassenden Begründung entnehmen wir folgendes:

Die Gesetzwerdung der Autonomie der Slowakei ist eine Forderung des ganzen slowakischen Volkes. Sie bedeutet die organisatorische Umwandlung des Staates mit dem Ziel, das von Gott gegebene Recht und die gerechten Forderungen des slowakischen Volkes zu befriedigen.

Sie ist die unabweisbare Lösung, der die bisherige tschecho-slowakische Republik weichen muß, wenn sie das Grundproblem ihres Bestandes lösen will. Sie ist das politische Mittel, das den Slowaken ermöglicht, im tschecho-slowakischen Staat jene Stellung einzunehmen, die sie analog den anderen selbständigen Völkern zu ihrer kulturellen Entwicklung benötigen. Sie ist die einzig wirksame und nötige gesetzliche Verankerung, die Existenzmöglichkeiten des slowakischen Volkes sicherzustellen, sein eigenständiges, politisches und kulturelles Leben für die Zukunft zu sichern und die Lösung der wirtschaftlichen, sozialen und biologischen Schwierigkeiten zu ermöglichen. Eine solche Autonomie der Slowakei kann durch die Aenderung einiger Bestimmungen der Verfassungsurkunde der Republik erreicht werden, also durch eine Umbildung des Staates, die auf keine unüberwindlichen Hindernisse stößt. Die Forderung nach gesetzlicher Verankerung der Autonomie ist ein Gebot des völkischen Prinzips, das sich unabweisbar seinen Weg bahnt.

Ein provozierendes Verbot

Der politische Ausschuß der Leitung der sudetendeutschen Partei beschäftigte sich in seiner Sitzung am Mittwoch u. a. auch mit dem Erlaß, den die Staatspolizeistelle in Warnsdorf am 23. August im Einvernehmen mit der zuständigen Bezirksbehörde herausgegeben hat. In diesem Erlaß werden mit sofortiger Wirksamkeit für den ganzen politischen Bezirk Warnsdorf fünf Verbote ausgesprochen. So wird allgemein untersagt, in Werkstätten oder Fabrikräumen politische Gespräche zu führen, politische Grüße auszutauschen, Fabrikräume für politische Zwecke zur Verfügung zu stellen und schließlich in Fabrikräumen politische Abzeichen oder Bilder aufzuhängen. Der parlamentarische Klub der sudetendeutschen Partei hat sofort bei den zuständigen Stellen interveniert und die schnellste Zurücknahme des Erlasses verlangt.

Zum Bericht nach London

London, 25. August.

Das Mitglied der Runciman-Mission Ashton Gwatkin traf am Mittwochabend in London ein. Noch im Laufe des Abends suchte er Außenminister Lord Halifax auf und erstattete ihm über die Lage der Tschecho-Slowakei Bericht.

London ist ziemlich ratlos

Immer noch Verhandlungen um die Franco-Antwort

‡ **London**, 25. August.

In London fanden gestern wieder Ministerberatungen statt, an denen Ministerpräsident Chamberlain, Außenminister Lord Halifax, Schatzkanzler Sir John Simon und der Industrieberater der britischen Regierung Sir Wilson teilnahmen. Wie verlautet, soll der Gegenstand der Beratungen die nationalspanische Antwort auf den britischen Spanienplan zur Zurückziehung der Freiwilligen gewesen sein.

Augenscheinlich herrscht in englischen Regierungskreisen eine gewisse Ratlosigkeit über die nächsten zu ergreifenden Maßnahmen. Eine Sitzung des Nichteinmischungsausschusses ist noch nicht einberufen worden; nach Andeutungen politischer Kreise ist es auch als fraglich anzusehen, ob eine solche Sitzung überhaupt für die nächste Zeit einberufen werden wird. Die endgültige Entscheidung hierüber dürfte von dem Ergebnis des Meinungsaustausches zwischen Lord Plymouth und den Geschäftsträgern der im Nichteinmischungsausschuß vertretenen Mächte abhängen.

Die italienische Presse verwahrt sich gegen das Ränkespiel Moskaus und der französischen und englischen Linkspresse gegen die Antwort General Francos auf den britischen Vorschlag zur Zurückziehung der Freiwilligen. Die „Gazetta del Popolo" betont, man könne nicht bestreiten, daß diese Antwort eine feste Grundlage biete, um endlich die spanische Frage einer Lösung entgegenzuführen und die Gefahr von Verwicklungen zu vermeiden. Wenn man endlich über die zwecklosen Geschwätze zu einem Beschluß gelangen wolle, müsse man mit den Kommissionen aufhören. Die Antwort Francos biete den Regierungen von London und Paris Gelegenheit zu einem klaren Entschluß. Wenn man jedoch Franco immer noch die Rechte des Kriegführenden verweigern wolle, verkenne man die unwiderlegbare Tatsache, daß Dreiviertel Spaniens und alle Kolonien unter der Herrschaft Francos stehen und er über ein reguläres Heer und eine anerkannte Regierung verfügt. Die wieder auftauchende französische Drohung mit der Oeffnung der Pyrenäengrenze wird vom „Corriere della Sera" nicht ernst genommen, weil die Grenze doch praktisch nie vollständig geschlossen gewesen ist. Eine amtliche Ratifizierung der Grenzöffnung könnte jedoch nicht ohne Folgen bleiben.

Liste der jüdischen Vornamen

Regelung auch für jüdische Träger von deutschen Vornamen

Berlin, 25. August

Im Reichsgesetzblatt ist die Zweite Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über die Aenderung von Familiennamen und Vornamen erschienen, die die Führung von Vornamen durch Juden regelt. Sie bestimmt, daß den Juden, die deutsche Staatsangehörige oder staatenlos sind, in Zukunft nur solche Vornamen beigelegt werden dürfen, die den vom Reichsminister des Innern herausgegebenen Richtlinien entsprechen.

Diese Richtlinien sind in dem Runderlaß vom 23. August 1938 bekanntgegeben, der im Reichsministerialblatt für die innere Verwaltung veröffentlicht ist. Die die unten abgedruckte Zusammenstellung ergibt, sind darin nur solche Vornamen enthalten, die im deutschen Volk als typisch jüdisch angesehen werden. Juden, die eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen, werden von der Vorschrift nicht betroffen.

Soweit Juden zur Zeit Vornamen führen, die nicht in den Richtlinien verzeichnet sind, müssen sie vom 1. Januar 1939 ab zusätzlich einen weiteren Vornamen annehmen, und zwar männliche Personen den Vornamen Israel, weibliche Personen den Vornamen Sara. Sie müssen hiervon bis zum 31. Jan. 1939 den Standesbeamten, die ihre Geburt und ihre Heirat beurkundet haben, sowie der für ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt zuständigen Ortspolizeibehörde schriftlich Anzeige erstatten. Bei geschäftsunfähigen oder in der Geschäftsfähigkeit beschränkten Personen trifft die Verpflichtung zur Anzeige den gesetzlichen Vertreter. Sofern es im Rechts- und Geschäftsverkehr üblich ist, den Namen anzugeben, müssen Juden stets auch wenigstens einen ihrer Vornamen anführen. Sind sie zur Annahme des zusätzlichen Vornamens Israel oder Sara verpflichtet, so haben sie auch diesen Vornamen zu führen. Bei Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften sind Gefängnis- oder Geldstrafen angedroht.

Männliche Vornamen

Als jüdische Vornamen sind in dem Runderlaß des Reichsministers des Innern bekanntgegeben: a) Männliche Vornamen: Abel, Abieser, Abimelech, Abner, Absalom, Ahab, Ahasja, Ahasver, Akiba, Amon, Anschel, Aron, Asahel, Asaria, Ascher, Asriel, Assur, Athalja, Awigdor, Awrum; Bachia, Barak, Baruch, Benaja, Berek, Berl, Boas, Bud; Chaggai, Chai, Chajim, Chamor, Chananja, Chanoch, Chaskel, Chawa, Chiel; Dan, Denny; Efim, Efraim, Ehud, Eisig, Eli, Elias, Elihu, Eliser, Eljakim, Elkan, Enoch, Esau, Esra, Ezechiel; Faleg, Feibisch, Feirel, Feitel, Feleg; Gad, Gdaleo, Gedalja, Gerson, Gideon; Habakuk, Hagai, Henor, Henoch, Herodes, Hesekiel, Hillel, Hiob, Hosea; Isaak, Isai, Ischar, Isboseth, Isidor, Ismael, Israel, Itzig; Jachiel, Jaffe, Jakar, Jakusiel, Jeschekiel, Jechiel, Jehu, Jehuda, Jehusiel, Jeremia, Jerobeam, Jesaja, Jethro, Jiftach, Jizchak, Joab, Jochanan, Joel, Jomteb, Jona, Jonathan, Josia, Juda; Kainan, Kaiphas, Kaleb, Korach; Laban, Lazarus, Leew, Leiser, Lewi, Lemek, Lot, Lupu; Machol, Maim, Malchisua, Maleachi, Manasse, Mardochai, Mechel, Menachem, Moab, Mochain, Mordeschai, Moische, Moses; Nachschon, Nachum, Naftali, Nathan, Naum, Nazaru, Nehab, Nehemia, Nissim, Noa, Nochem; Obadja, Orem, Oscher, Oftas; Pelsach, Pinchas, Pinkus; Rachmiel, Ruben; Sabbatai, Sacher, Sallum, Sally, Salo, Salomon, Salusch, Samaja, Sami, Samuel, Sandel, Saudik, Saul, Schalom, Schaul, Schmul, Schneur, Schoachana, Scholem, Sebulon, Semi, Sered, Sichem, Strach, Simson; Teit, Tewele; Uri, Uria, Uriel; Zadek, Zedekia, Zephanja, Zerusa, Zewi.

Weibliche Vornamen

Abigail; Balchewa, Beile, Bela, Besche, Bibri, Bilha, Breine, Briewe, Broscha; Chana, Chawa, Celche, Cheile, Chinke; Deiche, Dewoara, Driesel; Egele; Faugel, Feigle, Feile, Fradchen, Fradel, Frommet; Geilchen, Gelea, Ginendel, Gittel, Gole; Hadasse, Hale, Hannacha, Hitzel; Jachel, Jachewad, Jedidja, Jente, Judis, Iyske, Juttel: Keile, Kreindel; Lane, Leie, Libsche, Libe, Liwie; Machle, Mathel, Milkele, Mindel; Nacha, Nachme; Peirche, Pechchen, Pesse, Pessel, Pirle; Rachel, Rause, Rebekka, Rechel, Reha, Reichel, Reisel, Reitzge, Reitzche, Rivki; Sara, Scharne, Scheindel, Scheine, Schewa, Schlämche, Semche, Simche, Slowe, Sprinze; Tana, Telze, Tirze, Treibel; Zerel, Zilla, Zimle, Zine, Zipora, Zirel, Zorthel.

Abgesehen von diesen Sondervorschriften über die Vornamen der Juden, sollen nach dem sonstigen Inhalt des Runderlasses Kinder deutscher Staatsangehöriger in Zukunft grundsätzlich nur deutsche Vornamen erhalten. Namen, ursprünglich ausländischer Herkunft, die seit Jahrhunderten in Deutschland als Vornamen verwendet werden und völlig eingedeutscht sind — wie Hans, Joachim, Peter, Julius, Elisabeth, Maria, Sofie, Charlotte — gelten als deutsche Vornamen. Nichtdeutsche Vornamen sollen nur dann zugelassen werden, wenn ein besonderer Grund dies rechtfertigt; so Zugehörigkeit zu einem nichtdeutschen Volkstum, Familienüberlieferung, verwandtschaftliche Beziehung.

Kesseltreiben gegen Daladier

Neue Streikwelle bedroht Frankreich

◆ **Paris**, 25. August.

Die Gewerkschaften haben Daladier den offenen Kampf angesagt. Der Verwaltungsausschuß des Allgemeinen Gewerkschaftsbundes hat eine Erklärung herausgegeben, in der schärfster Protest gegen die Erklärungen des Ministerpräsidenten erhoben wird, soweit diese sich auf die Vierzigstundenwoche beziehen. Es sei unlogisch, so heißt es in der Erklärung, eine Verlängerung der Arbeitszeit zu fordern, solange die Arbeitgeberschaft in vielen Betrieben die Arbeiter nicht länger als 35 bis 40 Stunden in der Woche beschäftige. Der Ministerpräsident habe seinen Willen ausgesprochen, die Vierzigstundenwoche in möglichst kurzem Zeitraum zu beseitigen. Der Verwaltungsausschuß fordert daher zum Schluß alle angeschlossenen Gewerkschaftsorganisationen auf, sich entschlossen zu zeigen und bereit zu halten, die Vierzigstundenwoche und andere soziale Errungenschaften zu verteidigen, wenn es notwendig sein sollte.

In unterrichteten Kreisen neigt man zu der Ansicht, daß Ministerpräsident Daladier die von ihm geplanten sozialpolitischen Maßnahmen im Zusammenhang mit der Vierzigstundenwoche auf dem Verordnungswege, durch den Ministerrat annehmen lassen werde, ohne auf den legislativen Weg zurückzugreifen, der die Einberufung des Parlaments für eine außerordentliche Sitzung erforderlich machen würde. In politischen wie in Wirtschaftskreisen herrscht die Ansicht vor, daß eine Einberufung der Kammern nicht notwendig sei.

Die Pariser Blätter verfolgen mit eingehendem Interesse die Geschäftigkeit in den Gewerkschaftskreisen und auch der äußersten Linken, die sich in Anbetracht der innerpolitischen Lage und der noch nicht feststehenden Absichten der Regierung zum Gesetz der Vierzigstundenwoche immer mehr abzuzeichnen beginnt. Das Volksfrontblatt „Ce Soir" ist der Ansicht, daß sich die politische Lage von Stunde zu Stunde mehr kläre. Wie man in gewissen Kreisen der Linken behaupte, seien die Absichten Daladiers in der Frage der Vierzigstundenwoche nicht mehr die gleichen, die man ihm zuerst zugeschrieben habe. Die kommenden drei Tage würden jedenfalls große innerpolitische Kampftage werden.

Die „Liberté" weiß zu berichten, in Abwesenheit Jouhaux' habe der Kommunist Racamond die Leitung der marxistischen Gewerkschaft übernommen. Racamond habe die Offensive gegen die Regierung begonnen mit dem Ziel, Daladier zu einem Rückzug zu zwingen. Nach seinen Plänen solle der Rückzug des Ministerpräsidenten dann den Beweis dafür liefern, daß kein französischer Regierungschef mehr in der Lage sei, ohne die Erlaubnis Herrn Stalins persönlich eine Rede zu halten oder eine Geste zu machen.

Marseille macht Schule

Es bestätigt sich, daß der Streik in Marseille sich jetzt auf die algerischen, tunesischen und marokkanischen Hafenstädte ausgedehnt hat, wo man aus „Solidarität" mit den Marseiller Streikenden beschlossen hat, an Sonntagen und in der Nacht nicht mehr zu arbeiten, sowie keine Ueberstunde zu leisten. Die französische Schiffahrtsgesellschaft „Compagnie transatlantique" beabsichtigt ihren Fahrplan im Mittelmeer vollkommen zu ändern.

Konzentrationslager in Brasilien

Die brasilianische Regierung beschloß die Errichtung eines Konzentrationslagers auf der Insel Fernando Noronha. Alle Personen, die die gegenwärtige Ordnung gefährden, sollen dort untergebracht werden. Das Lager ist in der Form einer landwirtschaftlichen Arbeitskolonie errichtet worden.

Neuer Druck auf Hankau

Japanische Offensive begonnen

Schanghai, 25. August

Die bereits angekündigte Verlegung des Sitzes der Obersten japanischen Heeresleitung von Schanghai nach Nanking soll bereits in kürzester Zeit durchgeführt werden. Man erblickt in dieser bevorstehenden Maßnahme einen Beweis dafür, daß die japanische Heeresleitung in Kürze den Druck gegen Hankau weiter verstärken wird. Schon jetzt stehen etwa 150 000 Mann — nicht eingerechnet 50 000 Mann Reserven — an den Fronten vor Hankau.

Die japanischen Truppen eröffneten nördlich des Jangtse-Flusses schon eine Offensive und unternahmen auf zwei Parallel-Straßen einen Vorstoß in westlicher Richtung. Ausgangspunkt des Vormarsches ist Shuchseng. Der Schwerpunkt der japanischen Operationen liegt weiterhin südlich des Jangtse an der Küste des Pojang-Sees. Dort liefen etwa 30 japanische Kriegsfahrzeuge unweit des etwa 30 Kilometer südlich von Singtze gelegenen Wuchang auf und nahmen mehrere chinesische Küstenbefestigungen unter Feuer. Eine Landung wurde bisher noch nicht durchgeführt.

In Omori bei Tokio ereignete sich ein schweres Flugzeugunglück. Zwei Flugzeuge stürzten über einer Fabrik ab und brachten dadurch mehrere Benzintanks zur Explosion. Es wurden bisher 24 Tote und weit über 150 Verletzte unter den Trümmern der Fabrik hervorgezogen.

Stalins Blutrausch ohne Ende

Zehn Todesurteile gegen Beamte

‡ **London**, 25. August

Nach britischen Meldungen sind 10 Beamte des Ackerbaukommissariats der sowjetrussischen Republik Aserbeidschan zum Tode verurteilt worden, weil sie einer nationalen Terroristenorganisation angehört haben sollen, die den Umsturz des Sowjet-Regimes plante. Außerdem wurden vier andere Beamte zu lebenslänglichen Kerkerstrafen verurteilt.

Jude als falscher Diplomat

Beim Schmuggeln gefaßt

dd. **Köln**, 24. August

Die Kölner Zollfahndung holte einen Mann aus dem Schnellzug nach Brüssel, der wertvolle optische Apparate mit sich führte. Es war klar, daß er sie im Ausland verkaufen wollte, um die Devisengesetze des Reiches zu umgehen.

Das Benehmen des Mannes kam den Beamten so merkwürdig vor, daß sie sich eingehend mit ihm befaßten, und siehe da, man hatte einen guten Fang gemacht. Schon der Hinweis, daß er Bürger von San Salvador sei, sich jede weitere „Belästigung" verbitte und obendrein noch in diplomatischer Mission reise, mußte stutzig machen. Man sah sich den vorgezeigten Paß genau an und stellte bei der Durchleuchtung fest, daß dieser „Diplomatenpaß" gefälscht war. Er lautete auf den Namen Meuntes Fische. Ein im Gepäck des Angehaltenen gefundenes Notizbuch ließ keinen Zweifel mehr darüber aufkommen, daß man einen gefährlichen Schwerverbrecher erwischt hatte. Trotz allen Sträubens wurde der angebliche Bürger aus San Salvador als der ehemals in Leipzig wohnhaft gewesene jüdische Pelzhändler Moise Fisze, galizischer Herkunft, ermittelt. Man hatte ihn schon lange aus Deutschland ausgewiesen. Er unterhielt mit mehr als hundert der berüchtigsten Devisenschieber enge Verbindung, und sein Notizbuch enthielt die genauen Anschriften.

Apotheke zur goldenen Gans.

Roman von Olaf Bouterweck

Nr. 28) (Nachdruck verboten)

„Natürlich — so ist es, Herr Kommissar!“ rief er, indem er sich mit der flachen Hand an die Stirn schlug. „Als wir Grüneberg an jenem Abend im Gasthaus am Markt festnahmen, hatte er das Geld bereits im Bodenraum versteckt! Und darum ‚spukte‘ es jetzt nächtlich in der Apotheke, weil Rackow dort oben nach dem Geld suchte!“

„Sehr richtig!“ nickte Marzellus. „Soweit war mir die Geschichte klar — was ich indessen nicht ergründen konnte, war die Möglichkeit an sich, ungesehen zum Bodenraum der Apotheke hinaufzugelangen und spurlos wieder zu verschwinden. Ich gestehe ganz offen — verzeihen Sie, Herr Stiessen! — daß ich einen Augenblick sogar an Sie als Helfershelfer gedacht habe!“

„Sehr schmeichelhaft für mich!“ lächelte Eberhard.

„Es war die einzige Möglichkeit —“ verteidigte sich Marzellus. „Aber wenn Ihr Verdacht gegen Frentag sich bewahrheitet, dann ist auch dieses Rätsel gelöst: Frentag wohnt im Nebenhaus, und es ist ihm daher ein leichtes, über das Dach ungesehen in den Bodenraum der Apotheke zu gelangen und ebenso wieder zu verschwinden! . . . Nicht Rackow ‚spukte‘ dort oben — sondern Frentag!“

Es kann gar nicht anders sein, Herr Kommissar!“ rief Eberhard mit heißen Wangen und blitzenden Augen. „Das Geld war dort oben versteckt — liegt vielleicht immer noch dort! Darum spielte Frentag diese ganze lächerliche Komödie, darum unternahm er das für ihn gefährliche Wagnis, nach Altenberg zurückzukehren; darum beseitigte er Rackow, um einen unbequemen Mitwisser loszuwerden —“

„— und aus demselben Grunde wurde wahrscheinlich auch Stolpinger erschossen!“ fiel der Kommissar ein.

Eberhard hielt vor Schreck den Atem an.

„Wie? Sie meinen, Herr Kommissar —?“

Marzellus nickte.

„Nun, der Gedanke liegt nahe . . . Zumindest muß dieser Fall jetzt noch einmal nachgeprüft werden, denn es gibt zu denken, daß hier wiederum der Bodenraum eine Rolle spielte, ganz abgesehen davon, daß Stolpingers Tod sich zeitlich sehr gut in unsere Ueberlegungen einfügt —“

Eberhard konnte seine zappelnde Ungeduld kaum noch meistern.

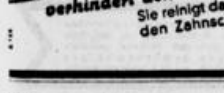
„Herr Kommissar, tun Sie mir doch den Gefallen und vergleichen Sie Frentags Daumenabdruck mit dem Abdruck auf der Kognakflasche. Wenn die beiden Abdrücke übereinstimmen, woran ich jetzt nicht mehr zweifle, haben wir den letzten untrüglichen Beweis dafür, daß Frentag an jenem Abend zusammen mit Grüneberg im Gasthaus am Markt gewesen ist!“

Marzellus nickte grimmig vor sich hin.

„Das ist leichter gesagt als getan . . . Wir haben nämlich von Frentag gar keine Fingerabdrücke genommen . . . Leider! Aber das können wir sehr schnell nachholen — und wir werden es auch tun, denn es erscheint mir, im Augenblick überhaupt als das Wichtigste! . . . Sind Sie mit Ihrem Motorrad hier, Herr Stiessen?“

„Es steht unten auf der Straße“, erklärte Eberhard voll Eifer. „Ich brauche nur noch zu tanken, dann können wir losfahren, Herr Kommissar!“

Marzellus erhob sich.



verhindert den Ansatz von Zahnstein
Sie reinigt dabei gründlich, ohne den Zahnschmelz anzugreifen.
Große Tube 60 Pf.
kleine Tube 25 Pf.

„Also gut! Ich will nur schnell einige Formalitäten erledigen, dann komme ich nach unten . . . Sie können die Maschine inzwischen startfertig machen —“

21.

Als Marzellus und Eberhard kurz nach Mittag in Altenberg eintrafen, hielt Frentag gerade sein Verdauungsschläfchen.

„Herr Frentag hat mir ausdrücklich verboten, ihn zu stören —“ erklärte das Hausmädchen Minna.

Marzellus schob das Mädchen wortlos beiseite; er schritt schnell die Treppe hinauf und winkte Eberhard, ihm zu folgen.

Vor Frentags Arbeitszimmer blieb Marzellus einen Augenblick stehen und horchte. Dann drückte er leise die Klinke herab, aber die Tür gab nicht nach; anscheinend war sie von innen verriegelt. Auch als Marzellus klopfte, kam keine Antwort, aber er hörte, daß im Zimmer ein Gegenstand zu Boden fiel und daß irgend etwas gerückt wurde. Dann vernahm er leise Schritte und das Einschnappen eines Türschlosses.

In demselben Augenblick klopfte Marzellus laut und energisch zum zweitenmal.

„Ja! Wer ist da?“ ließ sich Frentags Stimme vernehmen.

„Hier ist Kriminalkommissar Marzellus! Bitte, öffnen Sie!“

Einige Herzschläge lang war es still; dann rief Frentag lauter als nötig:

„Gedulden Sie sich eine Minute — ich muß mich erst ankleiden!“

Einer plötzlichen Eingebung folgend schritt Marzellus zur Nebentür. Er überzeugte sich durch einen schnellen Blick, daß das dort angebrachte Siegel unverletzt war; dann zog er einen Schlüssel aus der Tasche, öffnete und trat in das Zimmer, in dem Rackow gestern erschossen worden war.

Marzellus' geschulter Blick erkannte sofort, daß — obwohl beide Türen dieses Zimmers seit gestern abend verriegelt waren — in der Zwischenzeit jemand hiergewesen sein mußte; und zwanzig Sekunden später wußte er auch, wer dieser Jemand war und was er hier gewollt hatte!

Als Frentag die Tür seines Arbeitszimmers öffnete, drängte Marzellus sich eilig und ohne Gruß an ihm vorbei. An der Verbindungstür zum Nebenzimmer bückte er sich und prüfte das dort angebrachte Siegel. Dann erhob er sich und sah Frentag durchdringend an.

„Wollen Sie mir bitte erklären, Herr Frentag, warum Sie das Siegel an dieser Tür gelöst und wieder angeklebt haben?“

Frentag verzog spöttisch den Mund und antwortete mit einer Gegenfrage:

„Wollen Sie mir bitte erklären, wie Sie auf diesen verrückten Gedanken kommen?“

„Sehr einfach: der Klebstoff ist noch feucht! Das Siegel wurde vor noch nicht zwei Minuten dort angeklebt, und zwar mit Sandelöl, wie meine ausgezeichnete Nase mir verrät!“

Frentag warf sich in einen Sessel und lachte sorglos.

„Nun, Ihre Nase ist wirklich ausgezeichnet, Herr Kommissar!“ sagte er doppelsinnig. „Aber ich habe nichts vor Ihnen zu verbergen und will Ihnen die Wahrheit sagen: Ich war tatsächlich im Nebenzimmer, um meinen Führerschein zu holen, der dort lag; denn ich möchte heute nachmittag mit meinem Auto ein wenig an die frische Luft —“

Er fuhr in die Brusttasche und holte den Führerschein hervor: „Sehen Sie, hier ist er!“

„Wissen Sie nicht, daß Sie sich strafbar machen, wenn Sie ein polizeiliches Siegel lösen?“ fragte Marzellus streng.

„Doch, doch!“ Und eben weil ich dies weiß, habe ich es wieder angeklebt, um keine Scherereien mit der Polizei zu haben. Wenn Sie nicht zufällig dazugekommen wären, Herr Kommissar, dann —“ Er vollendete den Satz nicht und sagte wütend:

„Das ist doch ein unhaltbarer Zustand, daß man nicht einmal Herr in seinem eigenen Hause ist!“

„Nun — über diese Angelegenheit werden wir uns nachher noch unterhalten . . . Zunächst etwas anderes: Wir haben gestern leider vergessen, Fingerabdrücke von Ihnen zu machen, und deshalb und mit diesem Auftrag komme ich. Genügt Ihnen meine Aufforderung, oder wollen Sie erst meine diesbezügliche Ermächtigung sehen!“

„Aber nur keine Umstände, Herr Kommissar!“ Frentag lachte gemütlich. Er zog seine Aermel hoch, um seine Manschetten aufzuknöpfen. „Wissen Sie, so etwas wollte ich immer schon einmal persönlich kennenlernen —“

Marzellus antwortete nicht. Er stellte eine mitgebrachte Ledertasche auf den Tisch, entnahm ihr die benötigten Utensilien und machte schweigend die Abdrücke.

Frentag und Eberhard sahen ihm neugierig zu.

Nachdem diese Arbeit zu Marzellus' Zufriedenheit erledigt war, verglich er das Resultat mit einer Kopie, die er seiner Aktentasche entnahm.

Nach kurzer Prüfung legte er beide Blätter in die Tasche zurück und sah Frentag durchdringend an.

„Herr Frentag! Das beste ist, Sie legen jetzt ein offenes und umfassendes Geständnis ab! Es ist Ihre letzte Chance, sich vielleicht doch noch mildernde Umstände zu verschaffen!“

Frentag sprang mit einem Ruck auf.

„Was — zum Teufel! — soll ich denn gestehen?!“

„Daß Sie Rackow erschossen haben!“ antwortete Marzellus rubig.

„Was soll ich — —?!“ Frentag schlug krachend mit der Faust auf den Tisch; auf seiner Stirn traten die Adern dick hervor und mit rotem Gesicht schrie er:

„Mensch — Sie sind wohl verrückt geworden! . . . Ich werde Sie für diesen unerhörten Angriff auf meine Ehre zur Rechenschaft ziehen!“

„Machen Sie hier kein Theater — darauf laß' ich nicht rein!“ erklärte Marzellus rubig. „Ich habe genügend Beweise gegen Sie!“

Frentag brach in dröhnendes Lachen aus.

„Na, da bin ich aber neugierig!“

„Vielleicht erklären Sie mir zunächst mal, woher Sie die Narbe da an Ihrer linken Hand haben!“

„Wenn es Sie interessiert — gern!“ antwortete Frentag leichthin. „In meiner Fabrik in Philadelphia kam ich vor einigen Monaten mit dieser Hand in die Drehbank, und da — —“

„Unsinn!“ Marzellus schnitt ihm mit einer Handbewegung das Wort ab. „Ich will es Ihnen sagen, Herr Frentag: die Narbe rührt von jenem Schuß her, den Herr Stiessen vor vier Monaten auf Sie abgab, als Sie damals in Brix mit den geraubten Lohngeldern flüchteten!“

„Na, das wird ja immer schöner!“ stieß Frentag zornig hervor. Er wandte sich nach Eberhard um, der hinter ihm stand, und musterte ihn mit einem langen Blick. „Stammt dieser Blödsinn etwa von Ihnen, Herr Stiessen? . . . Ich hab' Sie bisher immer für geistig normal gehalten, aber — —“

Eberhards Gesicht färbte sich dunkelrot: er trat in großer Erregung einen Schritt vor und rief drohend:

„Herr — sparen Sie sich Ihre Frechheiten, sonst — —!“

„Ruhe —“ mahnte Marzellus. „Wir wollen versuchen, diese Angelegenheit in Ruhe zu erledigen, Herr Stiessen —“

„Dafür bin ich auch!“ fiel Frentag ein. Er setzte sich, schlug die Beine übereinander und zündete seine ausgegangene Brasil wieder an. „Meine Herren, ich sehe, daß hier ein verhängnisvoller Irrtum vorliegen muß! Denn vor vier Monaten, als der Raubüberfall auf Herrn Stiessen geschah, befand ich mich noch in Philadelphia, was ich jederzeit beweisen kann!“

„Das ist gelogen, wie alles, was Sie sagen!“ sagte Marzellus rubig. „Halt! Bleiben Sie sitzen!“ fügte er schnell hinzu, als Frentag erneut aufspringen wollte. Er zog einen Revolver aus der Tasche und legte ihn neben sich auf den Tisch. „So — für alle Fälle . . . Jetzt sehen Sie wohl, daß es ernst wird, Herr Frentag, denn ich habe Sie durchschaut!“

„Herr! Das ist Vergewaltigung!“ rief Frentag empört. „Ich protestiere gegen Ihre Gewaltmethoden, und ich werde mich über Sie beschweren! Solange Sie den Revolver da nicht fortnehmen, verweigere ich jede Aussage!“

„Der Revolver bleibt da liegen!“ sagte Marzellus barsch. „Und ich rate Ihnen dringend, Herr Frentag, keine unvorsichtige Bewegungen zu machen, denn der Revolver ist scharf geladen — und ich bin als guter Schütze bekannt! . . . Kommen wir zur Sache: Ich frage Sie noch einmal, wollen Sie jetzt freiwillig ein Geständnis ablegen?“

Frentag stieß seine Zigarre wütend in die Aschenschale.

„Ich weiß nicht, wovon Sie reden, Herr! Ich verstehe kein Wort!“

„Na, dann will ich Ihrem Gedächtnis ein wenig nachhelfen: Obwohl Sie sich Ihren schönen schwarzen Spitzbart abgenommen und sich die Haare weiß gefärbt haben, erkennt Herr Stiessen Sie als Komplicen Grünebergs wieder! Ein Irrtum ist schon deshalb ausgeschlossen, weil bewiesen ist, daß Sie am Abend des fraglichen Tages zusammen mit Grünebera hier im Gasthaus am Markt gewesen sind! Sie waren damals nämlich so leichtsinnig, einen Daumenabdruck zu hinterlassen . . . Also diesen Raubüberfall geben Sie jetzt wohl wenigstens zu, nicht wahr?“

Frentags Gesicht blieb unbewegt. Er trommelte mit den Fingerspitzen auf der Tischplatte umher; dabei starrte er unverwandt den Revolver an, um anzudeuten, daß er nicht gewillt war, zu antworten, solange die Waffe auf dem Tisch lag.

Marzellus wartete eine Weile; dann fuhr er mit ruhiger Stimme fort:

„Das ist nur der Anfang, Herr Frentag, und ich will Ihnen gern beweisen, daß ich auch die weitere Entwicklung der Angelegenheit und — Ihre übrigen Schandtaten kenne:

Als Ihr Komplice Grünebera verhaftet wurde, hatte er das Geld bereits auf dem Boden des Gasthauses versteckt. Sie selbst begaben sich verborgen, und zwar — —“ Marzellus machte eine kleine Pause, um dann diplomatisch fortzufahren: „— und zwar an einer Stelle, die mir ebenfalls genau bekannt ist. Als Sie dann am dritten Tage nach dem Raub auf dem Boden des Gasthauses nach dem versteckten Geld suchten, gerieten Sie mit Stolpinger aneinander und Sie schossen diesen unbequemen Mitwisser einfach nieder!“

(Fortsetzung in der nächsten Nummer)

Druck und Verlag:
Zeitungsverlag für Westfalen G. m. b. H., Bielefeld, Schulstraße 20. Fernruf 351—353

Verlagsleiter: Walter Wittenberg

Hauptschriftleiter: Dr. Hans Havemann.

Stellvertr. Hauptschriftleiter: Adolf Manns. Verantwortlich für Politik: i. V. Dr. Hans Havemann, für Wirtschaft und Vermischtes: i. V. Hans-Jochen Zenker, für Kunst, Kultur und unterhaltende Beilagen: Dr. Hans Havemann, für Gemeindepolitik, Lokales u. Gericht: i. V. Hermann Eichler, für Provinz und Bewegung: Adolf Manns, für Sport: Erich Winter, sämtlich in Bielefeld — Ferner die in den lokalen Teilen der einzelnen Stadtausgaben angeführten Schriftleiter. — Berliner Schriftleitung: Dr. Hans Seel, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82. — Für den Bilderdienst verantwortlich die Ressortschriftleiter. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Heinrich Erdmann, Bielefeld.

Zurzeit ist die Anzeigenpreisliste Nr 3 gültig.

D. A. VII. 1938:

Bezirksausgabe A-Bielefeld (davon Lokalbeilage Halle über 2300)	über 28 200
Bezirksausgabe B-Gütersloh	über 2 000
Bezirksausgabe C-Herford	über 5 700
Bezirksausgabe D-Osynhausen	über 2 000
Bezirksausgabe E-Minden	über 6 800
Bezirksausgabe F-Lübbecke	über 5 400
Gesamtauflage	über 50 100

Das Theaterkleid, falsch oder echt?

Von der Idee bis zum Modell

Von Anne Marie Rhode, Kostümbildnerin am Stadttheater Bremen

Von der Idee bis zum fertigen Modell eines neuen Theaterkostüms ist ein langer Weg. Wird heute die Aufführung eines neuen Stückes vorbereitet, so erhält die Kostümbildnerin als erste nach dem Spielleiter das Textbuch, damit sie sich einen Begriff von dem Charakter der einzelnen Rollen machen kann. Dann folgt die erste Besprechung mit dem Spielleiter und die Frage, „wie er es sich denkt“, auf was er es besonders bei dem Stück anlegt und in welcher Zeit und in welchem Stil er es spielen lassen will. Bei Operetten spricht dann als nächster der Ballettmeister, der seine speziellen Wünsche äußert, und schließlich folgt noch eine Unterredung mit dem Bühnenbilder, mit dem man vor allem die notwendige Farbenharmonie zwischen Kleidern und Bühnenbildern abstimmen muß.

Nun kann die eigentliche Arbeit der Kostümbildnerin beginnen. Es ist selbstverständlich, daß wir alle grundliegenden Fragen des modischen Wissens beherrschen müssen. Kunstgeschichte und Kostümkunde gehören heute ebenso zu unserer Ausbildung wie Auslandsreisen und der Besuch von Modeschauen, die unser Auge für modische Dinge schulen. Ein Modearchiv und das ständige Durcharbeiten der größten internationalen Modezeitschriften gibt uns stets die Möglichkeit, in allen modischen Fragen auf dem laufenden zu sein. Das alles ist auch unbedingt erforderlich, wenn unsere Entwürfe Anklang finden sollen.

Wir arbeiten zumeist ohne jedes Vorbild. Nur bei historischen Kostümen lehnen wir uns an den Stil jener Zeit an, ohne ihn etwa getreu zu kopieren. Im Gegenteil sind wir bestrebt, auch die historischen Kleider der modernen Mode anzupassen. In Stücken, die in der Gegenwart spielen, ist der Fantasie der einzelnen Modeschaffenden freier Lauf gelassen, und so kann sich hier der gute Geschmack des einzelnen bewähren. Die fertigen Zeichnungen werden dem Spielleiter vorgelegt, der zustimmt oder Aenderungen vorschlägt, und dann wird der schwierige Weg zum Intendanten angetreten, der unsere zweite Aufgabe, nämlich die Preiskalkulation, genehmigen soll. Da auch er eine festgesetzte Summe für die Gesamtausstattung des Stückes hat, streicht er zumeist.

Der nächste Gang heißt — die Stoffe selbst aussuchen. Das klingt zwar sehr einfach, aber ist oft sehr schwierig. Besondere Stoffarten, die man im Entwurf vorgesehen hatte, sind nicht da, oder bei einer Operette verschlingt z. B. ein Ballkleid schon zehn Meter Stoff, das sind bei nur fünfzehn Tänzerinnen 150 Meter, die man kaum in einer Farbe auftreiben kann. Da heißt es denn hin und her überlegen, und schließlich werden die Stoffe einfach in der bestimmten Farbe eingefärbt. Es müssen Gold- und Silberbrokate rechtzeitig herangeschafft werden, denn zwischen Planung und Aufführung liegt oft nur eine Woche.

Bei der Fertigstellung des Kleides zeigt es sich bald, ob der Entwurf richtig war oder nicht. Während früher das Kostüm der Maria Stuart in der Grundfarbe immer schwarz und dann mit Perlen und Flitter besetzt war, wird heute gern auch ein dunkellila Stoff gewählt, der mit einigen kräftigen Ornamenten besetzt wird, dazu kommt dann der wirkungsvolle große weiße Kragen. Voraussetzung für die Möglichkeit, diesen Kostümentwurf zu tragen, ist aber, daß diese Farben zu dem Typ der Darstellerin passen. Denn es steht nicht jedem alles. Das „Achten auf die Figur“ ist für den Erfolg unserer Arbeit wesentlich. Wenn z. B. eine besonders starke Opernsängerin eine schlanke Griechin darstellen soll, so ist es eine schwierige Aufgabe der Kostümbildnerin, hier durch ihr Können helfend einzugreifen. Zweifarbige Kostüme haben eine streckende Wirkung, darum wird man für die Griechin etwa ein hellgelbes Gewand mit dunkelblauem Umhang, der vom Kopf an fällt, wählen, damit die Darstellerin schlanker erscheint. Früher hätte man nur eine weiße Farbe zum griechischen Gewand bestimmt, wir sind heute in der Farbenzusammenstellung weitaus kühner und meistens auch erfolgreicher.

Eine der heute meist gespielten Operetten ist Paul Lincke's „Frau Luna“, eine reizvolle Aufgabe auch für jeden Modeschaffenden. Frau Luna spielt auf dem Mond, also muß als erste Bedingung die gesamte Ausstattung fantastisch und unwirklich sein. Wir wählen trotzdem moderne Kleider, die durch eine gewisse äußere Aufmachung das Unwirkliche verkörpern sollen. Also z. B. ein modernes Silberkleid mit riesigen Schulterteilen, großen Seitenschlitzen, dazu kommt schließlich ein sternartiger Kopfputz. Für diesen Schmuck sowie für andere Sterne auf den Kleidern wird Spiegelglas verwandt. Vielfach wird heute zum Theaterkleid auch Zellophan auf Nessel aufgeklebt, wodurch eine ganz eigenartige Wirkung erzielt wird.

Schwieriger ist die Aufgabe schon, wenn das Bühnenbild z. B. einen Karneval in der Renaissancezeit zeigt. Es gibt kaum ein modisches Vorbild aus diesen Tagen. Die Aufgabe lautete in einem bestimmten Fall, Nonnen einzukleiden, die sich für diesen Karneval verkleidet haben. Also heißt es aus der Kleidergeschichte der vorhergehenden Zeit mit Hilfe der eigenen Fantasie Karnevalkostüme zu entwerfen. All diese Entwürfe, die nun z. B. Burgfrauen oder Rittertöchter, Griechinnen, Japanerinnen, Chinesen usw. zeigen, werden dabei doch entfernt dem heutigen modischen Geschmack angepaßt, das ist dann der Erfolg der Arbeit.

Aber auch ganz andere Aufgaben hat die Kostümbildnerin geschickt zu lösen. Im „Zarewitsch“ z. B. zerreißt Sonja ihre Uniform. Da aber ein Theater schließlich nicht jeden Tag eine neue Uniform für die Schauspielerin beschaffen will, muß auch dies gelöst werden. Früher half man sich, indem man einen lästigen Knopfverschluß einnähte, heute genügt ein raffiniert angebrachter Reißverschluß. In der „Mona Lisa“ wird ein Kleid zerrissen, wir heften deshalb die „späteren Fetzen“ nur mit losen und großen Stichen auf, die Wirkung ist dieselbe.

Sind all diese Probleme restlos gelöst, so erlebt man oft eine Ueberraschung bei der Ausleuchtung. Plötzlich ist die Farbenwirkung ganz anders, als man sich dies im Entwurf gedacht hatte. Durch schlechtes Licht wird lila z. B. grau oder grün. Wenn die Beleuchtung aus irgendeinem Grunde nicht geändert werden kann, müssen die Farben der Kostüme schnell geändert werden. Andererseits hilft uns auch das Bühnenlicht, eine dunkle Stimmung kann man durch rote und blaue Beleuchtung erzielen.

Schließlich gilt unsere Sorge aber genau so der Frisur der Schauspieler, wie den Hüten, Schuhen und Handschuhen und Handtaschen. Denn alles muß zusammenpassen und ein harmonisches Bild geben. Unsere besondere Freude ist es dann, wenn wir nach der Aufführung aus Zuschauerkreisen hören: Ja, dasselbe Kleid, das die X oder die Y trug, möchten wir auch haben, wo sind die bloß gemacht?

Generalintendant Walleck verläßt München. Wie Generalintendant Oskar Walleck, der Leiter der Obersten Theaterbehörde in Bayern, durch einen Anschlag in den Bayerischen Staatstheatern München mitteilt, verläßt er München mit Ablauf der Spielzeit. Er verabschiedet sich vom Publikum und bringt seinen Mitarbeitern seinen besonderen Dank zum Ausdruck.

Volksbund sippenkundlicher Vereine. Die diesjährige Tagung des Volksbundes der deutschen sippenkundlichen Vereine (VSV.), der unter Leitung des Reichsamtsleiters Dr. Kurt Mayer steht, findet im Rahmen des Deutschen Archivtages und der Versammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine vom 25. bis 29. September in Innsbruck statt.

Rosmarie

Die Geburt unseres ersten Kindes zeigen in großer Freude an

Hilde Sander, geb. Niekamp
Wilhelm Sander

Bielefeld-Schildesche, den 24. August 1938
Am Vorwerk 31a, z. Zt. Privatklinik Hermannstraße

Wir haben uns verlobt

Lissy Siekmann . Gerhard Opitz

Bielefeld, August 1938

Obernstraße 49 — Schloßhofstraße 40

Am Dienstag 21 Uhr entschlief nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau
Emilie Hanemann
geb. Nest

im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer:
Eduard Hanemann
nebst Kindern und Angehörigen.

Bielefeld, den 24. August 1938.
Postgang 3

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 27. August 1938, mittags 12.30 Uhr, von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier daselbst 12.10 Uhr.

Gestern abend 10 Uhr ist mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

Ernst Krekeler

in Frieden heimgegangen. Er starb nach einem christlichen und arbeitsreichen Leben, wohlversehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, nach kurzem, mit Geduld und Ergebung ertragenem Leiden im 78. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Angehörigen.

Bielefeld (Turmstr. 4), den 24. August 1938.

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. Das feierliche Seelenamt ist in der St. Jodokuskirche am Samstag, dem 27. August, morgens 8 Uhr.
Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Am Dienstagabend 9.15 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden plötzlich und unerwartet unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe.
Karoline Riewe
geb. Goldbeck

im Alter von 85 Jahren.

In tiefem Schmerz:
Karl Riewe u. Frau Martha, geb. Busch
Otto Riewe u. Frau Marie, geb. Kruse
Eugenia und Jlse.

Bielefeld, Hollen, Isselhorst, den 25. August 1938

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 26. August, um 15 Uhr, auf dem Nicolai-Friedhof statt. Vorfeier 14.15 Uhr im Franziskus-Hospital (Klösterchen).

Beerdigungs-Anstalt „Pietät"
Schormann
Obertorwall 33
Ruf 922

Ich hatte keine Ahnung,

daß der Wechsel einer Nahrung solche Umstellungen im Befinden der Kinder möglich macht. Seitdem mein Kind **»Kufeke«** *erhält, ist es wie umgewandelt; Blähungen und Verstopfung sind verschwunden, es nimmt richtig zu, ist froh und munter und schläft nachts wie ein Murmeltier.*

Körper-Gesichts-Massage

gegen Rheuma, Gicht, Ischias, Nervenschmerzen, Nachbehandlung von Knochenbrüchen, Verstauchung, Hexenschuß, Heißluftbehandlungen, Vibrations-Massage in- und außer dem Hause.
Sprechstunden 15—19 Uhr.
Dore Tilsner, ärtzl. geprüfte Masseuse, Bielsteinstraße 34 I.

Landsberger Gemenge

bringt — August-September ausgesät — im Frühjahr während der knappsten Zeit reiches Futter. Kein Viehhalter sollte daher die Aussaat versäumen! Das Gemenge erhalten Sie in guter Saat u. richtiger Zusammenstellung bei

Riemeier Bielefeld Am Jahnplatz
Samenfachhandlung. Ruf 142.

---

2 Sessel runder Tisch und 4 Polsterstühle in Eiche preiswert abzugeben. **Gr.-Kurfürsten-Straße 76,** Hinterhaus. 26.8.

Jetzt ist es Zeit,
eine Hauskur durchzuführen mit
Caspar - Heinrich - Brunnen Bad Driburg
(Original-Brunnenfüllung)
ärztlich empfohlen bei Katarrhen der Schleimhäute, Nieren- und Blasenleiden u. Aderverkalkung
Flasche 0.16 frei Haus
durch **Wilh. Brandler** Bielefeld
Siechenmarschstraße 34 Ruf 4321
Wein-, Spirituosen-, Brunnen

Kleine Familiennachrichten

aus dem Verbreitungsgebiet der Westfälischen Neuesten Nachrichten
(Anderen Blättern entnommen.)

Verlobte:
Ennigerloh / Wadersloh: Maria Tilkorn mit Bernhard Suermann-Mentke.

Vermählte:
Herzebrock: Joseph Nickel und Frau Berndine, geb. Gremeling.
Oelde: Hans Zurbrüggen u. Frau Elisabeth, geb. Helle.

Gestorben:
Ennigerloh: Witwe Katharina Schneier, geb. Straimann.
Neubeckum: Theodor Goldstein jr., 26 Jahre.
Beckum: Bernhard Lienkamp, 59 Jahre.

Ingenieur-Akademie Seestadt Wismar
Staatlich anerkannt
Luftfahrzeugbau
Maschinenbau / Kraftfahrzeugbau
Elektrotechnik / Leichtmetalltechnik
Ziegeleiwesen





Durch tiefen, traumlosen Schlaf

steigt man beim ersten Klingeln des Weckers frisch und munter aus dem Bett. — Sie auch?? Oder fehlts am richtigen Schlaf, wie bei so Vielen!? Versuchen Sie einmal rote ***Ruhe-Perlen,*** schon vielen brachten diese kleinen roten Perlen gesunden Schlaf. Rote ***Ruhe-Perlen*** sind vollkommen unschädlich und enthalten nur pflanzliche Bestandteile des bekannten Baldrians. Vollkommen geruch- und geschmacklos! Pak. — 50 u. 1.—.
Verkaufsstellen:
Drog. Riemeier, Jahnplatz 3
Drog. Hergeröder im Crimmel-Haus
Drog. Battig, Niederwall 9
Drog. Seelhorst, Bauluststr. 25
Drog. Larnitz, Jöllenbecker Str. 1
Drog. Meyer zu Bentrup-Gebr., Heeper Straße 29
Drog. Nier, Ullmenstraße 5
Drog. Höner-Holst, Stapenhorststraße 41
Fach-Drog. Wehmeyer, Detmolder Straße 467
Drog. Plassmann, Brackwede
Drog. Schüler, Schildesche
Drog. Franz, Heepen.
Drog. Bachholz, Steinhagen
Drog. Strohmeier, Jöllenbeck

Artikel für Haus, Reise, Sport, Schönheitspflege
Gehringer
Parfümerie Markt 11

Nähmaschinen
Habe einige **gebrauchte, versenkbare,** sowie gebrauchte **Schnellnäher** für **Heimarbeit** preiswert zu verkaufen
Eilers, Nähmaschinen-Vertrieb, Hagenbruchstraße 2a.

Bettfedern u. Daunen
F. Mertens
Bielefeld Jahnplatz



Korsetts u. Leibbinden
nach Maß gut und preiswert
Bohnenkamp, Bielefeld
Waldhof 5 (am Gymnasium)

Schwerhörige

Seit 25 Jahren **Elmedag** (medz. App.-Hamburg), das neue kleine Wunder! Leise gesprochen — laut gehört —, der preiswerte, fast unsichtbare Apparat. Der Erfinder (Ingenieur), seit Jahren fast taub, wird zum Wohltäter der Schwerhörigen. Wer könnte sie besser beraten? (Spez. Oscill. Knochenhörer ohne Ohr zu hören). Vorführung: **am Sonnabend, dem 27. August,** von 10—18 Uhr in Bielefeld, Hotel Stadt Bremen.

Kleine Anzeigen

In dieser Rubrik kostet jedes Wort 0.08 Mk., in der fetten Ueberschrift 0.20 Mk. Worte mit mehr als 15 Buchstaben gelten doppelt. In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorausbezahlung angenommen; andernfalls Berechnung von 20%, Aufschlag für Geschäftsspesen.

Die „Westfälischen Neuesten Nachrichten" werden in allen Kreisen der Bevölkerung im östlichen Westfalen und im Freistaat Lippe mit Vorliebe gehalten und gelesen. — Anzeigen gewerbsmäßiger Art werden in dieser Rubrik nicht aufgenommen.

Zu vermieten

Zimmer,
freundl. möbl., Heizung, zu vermieten. Gaderborner Weg 32.

Zimmer,
möbl., Nähe Heeper Straße, s. vermieten. Offert. u. A. R. 4835 an die Westf. N. N.

Brackwede!
Möbl. Zimmer frei. Brinkstraße 9.

Zimmer,
zwei Betten, frei. Heinrichstraße 32 a.

Zimmer,
möbl., mit Küchenbenutzung, ohne Wäsche, frei. Siechenmarschstraße 32, III.

Zimmer,
leeres, Licht, Wasser, Gas, mietfrei. Eblentruper Weg 31.

2 Mansarden
zum 1. Septbr. frei. Schlosserstraße 2 a.

Wohnschlafzimmer
per sofort oder 1. 9. an Herrn zu vermieten. Viktoriastr. 50, 1. Etage, rechts.

Herrenzimmer
und Schlafzimmer, fließ. kaltes u. warmes Wasser, Zentralheizung, in ruhigem Einfamilienh., Goldbach, sofort od. später zu vermieten. Angeb. unt. A. A. 4444 a. d. Westf. Neueste. Nachr. 27. 8.

2-Zimmerwohnung,
abgeschl., mit kleiner Küche, groß. Abstellraum und Bad in der Schillerstr. zum 1. September 1938 z. vermieten. Zu erfrag. in den Westf. N. N. 7382

Neubauwohnung,
3 Zimmer, Küche mit Bad, zum 1. Septbr. zu vermieten. Heeper Straße 187.

Miet-Gesuche

Zimmer,
einfach möbl., gesucht. Angeb. u. A. 3. 7358 an die Westf. N. N.

Zimmer,
möbl., möglichst mit Mittagstisch, im Westen gesucht. Ang. mit Preis unter A 3. 7372 an die Westf. Neueste. Nacht.

Zimmer,
möbl., Nähe Phönix-Nähmaschinen, zum 1. September gesucht. Angeb. u. A. A. 4419 an die Westf. N. N.

2 Zimmer
und Küche von Ehepaar (2 Personen) Nähe Schildesche zum 1. Oktober oder später gesucht. Angebote unt. A. 3. 7361 a. d. Westf. Neueste. Nachr.

Fräulein,
berufstätig, sucht 2- bis 3-Zimmerwohng. Offert. u. A. 3. 7375 an die Westf. N. N.

2—3-Zimmer-
wohnung und Küche per 1. Oktober, auch früher, gesucht. Mietpreis ca. 50 *RM.* Offert. u. A. S. 5960 an die Westf. N. N. 26. 8.

3-Zimmerwohnung
mit Bad zum 1. 10. oder später gesucht. Angeb. u. A. S. 5962 an die Westf. N. N.

Suche
3-Zimmerwohnung sofort oder 1. Septb. Angeb. u. A. R. 4836 an die Westf. N. N.

Wohnung,
3 Räume, od. Kotten in der Umgebung v. Brackwede v. sicherem Mietezahler zum 15. Sept. oder 1. Oktbr. gesucht. Angeb. unter A. S. 5958 an die Westf. Neueste. Nachr.

Wohnung,
3—4 Räume, von ruhigem Mieter (drei erwachsene Personen) gesucht. Offert. unter A. 3. 7364 an die Westf. Neueste. Nachr.

Aelteres
Ehepaar sucht 3—4-Zimmerwohnung, am liebsten in Brackwede. Angebote unt. A. R. 4830 an die Westf. Neueste. Nachr.

Geschäftsräume,
hell, für Näherei geeignet, 300—500 qm, zum 1. Januar 1939 oder früher gesucht. Offert. u. A. 3. 7354 an die Westf. N. N. 27. 8.

Suche
per 15. Sept. Lager- oder Abstellraum für 20 Tische und 90 Stühle, Nähe Niedernstraße. Eispalast, Niedernstraße 8—10.

Offene Stellen

Bäckergehilfe,
junger, gesucht. Zu erfragen in d. Westf. Neueste. Nachr. 7376

Bäcker
und Konditor. Suche für sofort einen tüchtigen Gehilfen, der vor allem in d. Konditorei erfahren ist. Bäckerei Ed. Holskamp, Brackwede, Ad.-Hitler-Straße 58.

Malergehilfen
sofort gesucht. Emil Niemeyer, Malermeister, Jöllenbeck. 26. 8.

Dauerstellung
für arbeitsfreudigen Mann bis 30 Jahre, der seinen Beruf zu wechseln beabsichtigt. Nach Einarbeitung selbständig. Arbeiten. Angeb. u. A. S. 5957 an die Westf. N. N. 29. 8.

Invalide
als Bote gesucht. Winkelbach, Friedrichstr. 19 (Laden).

Hauschneiderin,
hauptsächlich f. Kinderkleider, sucht Frau Eva Mertens, Waldstraße 12 b, Tel. 2057.

Hausgehilfin,
fleißig und ordentl., für sofort oder später gesucht. Frau Grete Wolpers, Horst-Wessel-Str. 84, II.

Für
den Küchenbetrieb mein. Gaststätte suche ich per 1. September oder früher, evt. auch später, ein ordentlich. Mädchen bei gutem Lohn und guter Behandlung, evtl. kann selbige sich im Kochen ausbilden. Gaststätte Siechen, Bahnhofstr. (Ecke Lützowstraße).

Jüngeres,
sauberes Mädchen f. kleinen 2-Personen-Haushalt für sofort gesucht. Angeb. unter A. S. 5961 an die Westf. Neueste. Nachr.

Heißmangelhilfe
krankheitshalber sofort gesucht. Detmolder Straße 126 a.

Putzfrau,
saubere, für morgens gesucht. Lützowstr. 22 (Laden).

Stellengesuche

Mann,
Mitte 30, sucht für 15. Sept. oder später im Betrieb an Maschine oder im Lager (Versand) Arbeit, evtl. als Platzarbeiter. Nehme auch Stellung als Fahrer an. Angeb. u. A. 3. 7369 an die Westf. N. N.

Mann,
34 Jahre, ehrlich, zuverlässig, sucht Vertrauensstelle a. Bote, Pförtner, Magazin oder dergleichen. Off. unt. A. S. 7297 a. d. Westf. Neueste. Nachr.

Möbelfachmann,
tüchtiger, 31 Jahre alt, mit 12jähriger praktischer Erfahrung in der Serienherstellung, arbeitsfreudig, zielbewußt, sucht ausbaufähige Vertrauensstellung. Angebote u. A. S. 5952 an die Westf. N. N.

Kaufmann,
31, mit Führerschein 1 und 3, sucht Stellung für Büro oder Lager. Angeb. unter A. S. 5932 an die Westf. Neueste. Nachr.

Dame,
50, evgl., tüchtig im Haushalt, möchte sich gern betätigen für Stunden, halbe oder ganze Tage. Angeb. unt. A. A. 4257 a. d. Westf. Neueste. Nachr.

Mädchen,
tüchtiges, sucht für 2 Monate Beschäftigung, gleich welcher Art. Offerten unter A. A. 4427 an die Westf. Neueste. Nachr.

Zu verkaufen

Bett,
zweischläfig, Kleiderschrank zu verkaufen. Am Bach 2.

Speisezimmer,
eiche, Sofa, Zuglampe, 2 Oelgemälde, Eisschrank, mehrere Blumenständer preiswert zu verkaufen. Horst-Wessel-Str. 14, 2. Etage.

Kinderbett,
70×140, gut erhalt., billig verkauf. Altboffstraße 6, I.

Tisch,
kleiner, zu verkaufen. Zu erfragen in den Westf. Neueste. Nachr. 4838

Waschmaschine,
elektrische, abzugeben. Engersche Straße 16.

Herrenmantel
abzugeben. Bismarckstraße 27.

Kleiderstoffe,
noch einige, a. Seide u. Wolle, Hemdchen, Schlüpfer, Seidenstrümpfe (nur Qualitätsware) spottbillig abzugeb. Kiskerstraße 3 (Nähe Klösterchen). 29.8.

Siegelring,
schöner, 585, preiswert abzugeben. Am Damm 6 (Meinköhn).

Goliath-
Dreirad-Personenwagen, steuer- und führerscheinfrei, fahrbereit, billig zu verkaufen. Rulack, Horst-Wessel-Str. 47. 26.8.

Höhensonne,
Hanau, Gleichstrom, zu verkaufen. Offert. unt. A. R. 4834 a. d. Westf. Neueste. Nachr.

Motorrad,
200 ccm, neuwertig, Baujahr 1937, günstig verkäufl. Großtankstelle Dürkopp, Horst-Wessel-Straße.

Ladeneinrichtung,
fast neu, Aufschnittmaschine, Käseschneider und Eisschrank sofort zu verkaufen. Zu erfragen in den Westf. Neueste. Nachr. 7295

Schaltuhr
für Schaufenster-Beleuchtung verkauft Telefon 6528.

Drehstrom-
Motoren, Siemens, 3 PS/2850, 2 PS/935, ½ PS/1400, zu verkaufen. Angeb. u. A. S. 5963 an die Westf. Neueste. Nachr.

Pavillon
zu verkaufen oder zu vermieten u. Leichtmotorrad, Ilo, 120 ccm, zu verkaufen. Heeper Straße 108. 26. 8.

Bauplatz,
1250 qm, direkt am Bahnh. Schloß Holte, zu verkaufen. Offert. unt. A. S. 5940 a. d. Westf. Neueste. Nachr. 27. 8.

Kauf-Gesuche

BMW.,
3/15, steuerfrei, Aussehen gleichgültig, zu kaufen gesucht. Angeb. u. A. R. 4449 an die Westf. N. N.

Kaufe
einfache, gebrauchte Küche mit Herd und Schlafzimmer, auch einzeln. Preisangeb. unt. A. 3. 7377 a. d. Westf. Neueste. Nachr.

Badeofen,
evtl. mit Manne, gebraucht, zu kaufen gesucht. Offert. unter A. S. 5929 an die Westf. Neueste. Nachr. 26. 8.

Haus,
älteres, kleines, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter A. B. 3006 an die Westf. Neueste. Nachr.

Geldverkehr

8000 *RM*
als 1. Hypothek für Neubau gesucht. Angebote u. A. 3. 7368 an die Westf. N. N.

Verschiedenes

Schneeweißes
älteres Kätzchen, stubenrein, todesbalber in gute Hände zu verschenken. Neustädter Straße 14, Rohkostgeschäft.

Teilhaber,
stiller oder tätiger, bei hohem Einkommen gesucht. Erforderlich 6000 *RM.* Angeb. u. A. S. 5933 an die Westf. N. N.

Altstädter Siegel von 1265

Bielefelder Stadtanzeiger

Zweites Blatt der Westfälischen Neuesten Nachrichten, Nr. 198 — Donnerstag, 25. August 1938

Neustädter Siegel von 1378

Groß-Bielefeld

Hast du schon die Volksgasmaske?

Für den Ortsgruppenbereich Johannisberg

Nach unermüdlicher Arbeit der Amtsträger des Reichsluftschutzbundes und der Amtswalter der NSV. für die deutsche Volksgasmaske beginnt nunmehr auch die Verteilung der Gasmasken für das Gebiet der Ortsgruppe Johannisberg gemeinsam mit der schon laufenden Verteilung für die Ortsgruppe Fritz Homann in der Geschäftsstelle der NSV., Oberntorwall 22, am Dienstag, dem 30. August, von 18—20 Uhr.

Diejenigen Volksgenossen, die schon im Besitze des Zuweisungsscheines sind, werden gebeten, die gekauften Masken baldigst abzuholen. Zur Verpassung (Ausprobieren der richtigen Größe) muß jeder persönlich in der Verteilungsstelle erscheinen. Man kann sich also die Volksgasmaske nicht durch einen anderen mitbringen lassen.

In den Verteilungsstellen sind außer einem Beauftragten der NSV., Amtsträger des Reichsluftschutzbundes und Laienhelferinnen tätig, die die Verpassung durchführen und mit Rat und Tat zur Verfügung stehen.

Die Erfahrung der mit der Verpassung Betrauten Personen ist so groß, daß die richtige Größe meist sofort gefunden wird und der Volksgenosse die ihm verpaßte Maske mit nach Hause nehmen kann. Gelingt dieses ausnahmsweise einmal nicht, so treten die Probemasken in Erscheinung, die jedoch nach jedem Aufproben von den Laienhelferinnen sorgfältig entkeimt werden.

Neben mündlichen Anweisungen und Erläuterungen über die Behandlung und Aufbewahrung der VM. erhält jeder Käufer eine genaue Gebrauchsanweisung, aus der das Aufsetzen der Volksgasmaske, das Reinigen, die Pflege, die Lagerung sowie das Auswechseln der Klarscheiben ersichtlich sind.

Also: Die Volksgenossen der Ortsgruppe Johannisberg herhören:

Die Verteilung der Volksgasmaske beginnt am Dienstag, dem 30. 8., von 18—20 Uhr, in der Geschäftsstelle der NSV., Oberntorwall 22.

Leistungswettbewerb

336 Starts und 84 Segelflugstunden wurden in Oerlinghausen durchgeführt

Vom 10. bis 24. August fand in Oerlinghausen ein Wettbewerbsfliegen der neun Stürme der NSFK.-Standarte 60 statt. Um den besten Sturm seiner Standarte zu ermitteln, hatte Standartenführer Süß diesen Wettbewerb angeordnet, der ferner der Heranbildung von Leistungspiloten diente und gleichzeitig das Anfliegen der Leistungsbereitschaft der Standarte 60 war.

Insgesamt nahmen 36 Piloten am Wettbewerb teil. Von den in diesen Tagen vorgenommenen 336 Starts gab es 267 Winden- und 69 Schleppstarts. Die weiteste Strecke wurde bei einem Ueberlandflug mit 90,4 Kilometer nach Hallenberg im Sauerland erzielt. Die größte Höhe betrug 1350 Meter. Die beste Einzelleistung erzielte Stessenz vom Sturm 2/60, Detmold. Welcher Sturm die beste Gesamtleistung vollbrachte, wird die Ausrechnung noch ergeben.

Als bestes Ergebnis dieses Wettbewerbs liegt jetzt schon vor, daß eine ganze Reihe von Leistungsscheinen erflogen wurden. Bei den insgesamt 84 Segelflugstunden gab es zwei Fünfstundenflüge für das silberne Leistungsabzeichen.

Goldene Hochzeit

50 Jahre treue Ehegemeinschaft

Das Fest der goldenen Hochzeit begehen heute die Eheleute Heinrich Bergmann und Frau Johanne, Bielefeld, Hallerweg 5. Während der Ehemann am 24. 11. 1864 in Kirchdornberg geboren ist, erblickte Frau Bergmann am 3. 2. 1869 in Bielefeld das



Licht der Welt. Der Ehe entsprangen neun Kinder. Von den sechs Söhnen machten vier den Krieg mit, von denen einer auf dem Felde der Ehre blieb. Der Jubilar war 42 Jahre als treues Gefolgschaftsmitglied bei der Firma Th. Mann, Pianowerke, tätig.

Auch die WHW. wünschen dem goldenen Jubelpaar einen schönen Lebensabend.

Der Weg durch die Heide



(Foto: Hegemann)

Jetzt lockt sie wieder, die Heide. Irgendwo da draußen in der Sonne blüht sie: Brandrot, fast blutrot.

*

Nirgends werden wir der sonnenseligen Weite des Spätsommers so froh, wie in der sich weithin dehnenden Heide, die leise wogt wie verebbende Meereswellen.

*

Seht jene Birke, wie ihr zarter Blätterschleier golden aufleuchtet! Ueber den Silberschimmer des Grases streicht dort zärtlich der Wind. Klar und leicht stehen Kiefern, Birken und Wacholder gegen den hellen Himmel und verwandeln sich im Schummern in der Föhrenflucht in traumhafte und schwermütige Schattenbilder.

*

Ja, dieser Himmel bleibt doch mit der schönste Schmuck der Landschaft. Wie eine riesige Glocke wölbt er sich über die rote Fläche: „Blaudämmernd in der Morgenfrühe, braunrot am Mittag, goldbronzen am Spätnachmittag, purpurn um Sonnenuntergang.

*

Verträumt und schön ist die Heide, wenn ein rosenrotes Meer Hügel und Gründe überzieht, wenn die Immen trunken vor Lust die süße Ernte sammeln und in den Gärten die Aepfel sich leise röten.

*

Dann und wann ziehen Wolkenschatten dunkel über sie hin und vom hohen Himmel klingt der Schrei der Kraniche.

*

Fröhlich kann die Heide sein und lachen, aber auch ernst, düster und traurig. Die Landschaft mutet einen an wie die Weise eines alten Volksliedes, das gewoben ist aus Lieb und Leid, Freud und Ernst, Traurigkeit und Zorn.

*

Feine weiße Fäden spinnen durch die glasklare Luft und letzter Sonnenschein streift die blühende Heide, die überm Rain leuchtet.

Gegen einen Lastzug gerast

Schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht

Am gestrigen Nachmittag stieß gegen 4.45 Uhr auf der Kreuzung an der Kirche in Heepen ein Motorradfahrer mit einem Lastzug mit voller Wucht zusammen. Während der Motorradfahrer Beinbrüche und Handverletzungen davon trug, erlitt die Beifahrerin eine schwere Gehirnerschütterung, Kopfverletzungen und einen Beinbruch. Beide mußten durch die Feuerlöschpolizei zum Krankenhaus in Bielefeld transportiert werden. Die Maschine wurde zertrümmert.

\# **Dreirad gegen Lieferwagen**

Gestern mittag um 12.15 Uhr fuhren an der Brunnenstraße, Ecke Turnerstraße, ein Lieferwagen und ein Dreirad zusammen. Beide Wagen wurden stark beschädigt. Personen sind nicht verletzt.

\# **Angefahren und verletzt**

Von einem Motorradfahrer angefahren wurde am gestrigen Abend ein Landarbeiter aus Theesen. Er wurde mit Bein- und Kopfverletzungen zum Krankenhaus gebracht.

Zwei goldene Plaketten

Vierte Niedersächsische Burgenfahrt

Am vergangenen Sonntag fand die vierte Niedersächsische Burgenfahrt statt, die unter dem schlechten Wetter sehr zu leiden hatte. Die 200 Kilometer lange Strecke erfordert manches Opfer durch Ausfall.

Der Bielefelder Lizenzfahrer, NSKK.-Mann Marten, und der Ausweisfahrer Wagner, Senne I, erhielten die goldene Plakette. Die Bielefelder DDAC.-Mannschaft mit den Fahrern Stender-Quelle, Richter und Kochbeck-Steinhagen erhielten die silberne Plakette.

Eine kostbare Trophäe

Dürkopp gewann den Pokal des Reichssportführers

Wie wir schon am Montag in unserem Sportteil berichten konnten, konnte beim letzten Lauf in dem Rennen „Straßenpreis von Oberschlesien" die Dürkoppmannschaft den Pokal des Reichssportführers erringen.

Die kostbare Trophäe ist ein Herausforderungspreis für die an dem deutschen Berufsstraßenrennsport beteiligten Marken-Firmen und eine besondere Anerkennung für die in den gewaltigen Wettbewerben zu erblickenden Zuver-



lässigkeits- und Zerreißproben des deutschen Markenfahrrades. Diese schließlich sind wieder eine Förderung des zuverlässigen Gebrauchsfahrrades in Deutschland. Es handelt sich also nicht um einen der üblichen Sportpreise, sondern um viel mehr. Er ist eine sichtbare Auszeichnung für die stille und zuverlässige Werkmannsarbeit in den deutschen Fahrradfabriken, wo die Qualitätsräder der Marken Adler, Diamant, Dürkopp, Expreß, Phänomen, Presto, Victoria und Wanderer hergestellt werden.

Der Wanderpreis ist nicht „ewig". Er kann in den endgültigen Besitz einer Firma übergehen, wenn er zweimal hintereinander oder dreimal außer der Reihe gewonnen wird. Im Vorjahr gewann die Mannschaft von „Diamant" den Industrie-Leistungspreis.

Festtag des Betriebes

Gauobmann Schürmann Gast bei der Firma Wilhelm Kayser

Das wertvollste für den schaffenden Menschen und sein größtes Kapital ist seine Arbeitskraft. Man kann mit dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit aus dem Unternehmer nur im juristischen Sinne auch einen Betriebsführer machen. Das wäre aber nicht entscheidend für die Erhaltung der Arbeitskraft des werktätig Schaffenden. Menschen, die einen Betrieb führen, müssen das Gefühl der Verantwortung für den Zustand des Betriebes und für die Stimmung, die Haltung und die Arbeitsfreude der Gefolgschaft haben.

Der Erkenntnis vom Wert und der Erhaltung der Arbeitskraft müssen selbstverständlich auch die Maßnahmen entsprechen, die für die Gesunderhaltung der Gefolgschaft ergriffen werden. Infolgedessen muß nicht nur dem Unfallschutz und der Unfallverhütung große Aufmerksamkeit gewidmet werden, sondern die Betriebsführung muß auch für die körperliche Ertüchtigung der Gefolgschaft durch Betriebssport, aber auch gegebenenfalls durch die Schaffung von Möglichkeiten für die Gemeinschaftsverpflegung sorgen.

Außer den bisher getroffenen Maßnahmen in dieser Richtung hat die Firma Wilhelm Kayser & Co., AG., in der Sudbrackstraße nach dem Plan ihrer systematischen Erneuerungs- und Umbauarbeiten jetzt einen großen Gemeinschaftsraum geschaffen.

In der gestrigen Mittagszeit wurde im Rahmen einer Feierstunde, zu der u. a. Gauobmann Pg. Schürmann (Münster) und Kreisobmann Pg. Kötter erschienen waren, dieser Gemeinschaftsraum vom Betriebsführer Laarmann der Gefolgschaft übergeben In dem großen rechteckigen Raum, der Würde und Schönheit atmet, hatte sich die rund 500köpfige Belegschaft eingefunden. Auf einem Podium an der Stirnseite des Raumes, hinter dem die Fahnen des Dritten Reiches und eine Büste des Führers und Reichskanzlers angebracht waren, hatten Werkscharmänner und die Werkfrauengruppe Aufstellung genommen. Herzlich wurde der Gauobmann begrüßt. Und nach einem abwechslungsreichen Programm, gestaltet von Gefolgschaftsmitgliedern, nahm Betriebsführer Laarmann das Wort.

Er hieß Gefolgschaft und Gäste, insbesondere den Gauobmann der DAF., Pg. Schürmann, und Kreisobmann Kötter auf das herzlichste in dieser Feierstunde willkommen, um dann eingehend einen Rückblick über den wirtschaftlichen Aufstieg des Betriebes zu geben, der nunmehr vier Jahre unter seiner Führung steht. In dieser Zeit ist nichts unversucht geblieben, den Gemeinschaftsgedanken zwischen Betriebsführung und Gefolgschaft stärker auszubauen und es darf heute gesagt werden, daß gute Früchte gezeitigt wurden. Neben vielen sozialen Maßnahmen, die bis heute schon durchgeführt wurden, solle nun der Gemeinschaftsraum seine Weihe erhalten. Die Krönung des gemeinschaftlichen Handelns. In diesem Raum werden Sing- und Spielabende, Fachkurse und Vorträge und alles, was das Gemeinschaftsgefühl noch weiter festigen könne, abgehalten. Damit übergab Betriebsführer Laarmann den Raum seiner Bestimmung.

Sofort nahm der Gauobmann das Wort. So wie eben der Entwicklungsgang des Betriebes vom Betriebsführer geschildert worden sei, so ähnlich sei auch der Entwicklungsweg der deutschen Nation und des deutschen Volkes schlechthin. Pg. Schürmann schilderte den Zustand in Deutschland vor dem Aufbauwerk durch das Dritte Reich. In der Sektion Wirtschaft ist heute der Betrieb die lebenswichtigste Zelle geworden; denn sind die Betriebe nicht in Ordnung, so kann auch niemals eine Geschlossenheit aller schaffenden Deutschen möglich sein. Und ein Betrieb ist in Ordnung, wenn Betriebsführer und Gefolgschaft in enger Gemeinschaft und freudigen Herzens schaffen. Jedes Gefolgschaftsmitglied ist mitverantwortlich, daß diese Gemeinschaft entsteht und gefestigt wird. Gauobmann Schürmann kam dann auf den Gemeinschaftsraum zu sprechen, der als vorbildlich betrachtet werden könne. Jeder, der den Gemeinschaftsraum betrete, möge es mit dem Vorsatz tun, in Kameradschaft zusammenstehen und zusammen marschieren.

Reicher Beifall dankte dem Gauobmann für seine inhaltsreichen Worte. Anschließend sprach noch der Betriebsobmann Griese, der nochmals dem Gauobmann und dem Betriebsführer Worte des Dankes zurief, und dann näher auf den Sinn des Gemeinschaftsraumes einging. Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes fand die offizielle Feierstunde ihren Abschluß.

Nunmehr hatten Humor und Fröhlichkeit das Wort — und man muß sagen, es gefiel allen so gut, daß erst zur Mitternachtsstunde der Heimweg angetreten wurde.

*

Am Abend sprach der Gauobmann auf einem Appell vor den Mitarbeitern der Kreiswaltung und den Ortsobmännern des Kreises in den Räumen der Verwaltungsdienststelle Schulstraße. Pg. Schürmann wies in seinen Ausführungen auf die ungeheure Entwicklung des deutschen Wirtschaftslebens und den dadurch bedingten erhöhten Arbeitseinsatz hin. Für kommende Aufgabe ist es unbedingt nötig, den Organisationsapparat der DAF. bis auf das kleinste zu prüfen. Der Gauobmann streifte dann noch den Leistungswettkampf der deutschen Betriebe und den dadurch erzeugten Sozialvormarsch.

Neue Poststellen

verbunden mit öffentlichen Fernsprechstellen

Am 1. September 1938 werden bei Viel, Detmolder Straße 431, Fleer, Bleichstraße 170 (Heeper Fichten), Kollmeier, Klarhorststraße 12 und Bentrup, gen. Stratemann, Heeper Str. 194 Poststellen eingerichtet, verbunden mit öffentlichen Fernsprechstellen. Geschäftskreis der neuen Poststellen: Abgabe von Freimarken, Annahme von Postsendungen jeder Art (einschl. Postanweisungen und Zahlkarten) und von Telegrammen. Massensendungen sind ausgeschlossen. Die seit Jahren bestehenden Poststellen Detmolder Straße 155a, Oelmühlenstraße 66 und Herforder Straße 199a, die jetzt keine Postanweisungen und Zahlkarten annehmen, haben vom 1. September ab die gleichen Annahmebefugnisse wie die neuen Poststellen.

Schutz des minderjährigen Kindes

Ein neuer Erlaß

× Bei der Bedeutung, die die Angaben über minderjährige Kinder im Hinblick auf die Unterhaltspflicht und die Legitimation unehelicher Kinder nach den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches besitzen, kann sich der Standesbeamte beim Aufgebot mit Erklärungen der Verlobten allein nicht begnügen. Er muß vielmehr amtliche Unterlagen darüber verlangen. Der Reichsinnenminister hat daher die Meldebehörden angewiesen, in Fällen, in denen Verlobte zur Vorlage beim Standesbeamten eine polizeiliche Aufenthaltsbescheinigung beantragen, auf Wunsch in die Bescheinigung einen Vermerk über vorhandene minderjährige Kinder aufzunehmen.

Konzertplatzmieter

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der bereits bis zum 26. August verlängerte Termin für die Erneuerung der Konzertplatzmieten morgen abläuft.

Ehrenvolle Auszeichnung

Treudienst-Ehrenzeichen vom Führer verliehen

Der Führer und Reichskanzler hat dem Prokuristen der Firma Otto Lorentz, Hermann Johannpeter, das Treudienst-Ehrenzeichen für 50jährige Dienstzeit verliehen.

Gutes Licht im Betrieb

Die Aktion wird wiederholt

× Das Amt „Schönheit der Arbeit" der DAF. kündigt an, daß demnächst wieder mit einer Aktion „Gutes Licht — gute Arbeit" begonnen wird. In den Gauen des Reiches sind bisher 19 Lichtberatungsstellen bestätigt worden. Sie sind eingerichtet worden, um die Betriebe bei der Anschaffung neuer Lichtanlagen zu beraten und vor allem Hinweise für eine zweckentsprechende Verbesserung alter und unzureichender Beleuchtungen zu geben. Die Sicherung einer guten Arbeitsplatzbeleuchtung in allen Betrieben ist das Ziel. Auf Grund der neuen Aktion soll sich die Anzahl der Lichtberatungsstellen um ein mehrfaches erhöhen.

Die Deutsche Arbeitsfront will von den Betrieben nicht nur die Einführung richtiger Beleuchtung des Arbeitsplatzes verlangen, sondern ihnen auch die nötige sachliche Unterstützung zuteil werden lassen. Die bisherige starke Inanspruchnahme der Beratungsstellen läßt auf eine erfolgreiche Arbeit auch im kommenden Winterhalbjahr schließen.

Klimadienst

der „Westfälischen Neuesten Nachrichten"

Nach den Beobachtungen der Klimastation im Reichswetterdienst in Bielefeld-Stieghorst

Lufttemperaturen:

höchste des Tages:	+ 18,1
tiefste der Nacht:	+ 7,7
Tagesschwankung:	+ 10,4
Tagesdurchschnitt:	+ 14,2

Erdtemperaturen:

tiefste am Erdboden:	+ 4,0
10 cm in der Erde:	+ 15,3
20 cm in der Erde:	+ 15,9
50 cm in der Erde:	+ 16,2
100 cm in der Erde:	+ 15,8
Sonnenscheindauer:	8,50 Std.
Niederschlag in den letzten 24 Stunden:	0,0 Liter je Quadratmeter
Dampfdruck:	5,2 %
Luftfeuchtigkeit:	77,0 %

Wilhelm gondelt durch die Gegend

Er hängte die Arbeit an den Nagel und machte Zechschulden

Der 35 Jahre alte Wilhelm F. aus Bielefeld-Stieghorst hat in regelmäßigen Abständen so seine „Touren". Dann hängt er die Arbeit an den Nagel, pumpt sich möglichst ein Auto und gondelt durch die Gegend, um sich auf Kosten der Gastwirte einen guten Tag zu machen. Bereits fünfmal ist er dieserhalb verurteilt worden, aber die erlittenen Strafen haben ihn bisher noch nicht bewegen können, die so beliebten Spritzfahrten zu unterlassen.

Als er im Frühjahr dieses Jahres mal wieder die Gastwirte der engeren und weiteren Umgebung Bielefelds besuchte, spielte er wie immer den großen Mann und renommierte mit seiner dicken Brieftasche, die alles andere enthielt, nur kein Geld. Aber das störte Wilhelm weniger, er gab sich selbst Kredit, aß gut und trank noch viel mehr, und — blieb die Zeche schuldig. Selbst in Begleitung mehrerer Damen genierte er sich keineswegs, größere Zechgelage zu veranstalten, um am Abend beim Vorliegen der Rechnung den „blanken Wilhelm" zu spielen, der zu seiner Ueberraschung feststellte, verfehdentlich kein Geld eingesteckt zu haben. Er sprach dann einige passende Worte, ging und — kam nicht wieder. Auf diese Weise hat er in zehn Fällen die Gastwirte an der Nase herumgeführt und sie um die nicht unerheblichen Zechschulden betrogen.

Am Mittwoch hatte sich Wilhelm F. wegen dieser Vorgänge vor dem Schöffengericht in Bielefeld zu verantworten. Die Sache hätte für ihn leicht verhängnisvoll auslaufen können, denn einmal waren die Voraussetzungen des strafverschärfenden Rückfalles gegeben, und dann war der Staatsanwalt der Ansicht, daß dem böswilligen Betrüger nur noch mit einer empfindlichen Zuchthausstrafe, die er mit zwei Jahren und sechs Monaten beantragte, beizukommen wäre.

Das Gericht sah jedoch die Vorgänge erheblich milder an und verurteilte den Angeklagten unter nochmaliger Zubilligung mildernder Umstände wegen Rückfallbetruges in zehn Fällen zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und 150 RM. Geldstrafe. Daneben wurde ihm recht deutlich gesagt, daß er allmählich zu einer Gefahr für die Gastwirte geworden sei und, wenn er sich nach Verbüßung der Strafe nicht grundlegend umstelle, doch noch mal im Zuchthaus landen dürfte. Das scheint uns nach den bisherigen Erfahrungen so gar sehr wahrscheinlich zu sein.

sp.

Brief aus dem Osten

Bauen ist Trumpf — Neue Straßen für einige hundert Wohnungen

Früher war der östliche Stadtteil jenseits der Eisenbahn Bielefeld—Lage eine Gegend mit stark ländlichem Einschlag. Moderne Neubauten gab es hier nur sehr wenige. Felder und Wiesen waren der Hauptbestandteil dieser Gegend. Ganz früher war hier auch Wald, das Hartlager Holz. Einige Jahrzehnte allerdings schon Feld, mit sehr gutem Boden sogar; erst in diesem Jahre wurde es durch die NSV. bewiesen. Einige hundert Zentner Getreide hat sie auf diesen Feldern geerntet, für die kein Ackersmann gefunden werden konnte . . .

*

Hinter dem Hartlager Feld, zwischen der Heeper Straße und der Bleichstraße, auf der Höhe der alten Stadtgrenze nach Sieker, haben in den nächsten Monaten die Bauhandwerker das Wort. Die Straßenbauarbeiten für die Planstraße 821 haben jetzt begonnen.

Ein großes Bauprogramm wird hier von der Baugenossenschaft „Freie Scholle" durchgeführt. Rund 250 neue Volkswohnungen werden im Laufe der nächsten Monate errichtet. Die Vorarbeiten auf dem Baugelände sind schon jetzt im vollen Gange. Von der Hansstraße bis zur Elbrede wird sich dieser neue Straßenzug erstrecken und Bielefeld um eine neue schöne Wohnsiedlung reicher machen.

*

Aber nicht nur hier wird gebaut. Ein größeres Bauvorhaben wird augenblicklich hinter der Oststraße, zwischen der Langemarckstraße und Spindelstraße, durchgeführt. Die Weddigenstraße wird ausgebaut. Schöne, moderne Häuser geben diesem neuen Straßenzug in Zukunft sein Gepräge. An der Oststraße erweitert die Wohnungsbaugemeinschaft ihren hier vorhandenen Wohnblock um eine größere Anzahl Wohnungen. Aber auch Einzelbauten sind im Osten allerlei im Entstehen.

*

Die Arbeiten an der Ecke Oststraße—Oelmühlenstraße—Langemarckstraße sind seit kurzem beendet. Groß und übersichtlich ist dieser gefährliche Kreuzungspunkt geworden. Durch den Bau der Verkehrsinseln mit den großen, weithin sichtbaren Verkehrsbojen ist der starke Fahrzeugverkehr an dieser Stelle in geregelte Bahnen gelenkt worden. Auch der bis zur Hauptstraße durchgeführte Bürgersteig an der Langemarckstraße wird von den Fußgängern als „Sicherheitsfaktor" sehr begrüßt und in Anspruch genommen.

*

Umgekehrt ist es an den Promenadenwegen längs der Stauteiche. Auf diesen Wegen haben Fahrzeuge und Fahrräder nichts zu suchen, ausschließlich für die Spaziergänger wurden diese Wege geschaffen. Leider wird dieses gerade von den Radfahrern überhaupt nicht berücksichtigt, sogar Motorfahrräder tummeln sich auf diesen schönen Promenadenwegen.

*

Die Verlängerung des Grüngürtels in Richtung Heepen macht auch Fortschritte. Am Venn ist die Anlage des breiten Grünstreifens vor der neuen Kleingarten-Anlage bereits durchgeführt. 73 neue Kleingärtner werden hier im nächsten Jahre ihren eigenen Kohl bauen und in beschaulicher Ruhe ihren Feierabend genießen.

Das neue deutsche Vornamenrecht

Vornamen aus der Sippe

× Ueber die bisherigen Veröffentlichungen hinaus enthalten die Richtlinien des Reichsinnenministers über die Führung der Vornamen noch ausführliche Hinweise für die Wahl des Vornamens und für die Aenderung von Vornamen. Bezeichnungen, die ihrem Wesen nach keine Vornamen sind, dürfen nicht gewählt werden. Insbesondere kommen anstößige oder sinnlose Bezeichnungen, aber auch Familiennamen als Vornamen nicht in Frage. Die Verbindung mehrerer Vornamen zu einem Vornamen ist zulässig, ebenso die Verwendung der Abkürzung eines Vornamens als selbständiger Vorname. Kinder deutscher Staatsangehöriger sollen grundsätzlich nur deutsche Vornamen erhalten. Nach dem Erlaß dient es der Förderung des Sippengedankens, wenn bei der Wahl der Vornamen auf in der Sippe früher verwendete Vornamen zurückgegriffen wird. Dabei werden besonders auch solche Vornamen in Frage kommen, die einem bestimmten deutschen Landesteil, aus dem die Sippe stammt, eigentümlich sind, wie Dierk, Meinert, Uwe usw.

Nichtdeutsche Vornamen dürfen für Kinder deutscher Staatsangehöriger, wie schon erwähnt, nur zugelassen werden, wenn ein besonderer Grund dies rechtfertigt, z. B. Zugehörigkeit zu einem nichtdeutschen Volkstum, Familienüberlieferung und verwandschaftliche Beziehungen. Als nichtdeutsche Vornamen gelten dabei auch solche nordischen Vornamen, die in Deutschland ungewohnt und ungebräuchlich sind, wie Björn und Sven.

Anträge auf Aenderung eines Vornamens sind nach den Richtlinien für die Anträge auf Aenderung eines Familiennamens zu behandeln. Auch Anträgen auf Aenderung eines Vornamens darf nur entsprochen werden, wenn ein wichtiger Grund sie rechtfertigt. Danach erscheinen die Anträge gerechtfertigt, in denen Adoptiveltern nach der Adoption die Aenderung des Vornamens ihres Adoptivkindes beantragen, um dieses enger mit ihrer eigenen Sippe zu verknüpfen oder seine Verbindung mit der Vergangenheit zu lösen. Berechtigt sind auch Anträge, in denen nichtjüdische Träger eines im Verzeichnis der jüdischen Vornamen aufgeführten Vornamen eine Vornamensänderung beantragen. Auch Anträgen von Juden auf Aenderung von nicht in diesem Verzeichnis aufgeführten Vornamen in solche, die darin verzeichnet sind, ist zu entsprechen, sofern sie vor dem 1. Oktober 1938 gestellt werden. Ueber den Widerruf von Vornamensänderungen sagt der Erlaß, daß eine Vornamensänderung regelmäßig nur dann zu widerrufen ist, wenn sie von einem Juden zur Verschleierung seiner jüdischen Abstammung beantragt worden ist, insbesondere also, wenn ein im Verzeichnis der jüdischen Vornamen aufgeführter durch einen anderen Vornamen ersetzt worden ist.

Verordnung über Lohnstatistik

Der Reichswirtschaftsminister hat eine Verordnung über Lohnstatistik erlassen, die an die Stelle des bisher geltenden weitgehend überholten Rechts tritt. Die Verordnung bestimmt, daß die Lohn- und Gehaltsverhältnisse von Arbeitern und Angestellten durch statistische Erhebungen festgestellt werden, deren Umfang und Reihenfolge das Reichswirtschaftsministerium anordnet.

Kein wertvolles Mädchen ehelos

Erleichterungen des Kennenlernens

× Zur Förderung der Eheschließungen veröffentlicht Dr. Paul Danzer in seiner neuen Schrift „Der Wille zum Kind" beachtliche Vorschläge, die der „Völkische Wille" wiedergibt. Von beiden Seiten werde heute geklagt, daß die Gelegenheiten, sich kennenzulernen, gering seien. An dieser Klage könne man nicht achtlos vorübergehen, denn die Gattenwahl sei der wichtigste Schritt im Leben, den man nicht einfach dem Zufall überlassen dürfe. Die Frage einer Erleichterung des Kennenlernens berühre stark die Sorge um eine gesunde und vernünftige Familienbildung. Es seien schon wiederholt Vorschläge für eine amtliche Ehevermittlung gemacht worden. So sehr sich auch unser Ehevermittlungswesen gebessert habe, meist werde doch nur im Notfall und ohne rechte Begeisterung davon Gebrauch gemacht. Eine amtliche Ehevermittlung hätte aber durch ihren dienstlichen Charakter noch mehr Unangenehmes an sich. Damit sei jedenfalls die Frage nicht zu lösen.

Der bessere Weg bleibe der des zwanglosen persönlichen Kennenlernens abseits vom Dunstkreis des Heiratsmarktes. Allerdings dürfe es sich hier nicht um Veranstaltungen handeln, zu denen ein Mädchen, das zurückhaltend und stolz ist, doch nicht gehen kann. Durch eine Reinigung der Atmosphäre und Wiederherstellung eines gewissen Vertrauens zur Anständigkeit würde das Kennenlernen wesentlich erleichtert. Soweit es sich um Veranstaltungen handele, müßten sie neutralen Charakter haben, und die Leitung müsse dafür bürgen, daß auch wertvolle Mädchen dort erscheinen könnten. Wir hätten solche Zusammenkünfte bereits im Sportbetrieb, bei den KdF.-Fahrten, bei Betriebsfesten usw. Man könne sie vielleicht in Form von Tanzabenden sogar noch vermehren. Bei allem komme es nur auf die Sauberkeit an. Man könne sich sogar vorstellen, daß Mädchenverbände Träger solcher Veranstaltungen werden. Es könne nicht genug getan werden, um wertvolle Menschen einander näherzubringen und ihnen das unverdiente Schicksal der Heiratslosigkeit ersparen zu helfen.

Aus der Bewegung

(Nachdruck verboten)

Bielefeld-Halle

NSDAP., Kreisleitung Bielefeld-Halle

Kreisschulungsamt

Betr.: Schulungsbriefe Folge 8 und 9/38

Die Schulungsbriefe für die Monate August und September 1938 erscheinen in einer Folge zum Verkaufspreis von RM. 0,20. Der Umfang der Folge beträgt 64 Seiten, davon allein 16 Kupfertiefdruckseiten. Als Titel des Heftes ist gewählt worden: „Aufbruch und Kampf der Partei."

Buschmann, Kreisschulungsleiter.

NSDAP., Ortsgruppe Kamphof-Schildesche

Heute abend, 19.30 Uhr, Antreten aller Nürnbergfahrer im Hof des Ortsgruppenheims, Theesener Straße. Erscheinen ist unbedingte Pflicht.

Der Ortsgruppenleiter.

NSDAP., Ortsgruppe Jahnplatz — Fritz Homann

Appell für alle Nürnbergfahrer

Antreten am Sonntag, 7.45 Uhr, am Horst-Wessel-Haus, Hindenburgstraße 18. Marschierer: Uniform mit Tornister (Tornister können heute und morgen auf der Geschäftsstelle in Empfang genommen werden). Nichtmarschierer: Uniform (soweit vorhanden).

Tag des deutschen Roten Kreuzes

An dieser Kundgebung in der Oetkerhalle am Sonntag nehmen alle Stabs-, Zellen- und Blockleiter sowie Walter und Warte der Gliederungen teil. Antreten: 18.45 Uhr am Horst-Wessel-Haus, Hindenburgstraße 18, in Uniform (soweit vorhanden).

Küchenzettel des Deutschen Frauenwerks (Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft)

Hauswirtschaftliche Beratungsstelle Bielefeld, Viktoriastraße 13, Fernsprecher 7061.

Freitag, 26. August: Gekochter Fisch mit Kräutertunke, Kartoffeln und Bohnensalat, Sagostand mit Früchten. Abendessen: Fischauflauf (Resteverwertung) und Tomatenbrei.

Telegramm für Nürnberg

Einführung aus Anlaß des Reichsparteitages der NSDAP.

× Zum bevorstehenden Reichsparteitag der NSDAP. in Nürnberg wird für die Zeit vom 1. bis einschl. 18. September 1938 im inneren deutschen Dienst, und im Dienst mit dem Gebiet der Freien Stadt Danzig ein besonderes verbilligtes Telegramm eingeführt. Es soll den telegrafischen Austausch von Grüßen sowie von persönlichen und Familiennachrichten zwischen den Besuchern Nürnbergs und ihren Angehörigen, Parteigenossen und Freunden erleichtern. Für rein geschäftliche Zwecke darf es nicht benutzt werden.

Mit dieser Einschränkung kann das Telegramm von jedermann in dem genannten Zeitraum bei allen Amtsstellen der Deutschen Reichspost und im Gebiet der Freien Stadt Danzig an einen beliebigen Empfänger innerhalb des Deutschen Reiches und im Gebiet der Freien Stadt Danzig aufgegeben werden.

Das Telegramm wird wie ein Briefteletgramm übermittelt, aber dem Empfänger wie ein vollbezahltes zugestellt. Es wird nach der Wahl des Absenders entweder auf dem Schmuckblatt „Nürnberg die Stadt der Reichsparteitage" oder auf dem Schmuckblatt „Der Führer in Nürnberg" ausgefertigt.

Das Sondertelegramm erhält vor der Anschrift den gebührenpflichtigen Dienstvermerk — NSQX16 — oder NSQX17. Die Gebühr beträgt mit Schmuckblattausfertigung bis zu 10 Gebührenwörtern 75 Rpf., jedes weitere Gebührenwort kostet 5 Rpf.

Für Nürnbergfahrer

Postsendungen an Lagerinsassen im Reichsparteitaggelände

× Um die Aushändigung der während des Reichsparteitages für die Lagerinsassen im Reichsparteitaggelände anfallenden Briefsendungen zu beschleunigen, ist es zweckmäßig, in der Anschrift der Sendungen die genaue Lagerangabe oder das Massenquartier anzugeben. Nur dadurch ist eine pünktliche Zustellung gewährleistet.

Stofftiere in Heimarbeit

Der Sondertreuhänder der Heimarbeit für die Spielwarenherstellung hat für das Gebiet des Altreiches bestimmt, daß die mit dem Zuschneiden, Nähen, Stopfen und Fertigmachen von Tieren mit Ausnahme von Teddybären beschäftigten Hausgewerbetreibenden mit mehr als zwei fremden Hilfskräften wegen ihrer Schutzbedürftigkeit den in der Heimarbeit Beschäftigten gleichgestellt werden.

Landkreis Bielefeld

Heepen. In die Stadt der Reichsparteitage. Aus der Ortsgruppe Heepen der NSDAP. nehmen am diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg, der im Zeichen der wiedergewonnenen deutschen Ostmark stehen wird, neun Politische Leiter und eine Frau teil. Die Nürnbergfahrer werden am kommenden Sonntag, 28. August, um 8.30 Uhr zu einem letzten Appell an der Lutherschule in Bielefeld, Wiesenstraße, feldmarschmäßig antreten. (s)

Heepen. Aehrensammlung. Die hiesige Schule führte am letzten Dienstag mit Hilfe der Schulkinder nochmals eine Aehrensammlung durch. Acht Vollerwagen voll Kornähren waren das Ergebnis dieser Suche. (s)

Senne II. Maul- und Klauenseuche. Auf dem Hofe des Bauern Fritz Lindemann Nr. 10 ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Alle erforderlichen Schutzmaßnahmen sind bereits getroffen worden. —e.

Chronik des Tages

Stadt und Kreis Herford

Justizrat Lücken gestorben

Ein alter Herforder und der älteste Vertreter der Herforder Juristengeneration Justizrat Lücken, verschied gestern im 86. Lebensjahre.

Ein Lönsweg in Herford

Nach einem Beschluß der Stadtverwaltung wird der Stuckenbergweg vom Wüstener Weg bis Steinmeyer in „Lönsweg" umbenannt. Damit ist auch seitens der Stadt Herford der Löns-Gedächtnisstätte am Stuckenberg, zu der dieser Weg führt, eine schöne Anerkennung zuteil geworden.

Kraftrad gestohlen

Am 21. August, in der Zeit von 20 bis 22.30 Uhr wurde einem hiesigen Einwohner ein vor dem Lichtspielhaus „Capitol" abgestelltes Kraftrad Marke „Ardie" mit dem polizeilichen Kennzeichen IX 203 418 gestohlen. Das Kraftrad war nicht besonders abgeschlossen, jedoch war der Zündungsschlüssel abgezogen. Personen, die über den Verbleib des Kraftrades bzw. über den Täter irgendwelche Angaben machen können, werden gebeten, dieses der Kriminalpolizei — Rathaus Zimmer 15 — mitzuteilen.

Lenzinghausen. Die Jugendschutzkammer beim Landgericht in Bielefeld verurteilte am Mittwoch den 25 Jahre alten Hubert Th. aus Lenzinghausen wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 175 a, Ziffer 3, als Verführer, unter Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Da die erkannte Strafe durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt ist, wurde der Haftbefehl aufgehoben. sp.

Hiddenhausen. Füchse treten auf. Von den Anliegern des Bruches in Eilshausen sowie in Hiddenhausen wurde verschiedentlich Klage darüber geführt, daß einzelne Hühner spurlos verschwanden. Nach Lage der Dinge zu urteilen dürfte die Annahme, daß es sich bei den Diebereien um solche handelt, die von Füchsen durchgeführt wurden, berechtigt sein.

Bad Oeynhausen

Zwei Personenwagen stießen zusammen

Gestern nachmittag gegen 17 Uhr stießen an der Kreuzung Hermann-Göring-Straße—Portastraße zwei Personenwagen zusammen. Erheblicher Materialschaden war die Quittung für ungenügende Vorsicht.

Kreis Minden

Dehme. Anhänger löste sich. Auf der Reichsstraße 61 im Ortsteil Dehme löste sich gestern vormittag gegen 8.30 Uhr der Anhänger eines in Richtung Minden fahrenden Lastzuges und fuhr mit voller Wucht gegen einen Straßenbaum, welcher dabei entwurzelt wurde. Der Anhänger wurde schwer beschädigt. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. (42)

Bergkirchen. Mit dem Kraftwagen gegen einen Straßenbaum fuhr ein Hiller Auto, das sich auf der Heimfahrt befand, infolge Versagens des Steuers. Durch die Wucht des Anpralls wurde der Wagen zurückgeschleudert und landete im Straßengraben. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. — Ein weiterer Verkehrsunfall trug sich gestern auf der Provinzialstraße Bergkirchen—Wallücke zu. Aus unbekannter Ursache geriet ein auswärtiges Personenauto in einer der vielen Kurven in den Straßengraben. Zum Glück blieb der Wagen auf den Rädern. Personen kamen nicht zu Schaden. (148)

Kreis Lübbecke

Pr. Oldendorf. In deutschen Besitz übergegangen. Das Wohn- und Geschäftshaus, das im Besitz des Juden Caben war, nebst dem Nebenhaus und Garten wurde durch Kauf Eigentum des Oldendorfer Spar- und Darlehnskassenvereins e. G. m. u. H. zu Pr. Oldendorf. Hiermit ist nun seit der Machtübernahme durch unseren Führer das dritte und letzte jüdische Geschäftshaus in unserer Stadt in arischen Besitz übergegangen.

Pr. Oldendorf. Trieb- und Kraftwagen stießen zusammen. Vormittags ereignete sich zwischen dem Triebwagen der Wittlager Kreisbahn und einem VierSitzer-Personenkraftwagen ein Zusammenstoß, bei dem alle Beteiligten wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davonkamen. Als der Triebwagen, der um 9.38 Uhr Holzhausen-Heddinghausen verläßt, in den Oldendorfer Bahnhof einlaufen wollte, seine Geschwindigkeit schon wesentlich verringert hatte, kam der Hannoversche Wagen die Linkestraße hinunter, um den schrankenlosen Bahnübergang zu überqueren. Der Kraftwagenführer, der erst im letzten Augenblick den Triebwagen sah, obwohl dieser ordnungsgemäß Signale gegeben hatte, bremste scharf, doch war ein Zusammenstoß nicht mehr vermeidbar. Der rechte Kotflügel des Autos wurde von der vorderen linken Außenseite des Triebwagens erfaßt und der Kraftwagen nach links zur Seite gedrückt, so daß dieser einige Meter weiter längs der Bahngleise zum Stehen kam. Der rechte Kotflügel, die Lampe, der Kühler und das rechte Vorderrad wurden erheblich beschädigt. Der Triebwagen erhielt durch den Zusammenstoß mehrere Schrammen. Der Triebwagen setzte planmäßig seine Fahrt nach Bohmte fort. Nach Feststellung des Tatbestandes durch die Polizei wurde das Auto abgeschleppt.

Rahden. Judenfamilie wandert aus. Die jüdische Familie Heine, Bahnhofstraße, verläßt Rahden und zieht ins Ausland. Hoffentlich folgen die hier noch wohnenden Judenfamilien bald diesem Beispiel, damit wir recht bald melden können: „Rahden ist judenfrei!"

Grafschaft Schaumburg

Rinteln. Ein Haus durch Feuer vernichtet. In dem Stammfortschen Hause vor dem Seetore brach ein Feuer aus. Die im ersten Stock wohnenden Eheleute Walter mußten von den Feuerwehrmännern mit Leitern aus den Fenstern gerettet werden, da die hoch aufschlagenden Flammen den Ausgang über die Treppe versperrten. Mit Hilfe der Motorspritze gelang es, die ebenfalls stark bedrohten Nachbarhäuser zu retten. Das Stammfortsche Haus brannte in seinem Innern vollkommen aus. Die Umstände lassen darauf schließen, daß Brandstiftung vorliegt.

Rinteln. Kinder sammelten achtzig Zentner Gerste. Im Kreise Grafschaft Schaumburg wurden durch die Gerstenährenlese der Schulkinder 80 Zentner Gerste gesammelt. Um mehr als das Doppelte ist das Ergebnis im Vergleich zum Vorjahre gestiegen.

Paderborner Land

Büren. Brandstifter festgenommen. Am 11. August 1938 brach auf einem Anwesen des Josef M. in Büren, Kreis Paderborn, ein Brand aus, durch den das Wohnhaus, Stallungen und ein Teil der Ernte vernichtet wurden. Die Ermittlungen der staatlichen Kriminalpolizei ergaben jetzt, daß vorsätzliche Brandstiftung vorlag. M., der selbst der Täterschaft überführt wurde, legte ein umfassendes Geständnis ab und wurde festgenommen.

Kreis Beckum

Beckum. Zehn Monate Gefängnis für einen Wilderer. In der Gegend des Kollenbusches bei Beckum war schon oft gewildert worden und eine große Zahl Rehwild dabei zu Tode gekommen. Schon längere Zeit witterte man, daß eine Bande von Wilderern am Werk sein müsse, die man aber so recht nicht fassen konnte. Man hatte schon lange einen besonders auf dem Kieker und hielt bei ihm eine Haussuchung ab, als im Februar dieses Jahres wieder einmal ein Rehbock geschossen wurde, der dann in einen Sack versteckt sein mußte, in dem er dann später nach Hause getragen wurde. Die Haussuchung fand statt bei einem A. Stier aus Beckum, in dessen Wohnung eine Flauberbüchse, die jedoch seinem Sohn gehörte, und eine Pistole gefunden wurden, die seine Frau, wie sie in der Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht in Münster glaubte sagen zu müssen, „gefunden" haben wollte; dieses Märchen wurde ihr aber nicht geglaubt. Die Haussuchung brachte auch einen Sack ans Tageslicht, an dem sich Rehhaare fanden, den der Angeklagte verschwinden lassen wollte, als er merkte, was es geschlagen hatte. Seine Einlassung, den Sack habe er als Unterlage benutzt, als er ein von jemand anderem gefundenes, verendetes Reh untersucht habe, war erfunden, zumal eine Zeugenaussage dem entgegenstand. Zwar konnte dem Angeklagten nicht einwandfrei nachgewiesen werden, daß er den Rehbock geschossen habe. Das Gericht sah aber zum mindesten in ihm einen Mittäter, der wegen schwerer Wilddieberei und wegen verbotenen Waffentragens eine Gefängnisstrafe von zehn Monaten erhielt, wobei die Untersuchungshaft zur Anrechnung kam. Der bereits einschlägig vorbestrafte Verurteilte erklärte, er nehme zwar das Urteil an, er habe den Rehbock aber nicht geschossen.

Ahlen. Eigenartiger Weg eines Blitzstrahls. Wie bereits gemeldet, wurde Montag nachmittag der Kondermannsche Erbhof in Altahlen durch einen Blitzschlag vollständig eingeäschert. Nach den Aufräumungsarbeiten stellte man fest, daß der Blitz in den Laufdraht des Hofhundes geschlagen war. Solche Laufdrähte findet man auf fast allen Bauernhöfen des Münsterlandes. Es ist ein Draht, der mit seinen Enden an zwei gegenüberliegenden Gebäulichkeiten befestigt ist. In einer Schlaufe dieses Drahtes hängt die Kette, an der der Hofhund befestigt ist. Wenn der Hofhund so auch zwar mehr Bewegungsfreiheit hat als an einer einfachen Kette, so scheint diese Art der Hundeleine doch erhebliche Nachteile zu haben. Während nun der Hofhund in diesem Falle sofort getötet wurde, zündete der Blitz zudem an beiden Enden des Laufdrahtes, und zwar am Wohngebäude und am Viehstall zu gleicher Zeit. Dadurch konnte sich das Feuer so rasch ausdehnen, daß die Feuerwehr neun Stunden benötigte, um es gemeinsam mit Soldaten der Wehrmacht niederzukämpfen.

Von einem Auto vor das andere geschleudert

Münster. Eine Reisegesellschaft war in einer Wirtschaft in Hiltrup bei Münster abgestiegen, als eine Frau bemerkte, daß sie ihren Schirm im Autobus stehen gelassen hatte. Ihr Mann, der den Schirm holen wollte, wurde beim Verlassen des Autobusses von einem aus Richtung Münster kommenden Kraftwagen erfaßt und vor einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Wagen geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde er ins Krankenhaus geschafft, denen er inzwischen erlegen ist.

Im ganzen freundlich

Ein Hochdruckrücken erstreckt sich von den Azoren bis Nordskandinavien und brachte uns heute heiteres Wetter. Die Störungstätigkeit über dem Atlantik hält weiter an. Desgleichen in Osteuropa, so daß nur mit vorübergehender Besserung zu rechnen ist.

Aussichten für Ostwestfalen

Donnerstag: Mäßige Winde um Nordost, nach Frühnebel und Frühdunst wolkig, gelegentlich auch aufheiternd. Im ganzen trocken und mäßig warm.

Freitag: Nach Frühnebel wolkig, vereinzelt leichte Regenfälle, mäßig warm. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wolkig und nicht immer trocken.



„Wenn die Ärzte alles erfunden haben, was mir helfen könnte, dann ist's wohl zu spät."

Wenige Jahre nach dem Ausspruch dieser ahnungsvollen Worte starb Franz Schubert in der Blüte seines Lebens – erst 31jährig. Schon vorher war sein geniales Schaffen mehr als einmal durch Krankheit unterbrochen worden. Aus dem Hauptmotiv der „Unvollendeten" vernehmen wir den Schmerz des Meisters, der sein Ende nahen fühlte.

Waren seine Worte eine Klage über die Unzulänglichkeit der ärztlichen Kunst seiner Zeit? War es deren Schuld, daß große Hoffnungen, die die Freunde und mit ihnen die Menschheit noch auf Schubert gesetzt hatten, allzu früh begraben wurden? – Zweifellos hatte das ärztliche Können damals noch bei weitem nicht die hohe Stufe erreicht, auf der es heute steht. Noch befand sich damals die exakte naturwissenschaftliche Erforschung der Krankheiten, des Zusammenhangs von Ursache und Wirkung, in den Anfängen. Die Heilkunde, die bis dahin auf reinem Erfahrungswissen sich aufbaute, erhielt erst durch den Ausbau der verschiedenen medizinisch-wissenschaftlichen Disziplinen einen neuen, ungeahnten Aufschwung. Auch die Waffen, die heute dem Arzt gegen die Krankheiten in Form von Arzneimitteln zur Verfügung stehen, sind andere geworden und genießen volles wissenschaftliches Vertrauen. All diese Fortschritte auf dem Gebiet der Medizin haben dazu beigetragen, daß sich heute das durchschnittliche Lebensalter um 20 Jahre erhöht hat. Der Arzt ist der Vermittler all dieser Erkenntnisse und Erfahrungen. Heute kann jeder seine Schaffenskraft und Daseinsfreude lange erhalten, sofern er nur seinem Arzt von Zeit zu Zeit – auch in gesunden Tagen – Gelegenheit gibt, seinen Gesundheitszustand zu überprüfen.

BAYER

Südetenland unter tschechischer Knute

Beispiele sudetendeutscher Treue — Judenherrschaft in Pilsen und Prag

Bericht über eine Fahrt durch die Tschecho-Slowakei / Von Max Hiemisch

Prag, im August

Wir veröffentlichen eine Reihe von Eindrücken von einer Reise nach Sudetendeutschland, die zum Verständnis des Kampfes der Sudetendeutschen um ihre völkischen Rechte beitragen sollen.

I.

Vor dem Deutschen Hof in Nürnberg verabschieden wir uns von alten Bekannten, denen wir soeben erzählt hatten, daß uns eine längere Fahrt durch die verschiedensten Gegenden der Tschecho-Slowakei führen sollte. Kurze Zeit später haben wir die alte Frankenstadt Nürnberg verlassen. In rascher Fahrt geht es der deutschen Reichsgrenze entgegen. Noch drei Kilometer kündet das Schild am Wege, und wir sind auf dem Boden des Landes, das schon 20 Jahre der Unruheherd in Europa ist. Nach kurzer Paßkontrolle öffnet sich die Schranke, und deutsche Zollbeamte geben uns den Weg frei zur Fahrt in die tschecho-slowakische Republik.

Mit gesuchter Höflichkeit, aber mit bissigen Blicken werden wir von den tschechischen Zöllnern in Empfang genommen. Sehr bald hat man sich von der Richtigkeit unserer Papiere überzeugt, und durch zwei breite Mauern, die überall zum „Schutz" der tschechischen Grenze errichtet worden sind, erreichen wir nach Passieren der Zollschranke wieder die freie Straße.

Wir befinden uns auf tschechischem Hoheitsgebiet, im sudetendeutschen Lebensraum. Ueberall, wohin wir schauen, erblicken wir deutsche Menschen in einer ebenso deutschen Landschaft. Nur die Wegweiser, die schreiende Reklame des Tschechenjuden Bata, und die Aufschriften der öffentlichen Gebäude geben uns die traurige Gewißheit, daß hier der Tscheche über deutsche Menschen regiert. Die Jugend auf den Dorfstraßen, die von weitem den reichsdeutschen Wagen erblickt, bildet überall Spalier und grüßt mit leuchtenden Augen und erhobenem Arm mit dem Gruß der Sudetendeutschen Partei „Heil". (Heil-Hitler-Rufe sind bekanntlich verboten.)

Doch es ist nicht nur die Jugend, die uns allerorts begrüßt. Auch die Aelteren lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß dem gemeinsamen Blut mehr Kraft innewohnt, als die hinreichend bekannten Unterdrückungsmaßnahmen, die die Tschechen ersonnen haben.

In der Nähe eines sudetendeutschen Dorfes müssen wir rasch bremsen. Ein schwerbeladener Erntewagen versperrt die schmale Brücke. Ein frischer, braungebrannter Bub schlägt die Hacken zusammen, reißt den Arm hoch und ruft laut und stolz „Heil". Wenige Sekunden später ist er vor den Wagen gelaufen, wo wir bald wieder seine Stimme vernehmen. Jubelnd klingt's dem Vater entgegen: „Papa, Papa, ein Wagen aus dem Reich." Der alte Bauer hat bald Platz gemacht. Wir können vorbeifahren und sehen in die Gesichter der Eltern dieses Buben. Es sind Menschen unseres Blutes, denen die Not und Sorge tiefe Furchen in die Gesichter gegraben haben und die in all ihrem Elend nur der Glaube an das größere deutsche Vaterland aufrechterhält.

Im alten Pilsen

Die erste größere Stadt, in der wir uns aufhielten, war Pilsen. Wer als Fremder diese Stadt betrachtet, dem muß sofort auffallen, daß der Charakter dieser Stadt, in der das weltbekannte Pilsener Bier gebraut wird, ein hundertprozentig deutscher ist. Heute ist Pilsen eine Hochburg des Judentums. Ob man in die größeren Hotels oder in die Kaffeehäuser geht, überall drücken sich die Drohnen der demokratischen Staaten, die Angehörigen des auserwählten Volkes, herum. Beherrschte das Judentum in den früheren Jahren das Wirtschaftsleben dieser Stadt schon zu einem nicht unerheblichen Teil, so ist es nach der Machtübernahme im Reich und nach dem Siege in der deutschen Ostmark hier noch viel schlimmer geworden. Gewiß ist ein Teil der jüdischen Emigranten nach kurzer Zeit weitergefahren, um in anderen Ländern bessere Geschäfte zu machen. Nicht zu leugnen ist jedoch, daß der übrige Teil der emigrierten Juden durch seine internationalen Beziehungen und durch seine typische Unverschämtheit in Pilsen genau so wie in anderen Städten des tschecho-slowakischen Staates schnell Fuß gefaßt hat. Man versucht's erst in allen möglichen Geschäften als Teilhaber, und nachher sitzt der nichtjüdische Kompagnon durch seine Vertrauensseligkeit selbst auf der Straße.



Unser Bild zeigt schmierige Kaftanjuden, wie sie überall in den Straßen Prags zu sehen sind
Foto: Privat

Bummel durch Prag

Wenn wir von Pilsen die Feststellung trafen, daß der Charakter dieser Stadt ein völlig deutscher ist, so muß das erst recht von dem alten deutschen Prag behauptet werden. Würde man die tschechischen Schilder entfernen und manche kommerziellen Zweckbauten neueren Datums beseitigen, nichts würde, außer der tschechischen Menschen und den unerhört vielen Juden, darauf hindeuten, daß diese Stadt der alten Kirchen, Paläste und sonstiger Prunkbauten jemals in tschechischen Händen gewesen wäre. Die tschecho-slowakische Republik mag in ihren Methoden Herrn Metternich um viele hundert Prozent übertrumpfen, sie mag noch so großspurig von angeblich kulturellen Taten reden, und sie mag Prag heute ruhig Prahá nennen: Prag ist und bleibt nur deshalb eine solch schöne Stadt, weil sie von deutschen Meistern gebaut wurde. Und wollte man alles das niederreißen, was deutschen Charakter trägt und der tschecho-slowakischen Hauptstadt Schönheit und Ansehen verleiht, das tschechische Prahá würde einem elenden Trümmerhaufen gleichen.

Es ist nicht zu leugnen, daß heute in Prag die Deutschen nur noch einige Prozent der Bevölkerung ausmachen. Mit besonders brutalen Methoden hat der Tscheche in seiner Hauptstadt das Deutschtum niedergehalten. Es ist durchaus keine Seltenheit, daß Unterhaltungen in deutscher Sprache den Tschechen Grund zu widerwärtigen Pöbeleien sind. Und wer es wagt, sich als Sudetendeutscher mit weißen Strümpfen auf der Straße zu zeigen, der wird regelmäßig ein Opfer des radaulustigen Tschechenpöbels.

Deutsche Einrichtungen dürfen kaum als solche kenntlich gemacht werden. Die Bank der Deutschen, die vor allen Dingen in den sudetendeutschen Gebieten Filialen unterhält, darf vor ihrem Gebäude nur ein so winzig kleines Schild anbringen, daß der Fremde einige Mühe hat, dieses Schild überhaupt zu entdecken. Das Deutsche Haus am Prikopi-Graben, das einzige Gasthaus in Prag, das einem deutschen Verein gehört, ist gezwungen, selbst tschechische Gäste in seinen Räumen zu dulden.

Alles, was deutsch ist, wird brutal unterdrückt. Nur das, was die jüdischen Emigranten angeblich im Namen der Deutschen an Schurkereien vollbringen, ist erlaubt und wird gefördert.

(Wird fortgesetzt)

Vier Kontinente in Leipzig

Zur großen Herbstmesse gerüstet — Spiegelbild der Wirtschaft

dd. **Leipzig**, 25. August.

Vom 28. August bis 1. September wird die Herbstmesse der Reichsmessestadt Leipzig das internationale Gepräge einer Weltstadt geben. Ueberall eifrige Vorbereitungen! Die Reichsbahn legt wieder zahlreiche Messe-Sonderschnellzüge und Verwaltungssonderzüge mit Fahrpreisermäßigung ein.

Die Herbstmesse ist die Messe der Verbrauchsgüter und mit ihrem Angebot die größte Mustermesse der Welt. Eine gegenüber der Leipziger Frühjahrsmesse in wesentlichen Punkten veränderte wirtschaftliche Lage vor allem auf außerdeutschen Märkten, die Einbeziehung der österreichischen Firmen in das Leipziger Messeangebot, eine Reihe aussichtsreicher Handelsabkommen mit verschiedenen Staaten lassen der bevorstehenden Messe wieder mit Spannung entgegensehen. Geschäftlicher Verlauf und Ergebnis sind ein getreues Spiegelbild der allgemeinen wirtschaftlichen Lage. Die Zahl der Aussteller hat diesmal mit 5800 Firmen (im Vorjahr 5500) einen Höchststand aufzuweisen, die 21 Messehäuser der Innenstadt sind restlos vermietet, so daß beispielsweise für die Textilmesse und die Schau des Kunsthandwerks zusätzlicher Raum freigemacht werden mußte. Auf dem Gelände am Völkerschlachtsdenkmal wird die Baumesse in zwei großen Hallen abgehalten. 350 Ausstellerfirmen haben sich mit ihren Mustern an Baustoffen und Baumaschinen angemeldet, auch diese Messe wird größer denn je.

Erstmalig ist in unmittelbarer Nähe des Messegeländes als Beispielbau ein Doppelhaus mit acht Wohnungen errichtet, das unter weitestgehender Verwendung der neuen Werkstoffe gebaut wurde. In der Ausstellungsgruppe Haus- und Küchengeräte steht wieder die Abteilung der Glas- und Porzellanwaren weitaus an der Spitze. In der Gruppe Hausrat sind 1300, in der Gruppe Leder-, Schmuck- und Galanteriewaren 1600, in der Gruppe Papierverarbeitung 700 Firmen vertreten. Große Bedeutung haben natürlich wie immer die Hauptabteilungen Textil und Baugewerbe. Das Handwerk veranstaltet Sammelausstellungen, als Sonderschauen sind die „Internationale Verkehrs-Werbeschau" und die „Internationale Zeitungsschau" aufgezogen. Eine Beispielsschau „Formschöne Erzeugnisse aus neuen Werkstoffen für Haus und Küche, Reise und Festtag" zeigt Geräte, die unter Verwendung neuer Werkstoffe hergestellt sind. Außerdem findet eine große Schau des Modenschaffens statt.

Die Leipziger Herbstmessen waren immer die größten internationalen Verkaufs- und Einkaufsveranstaltungen. Aussteller aus 19 Staaten von vier Kontinenten haben sich angemeldet. Zum ersten Male sind Argentinien und Ceylon dabei. Man kann auch mit starker Kauflust der Messebesucher aus England, Frankreich und Holland rechnen. Damit wird Leipzig trotz mancher politischer Gewitterwolken auch diesen Herbst seine größte Aufgabe als Handelsstadt, Wegbereiterin einer wirtschaftlichen und politischen Verständigung zu sein, erfüllen können.

Juli brachte Heiratsrekord

Täglich über 130 Trauungen in Wien

dd. **Wien**, 25. August

Die jetzt vorliegenden Ziffern der Magistratsabteilung für Statistik über die Eheschließungen in Wien innerhalb der letzten sieben Monate beweisen deutlich, daß der Mut der Wiener zur Ehe mit dem nationalsozialistischen Umbruch rasch zurückgekehrt ist. Bereits im April hatte sich die Zahl der Heiraten gegen das Vorjahr verdoppelt. Auch der Mai brachte ein erhebliches Plus, der Juni wiederum eine Verdoppelung. Den Rekord aber hielt der Juli. In diesem Monat hat sich die Anzahl der Eheschließungen gegenüber 1937 vervierfacht. In diesem Monat haben täglich mehr als 130 Wiener Paare den Bund fürs Leben geschlossen.

Neue Schulen im Burgenland

Ueber eine Million für Neubauten

dd. **Wien**, 25. August

Die burgenländische Landesregierung hat einen vom Reichsfinanzministerium zur Verfügung gestellten Betrag von 350 000 RM. an 15 burgenländische Gemeinden zur Errichtung neuer Schulgebäude oder zur Ausgestaltung schon vorhandener Schulhäuser als Geschenk verteilt. Darüber hinaus wurden weitere 750 000 RM. aus Reichsmitteln als Darlehen zur Verfügung gestellt. Die Bautätigkeit hat bereits begonnen. Einige Gebäude sollen bereits bis zu Beginn des neuen Schuljahres fertiggestellt sein.

Die Welt in der Zeitlupe

„Tag des deutschen Volkstums". Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland führt auch in diesem Jahre einen Tag des deutschen Volkstums durch. Für die Veranstaltungen, in denen der unlösbaren Gesinnungs- und Schicksalsgemeinschaft der Deutschen in aller Welt Ausdruck verliehen werden soll, sind der 18. und 19. September in Aussicht genommen.

Französische Erstbesteigung. Wie sich der „Temps" aus Grenoble melden läßt, gelang es zwei französischen Bergsteigern, den Räteau en Oisans (3092 Meter) im Massiv der Meije auf der Nordseite erstmalig zu ersteigen. Dieses Unternehmen wurde durchgeführt von zwei Kletterern aus dem Oisans, Fourastier und Madier de Champvermeil. Der „Temps" vergleicht diese Erstbesteigung mit der der Eiger-Nordwand.

Holländische Schulen wegen Kinderlähmung geschlossen. In Enschede in der letzten Zeit verschiedene Fälle von Kinderlähmung festgestellt wurden, hat die Ortsbehörde beschlossen, alle Schulen, Kindergärten usw. bis zum 4. September zu schließen.

Unfall beim Bau eines Stichkanals. Bei Arbeiten am Stichkanal bei Gleidingen ereignete sich ein schwerer Unfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. An einer Schienenkreuzung wurde eine Lokomotive von einer anderen in voller Fahrt gerammt. Der Heizer und der Führer der Maschine wurden eingeklemmt. Beide erlagen den schweren Verletzungen.

Gräber der Pestzeit entdeckt. Bei Kiesarbeiten wurde in Bad Reichenhall vor einigen Tagen in etwa 60 Zentimeter Tiefe ein menschliches Skelett von abnormen Ausmaßen entdeckt. An der gleichen Stelle fand man jetzt drei neue Skelette, die sämtlich mit dem Gesicht nach Osten lagen. — In fachkundigen Kreisen besteht die Annahme, daß es sich bei der Fundstätte um ein Bestattungsfeld aus der Pestzeit der Jahre 1714/15 handelt.

Tödlicher Unfall bei der Ernte. In Sehlem (Hildesheim) fiel ein dreijähriges Kind einem Unfall zum Opfer. Das mit seinen Pflegeeltern auf dem Felde weilende Kind wurde von einem Trecker erfaßt und vom nachfolgenden Erntewagen überfahren. Durch die erlittenen schweren Verletzungen trat der Tod auf der Stelle ein.

Kraftwagenzusammenstoß in Paris. Bei einem Kraftwagenzusammenstoß, den zwei betrunkene Fahrer in einer Pariser Vorstadt verursachten, sind zwei Tote und sechs lebensgefährlich Verletzte zu beklagen.

Festnahme eines Rassenschänders

Jude als italienischer Graf

Danzig, 25. August

Der politischen Polizei in Danzig ist es gelungen, einen jüdischen Hochstapler namens Achon Ihek Kronenberg festzunehmen, der seine Weltgewandtheit und Frechheit zu zahlreichen Hochstapeleien benutzte. Kronenberg gab sich in Danzig vor leichtgläubigen Leuten, namentlich vor jungen Mädchen, als Beamter des italienischen Konsulats aus und nannte sich Giovanni Montecorona oder sogar Graf Conti de Montecorona. Er hatte die Frechheit, am Rockaufschlag das Abzeichen der faschistischen Partei zu tragen. Es gelang ihm, einige junge Mädchen zu täuschen und mit ihnen ein Liebesverhältnis zu unterhalten.

Der gerissene Schwindler wurde von einem Angestellten des italienischen Generalkonsulats entlarvt, der ihn traf und wegen des Abzeichens der faschistischen Partei zur Rede stellte. Der Italiener benachrichtige sofort die Polizei, der die Festnahme des jüdischen Gauners dann sehr bald gelang.



Unser Bild zeigt das Eintreffen des Führers und Reichskanzlers und des ungarischen Reichsverwesers und ihrer Begleitung auf der festlich geschmückten Insel Helgoland. Die gesamte Bevölkerung bereitete den beiden Staatsoberhäuptern einen jubelnden Empfang
Weltbild (K)

Erwache, du Volk, das geschlafen!

Zum 125. Todestag des Freiheitsdichters Theodor Körner am 26. August

Die Gestalt Theodor Körners ragt über den Bereich der Dichtung und der literarischen Wertung hinaus. Körner ist Sänger und Kämpfer. Mit ihm erscheint die deutsche Dichtung im Heer der Befreiungskriege. Er ist die Stimme der begeisterten, aufgeschlossenen Jugend. Er ist Träger des Opfermutes, des bedingungslosen Einsatzes für die große Sache. Als ihn die tödliche Kugel traf, hatte er noch nicht das 22. Lebensjahr vollendet. Doch seine Gesänge sind in das bleibende Volksgut eingegangen und über die sprachliche Grenze hinaus wirksam geworden. Das Lied von Lützows wilder Jagd ist in fremde Sprachen übertragen worden. Mag das theatralische Schaffen Körners nicht die Zeiten überdauern, seine in „Leyer und Schwert" zusammengefaßten Lieder werden lebendig bleiben. Merkwürdig gegenwartsnah muten die Weckrufe Körners an, wenn sie auch in einer ganz anders gearteten völkischen Notzeit entstanden sind. Erinnernd an Dietrich Eckarts Kampfruf klingt es in dem Liede „Letzter Trost": „Erwache du Volk, das geschlafen!"

Theaterdichter in Wien

Als in den Märztagen des Jahres 1813 das Volk aufbrach, lebte der junge Theodor Körner in Wien. Er hatte sich eine angesehene Stellung als Theaterdichter geschaffen. Im Dezember 1812 war sein „Zriny" in der Hofburg zum ersten Male über die Bretter gegangen und hatte ein aufnahmebereites Publikum und rauschenden Erfolg gefunden. Nach einem Vertrag vom 9. Januar 1813 befand sich Körner als Dichter und Dramaturg am Burgtheater in gesicherter und vielversprechender Stellung. Er war nun in der Lage, seine geliebte Braut, die hervorragende und liebreizende Wiener Schauspielerin Toni Adamsberger heimzuführen. Da trifft ihn im März der Ruf des Schicksals, der für ihn innere Verpflichtung bedeutet. „Soll ich Komödien schreiben auf dem Spottheater, wenn ich den Mut und die Kraft mir zutraue, auf dem Theater des Ernstes mitzusprechen", so heißt es in dem entscheidenden Brief an die Seinen. Er fühlte sich gerade als Dichter jetzt berufen, im Heer zu stehen. Mit einem Anflug von Humor wirft er die Frage auf, ob er seinen siegenden Brüdern den Jubel „nachfeiern" solle.

Student mit dem Ziegenhainer

Die Tatbereitschaft war ein Charakterzug des jungen Dichters, der schon in seiner Freiberger, Leipziger und Berliner Studentenzeit hervortritt. Als es in Leipzig im Jahre 1810 zu stürmischen Tumulten und lebhaften Streitigkeiten unter den Studenten kommt, tritt der 19jährige Theodor Körner als Senior der Landsmannschaft „Thuringia" in Erscheinung. Bei den Bemühungen um die Erneuerung des studentischen Lebens geht es nicht gerade zart her. Der „Ziegenhainer" spielt eine wichtige Rolle. Zwischen der adligen Fechtgesellschaft und den Landsmannschaften bestand ein gespanntes Verhältnis. Die Fechtgesellschaft setzte sich aus den Söhnen regierender Häuser und erster Familien zusammen. Es waren aber auch Bürgerliche darunter, die den Landsmannschaften besonders ein Dorn im Auge waren. Die Fechtgesellschaft wurde aufgefordert, die Sonderfechtstunden einzustellen. Sie verweigerten daraufhin die Satisfaktion, worauf die Landsmannschaft sie feierlich „in Verschiß" erklärte und ihr den Knüppelkomment ansagte. Der Radikalste war der Senior einer anderen Landsmannschaft. Körner suchte wohl die rohen Formen dieses studentischen Kampfes zu mildern, doch seine Eigenschaft als Senior der Verbindung stellte ihn überall in den Vordergrund, und so ist seine Verweisung von der Universität Leipzig zu erklären, der bald auch die von der Universität Berlin folgen sollte, allerdings zu einer Zeit, da Körner schon neue Aufgaben erfüllte. Die Relegation wurde 1812 wieder aufgehoben. Aus dem tollkühnen Jungen, dem lebenslustigen Studenten und schneidigen Fechter wurde der Krieger und Freiheitssänger. Schon 1810 erschien seine erste Gedichtsammlung unter dem Titel „Knospen".

Mozart in Körners Vaterhaus

Der tragende und nährende Grund aber, aus dem Körners Gestalt herauswuchs, war das Vaterhaus. Nicht ein zweites Mal in der Geschichte deutscher Dichtung findet es sich, daß in einem so jungen Dichterleben alle geistigen Größen der Zeit hervortreten. In Körners Vaterhaus in Dresden war Mozart eingekehrt. Nicolai und Zelter waren Gäste des Hauses. Die Herzogin von Weimar Anna Amalia und Karoline v. Wolzogen gehörten zu den Besuchern, ebenso die Brüder Humboldt, die Brüder Schlegel und der Vater der Romantik Ludwig Tieck. Bekannt ist das Freundschaftsverhältnis Christian Gottfried Körners, des Dichtervaters, zu Schiller und dessen Aufenthalt in Dresden. Wie die Dichtung Körners von Schiller herkommt, so war in Körners Wesen der absolute Idealismus und der edle Zug zur Größe des Klassikers eingegangen. Die Mutter des Dichters Minna war eine Tochter des Leipziger Kupferstechers Stock, den Goethe einst oft besucht hatte. Der Superintendent Johann Gottfried Körner hatte sich der Heirat seines Sohnes, des Juristen und Dozenten, aus Standesurteilen energisch widersetzt. Abfällig sprach er von der „Kupferstechermamsell". Erst nach seinem Tode konnten die Liebenden heiraten. Theodor Körner war der Sproß dieser Ehe eines Mannes aus geistig überragendem Geschlecht mit einem Kind des Volkes aus künstlerisch begabter Handwerkerfamilie.

Unter Goethes Fittichen

Als der junge Dichter in Wien seine ersten Stücke herausbrachte, begann Goethe an seinem Schaffen regen Anteil zu nehmen. Er gab einige seiner Schauspiele in Weimar und suchte den „lieben jungen Dichter", dessen entschiedenes Talent er lobte, nachdrücklich zu fördern. In Wien kam Körner mit Friedrich Schlegel und Wilhelm v. Humboldt zusammen. Humboldt hatte damals jene Wandlung durchgemacht, die für die geistige Schicht im deutschen Volke jener Zeit bezeichnend war: aus dem Weltbürger war ein Patriot geworden. Doch nicht allein die damals bekannten Klassiker haben dem werdenden Dichter Pate gestanden. In Dresden kam Heinrich v. Kleist in Körners Vaterhaus. Kleist hatte damals in Dresden mit Adam Müller die Zeitschrift „Phöbus" gegründet. Von Adam Müller stammt das Wort, die Poesie sei eine kriegführende Macht, ähnlich dem schönen Ausspruch Gneisenaus, daß auf Poesie die Sicherheit der Throne gegründet sei. Im Gegensatz zur materiellen Lebensanschauung war man sich in jener Zeit des Aufbruchs der Nation dessen bewußt, daß das geistig-künstlerische Leben und Streben eng mit dem politisch-militärischen zusammenhängt, und daß es schlecht steht, wenn beide getrennte Wege gehen. „Auf den Flügeln der Dichtkunst", so sagte Christian Gottfried Körner, „muß die gesunkene Nation sich wieder erheben." Zu dieser Auffassung seines Dichterberufs sollte Theodor Körner auf der Höhe seiner Laufbahn gelangen. Auch für Heinrich v. Kleist war das dichterische Schaffen höchste vaterländische Aufgabe und soldatische Verpflichtung. Es ist kein Zufall, daß sich in Körners letzten Gesängen, wie in dem „Lied der Rache", oder in dem „Aufruf", Kleistische Töne finden. Diese Gesinnung klingt bei Körner anfangs in dem Gedicht „Vor Rauchs Büste der Königin Luise" an und in den Gedichten, die dem Erzherzog Karl von Oesterreich, dem Sieger von Aspern, gewidmet sind. Nach dem „Zriny"-Erfolg beschied der Erzherzog den Dichter zu sich. Jetzt, als die Nachrichten von des Korsen Zusammenbruch in Rußland durchgedrungen waren, fiel ein so machtvoller Appell an das Nationalgefühl auf fruchtbaren Boden.

Kein Opfer zu groß . . .

In dem Brief, den Theodor Körner am 10. März 1813, dem Geburtstag der Königin Luise und dem Stiftungstag des Eisernen Kreuzes, an den Vater schreibt, kommt das erwachte Bewußtsein innerer Verpflichtung herrlich zum Ausdruck: „Jetzt, da ich weiß, welche Seligkeit in diesem Leben reifen kann, jetzt, da alle Sterne meines Glücks in schöner Milde auf mich niederleuchten, jetzt ist es bei Gott ein würdiges Gefühl, das mich treibt, jetzt ist es die mächtige Ueberzeugung, daß kein Opfer zu groß sei für das höchste menschliche Gut, für seines Volkes Freiheit." In den aufrüttelnden und ermutigenden Gesängen kehrt immer der Todesgedanke wieder. Es scheint, als habe der Dichter die Gewißheit seines Schicksals in sich getragen. Auch war es bei den Lützowern ausgemacht, daß jeder zweite fallen müsse. „Ein rechtes Herz schlägt freudig nach dem Rechten / Die ich gepflegt mit jugendlicher Glut / Laßt mich der Kunst ein Vaterland erfechten / Und gält es auch das eigne wärmste Blut." — So singt Körner in seinem „Abschied aus Wien".



Mit Jahn zum Freikorps

Als er sich in Breslau im „Goldenen Zepter" beim Lützowschen Freikorps meldet, da trifft er dort — schon als Jäger — Jahn und Friesen, die er von Berlin her kennt, und viele Studenten. Der König hatte dem Major v. Lützow die Genehmigung zur Aufstellung eines Freikorps erteilt. Das Korps setzte sich aus Kavallerie und Infanterie zusammen, auch einige Batterien gehörten dazu. Die Uniform war schwarz, der Waffenrock mit roten Aufschlägen versehen. Zur Bewaffnung gehörten Büchse, Hirschfänger, Dolch und Pistolen. Die schwarze „Schar der Rache" erregte ungeheures Aufsehen und fand den lebhaften Zuspruch aus allen Bevölkerungskreisen, besonders der Studenten. Körner wird erst der Fußtruppe zugeteilt, später den Reitern. Bald ist der Dichter im Korps bekannt. Die Truppe singt seine Lieder. Schon bei der Einsegnung des Korps in Rogau wird ein Körnerscher Choral gespielt und gesungen. Beim Einmarsch in Sachsen verfaßt der Dichter im Auftrage Lützows einen Aufruf in Prosa an die Bevölkerung. Es ist ein flammender Appell zum Anschluß und zum Kampf für die gemeinsame Sache gegen den Feind des Landes. Ende April ist Körner Leutnant. Er betätigt sich als Adjutant des Majors.

Am 17. Juni wird er bei dem Ueberfall von Kitzen, der durch einen verräterischen Waffenstillstandsbruch möglich wurde, am Kopfe verwundet. Aus einer tiefen Ohnmacht erwacht, schreibt er den „Abschied vom Leben": „Die Wunde brennt, die bleichen Lippen beben —" Als er kaum Genesung gefunden hat, trifft er, schon im nächsten Monat, Anstalt, wieder zur Truppe zu stoßen. In Reichenbach begegnet er Oberst v. Pfuel, den alten Freund Kleists und der Familie Körner. Pfuel stellt ihm eine Stellung beim Stabe in Aussicht. Allein der Lützower will wieder zum Korps, will dorthin, wo er den Kameraden und dem Feind am nächsten ist. Anfang August weilt er noch einige Tage in Berlin bei dem Verleger Parthen. Noch sind die Wunden, die er durch Säbelhiebe am Kopfe erhalten hat, nicht ausgeheilt, so daß er nur die Feldmütze tragen kann.

Auf dem Felde der Ehre

Am 25. August gelangt Lützow bei einem Unternehmen im Rücken des Feindes in das Dorf Gottesgabe unweit von Schwerin. Hier werden die Offiziere im Gutshaus einquartiert und Körner singt, indem er sich auf dem Klavier begleitet, sein Schwertlied, das kurz vorher entstanden ist. Schon beim Morgengrauen des nächsten Tages bricht Lützow auf. Es kommt zum Ueberfall auf einen feindlichen Wagenzug. Die zum Kampf bestimmte Stelle der Straße führt durch Wald. Doch die Deckung kommt nicht der eigenen Truppe, sondern der feindlichen Begleitmannschaft zugute. Körner und die Seinen dringen unerschrocken in den Wald ein. Da fallen Schüsse. Einer dringt Körner in den Leib. Er sinkt entseelt in die Arme eines Kameraden. Am nächsten Morgen wird er unter einer Eiche bei Wöbbelin bestattet. Ueber Körners Grab singen die Kameraden sein „Gebet während der Schlacht" und „Lützows wilde Jagd": „Drum, die ihr uns liebt, nicht geweint und geklagt! / Das Land ist ja frei, und der Morgen tagt. / Wenn wirs auch nur sterbend gewannen."

Dr. Hans Lucke



In Dresden wird am Neustädter Elbufer eine Theodor-Körner-Gedenkstätte eingeweiht. Ihr Mittelpunkt bildet ein etwa 3 m langes Relief mit einer Darstellung Lützowscher Jäger. Das große Relief, an dem hier die letzten Arbeiten vollzogen werden, wurde von dem Dresdener Bildhauer Gustav Reißmann geschaffen. Weltbild (K)

Gustav Eder hofft auf Sieg vor der Distanz /

Der Bielefelder geht Freitag abend in ausgezeichneter Form in den Ring

(Eigener Bericht)

Wir sahen Gustav Eder zum letztenmal in seinem Revanchekampf gegen den Griechen Christoforides, dem er — der Weltergewichtler dem starken Mittelgewichtler — trotz des Gewichtshandicap in zwölf schnellen und harten Runden ein klares Unentschieden abnahm. Damals schon überraschte uns der Formanstieg des deutschen Meisters, der mit einem Male wieder da war, — nachdem er wenige Monate vorher — allerdings als kranker Mann und mit Unterstützung des Punktgerichts — in Brüssel seine Europameisterschaft an den Belgier Wouters verloren hatte. Jetzt zwang er den zwölf Pfund schwereren Griechen, der ihm zu Beginn der Saison ebenfalls eine Punktniederlage beigebracht hatte, den Kampf auf, er fightete unerbittlich und setzte ihm mit Körpertreffern derart zu, daß man wieder ehrlich Vertrauen zu Gustavs Können bekam.

Wouters Linke — für manchen Punkt gut

Trotzdem waren wir überrascht, als wir ihn in diesen Tagen in einem kleinen Café in Charlottenburg wiedertrafen. Teufel auch! was hatte sich der Junge rausgemacht. Ein braungebrannter, kräftiger Bursche saß uns gegenüber, einer, dem Frische und gute Stimmung aus den Augen schaute.

Er lachte . . . „Ich fühle mich zur Zeit wirklich in Form, vielleicht besser denn je. Auf jeden Fall habe ich die körperliche Krise, die mir in der letzten Saison allerlei zu schaffen machte, vollständig überwunden. Dem Kampf mit Wouters sehe ich deshalb mit Zuversicht entgegen, ich hoffe sogar, ihn wie 1935 vor der Distanz beenden zu können, obwohl ich meinen Gegner keineswegs unterschätze. Ich kenne Wouters genau und weiß, daß er ein verflucht schneller und schwer zu treffender Boxer ist, dessen hervorragende Linke für manchen Punkt gut ist, — und trotzdem . . . Nun, wir werden sehen!" beendet er das Thema.

Es ist nicht seine Art, den Mund voll zu nehmen. Aber daß er in blendender Form ist, das glaubt man ihm gern. Er hat sein Training schon vor sechs Wochen aufgenommen, oben in den bayerischen Bergen, wohin er sich mit zwei Sparringpartnern zurückgezogen hatte. Jetzt ist er schon seit zehn Tagen in Berlin an der Arbeit. So gründlich vorbereitet — wie wohl selten — geht er in diesen schweren Kampf, von dem ja vieles abhängt.

Eder weiß das auch genau. Es ist seine letzte Chance, den Anschluß an die Weltklasse wiederherzustellen. Aber er hat das Zeug dazu, und vor allem den festen Willen . . . Seine weiteren Pläne im Falle seines Sieges? Er hat mit der Hanseatenhalle abgeschlossen, die ihm einen Gegner stellen wird, wie er ihn sich gerade wünscht . . . Den Amerikaner Janazzo, denselben, an dem er drüben in den Staaten scheiterte, zu einer Zeit allerdings, als er durch eine Handverletzung an der vollen Entfaltung seines Könnens gehindert war. Seit Jahren wartet er schon auf die Revanche, jetzt ist sie greifbar nahe. Schon deshalb wird Gustav alles daransetzen, am Freitag erneut Europameister zu werden. Wir haben ja am Fall Christoforides erlebt, wie sehr er darauf brennt, eine einmal erlittene Niederlage wiedergutzumachen.

Uebrigens Christoforides

Eder hält ihn für einen ausgezeichneten Boxer: meist sehr schnell und witzig und ein großer Verteidigungskünstler, wie alle diese Leute aus der Nachfolge Thils, wie auch Tenet, der Besselmann-Besieger, und — im gewissen Abstand — Candel, und trotzdem . . . Eder zögert etwas, ehe er in aller Deutlichkeit feststellt: „Wenn ich gegen einen zwölf Pfund leichteren Mann antrete, dann überlasse ich dem anderen nicht die Führung des Kampfes, dann ist es eine Selbstverständlichkeit, daß ich den Ton angebe. Christoforides tat das nicht. Er ging zurück und suchte, wie schon beim ersten Kampf, rein aus der Devensive zu gewinnen . . ."

Und dann eine Bemerkung, die das Publikum angeht: „Wenn ich als Deutscher das getan hätte, hätte man mich ausgepfiffen, und zwar mit Recht. Bei einem Ausländer bewundert man das!"

Armstrong — für Eder wie geschaffen?

Aber der Kampf gegen Janazzo, der zu 90 Prozent fest ist, wird nicht der einzige der nächsten Zeit sein. Weitere drei Kämpfe stehen schon fest. Allerdings werden die Gegner noch nicht genannt, — alles zu seiner Zeit. Und dann die Frage, die sich ganz von selbst einstellt, weil sie jedermann interessiert. Wird Eder wieder in den Kampf um die Weltmeisterschaft eingreifen? Das läßt sich heute natürlich noch nicht sagen. Immerhin — der Gedanke scheint ihm ganz vertraut zu sein. Und möglich ist es schon. Drüben herrscht ja ein großer Mangel an wirklichen Klasseleuten der leichteren Gewichte. Typisch für diese Situation ist, daß der Mulatte Armstrong jetzt die Titel im Feder-, Leicht- und Weltergewicht besitzt. Ein Mann dreifacher Weltmeister! Und keiner, der ihm zur Zeit gefährlich werden könnte! Es muß schon ein toller Bursche sein, dieser Armstrong. Eder nickt. Sein Manager Blesgen kennt ihn genau. Er ist so einer, der wie der Wirbelwind durch den Ring jagt und mit einem wilden Ungestüm angreift . . . „Er wäre schon der Richtige!" lacht Eder. „Den mal mit einer Rechten aufzufangen . . . Aber zunächst geht's ja erst mal gegen Wouters! Bis dahin . . ."

Bis dahin Hals- und Beinbruch, Gustav. Wir werden dir die Daumen halten!



Sportkiebitz meint:

Max Schmeling, der nach seinem unglücklichen Kampf gegen Joe Louis im Anschluß an die ärztliche Behandlung in Berlin für einige Zeit Erholung auf seinem Gut Ponickel in Pommern gesucht hat, weilte dieser Tage in der kleinen Harzstadt Benneckenstein, deren Ehrenbürger Schmeling ist. Wie Max Schmeling in Benneckenstein erklärte, rechnet er kaum damit, noch einmal die Gelegenheit zu erhalten, gegen Joe Louis zu kämpfen. Im übrigen betonte Schmeling, noch nicht endgültig sagen zu können, ob er noch wieder in den Ring gehen werde oder nicht, doch ließ er dabei auch durchblicken, daß er sich noch mit dem Gedanken trägt, mit einem oder mehreren Kämpfen in einer möglichst eindrucksvollen Form seinen Rücktritt vom aktiven Sport zu vollziehen.

Ausgezeichnetes Feld

Zwölf-Städte-Kampf und Mannschaftsrennen

Nächst dem noch kommenden Berufsfahrer-Rennen gibt es am Sonntag wohl die in diesem Jahre größte radsportliche Amateurveranstaltung im Gütersloher Adolf-Hitler-Stadion. Zwölf Städte mit je zwei Fahrern kämpfen in verschiedenen Wettbewerben um die Ehre des Tages. Und zwar sind es durchweg die besten Vertretungen derselben mit bekannten Namen.

Der Städtekampf besteht für alle 24 Stadtvertreter aus dem Mannschafts-Verfolgungsrennen mit zwei Vorläufen, dem Fliegerhauptfahren mit Vorläufen und schließlich aus dem Rundenrekord-Fahren der 24 Bewerber.

Folgende Städte nehmen den Kampf auf: Berlin mit seiner augenblicklich besten Mannschaft Weinrich-Hettwig, Stuttgart mit den bekannten Weimer-Weischedel, Köln mit Kleinsorg-Kneller, Hannover (Tische-Meier), Frondenberg (Jagodzinski-Düllberg), Dortmund (Meisberger-Hoffmann), Bochum (Schlegel-Tröster), Kassel (Kubadzik-Ferske), Münster (Hellweg-Gast), Bremen (Gayk-Kronjäger), Bielefeld (Kamp-Butt) und Gütersloh mit Dahlhoff-Habrock.

Das Mannschaftsrennen wird in der gleichen Besetzung gegenommen bis auf die Kölner Mannschaft Kleinsorg-Kneller, die in der Paarung Kleinsorg-Habrock und Kneller-Dahlhoff an den Start geht. Außerdem kommen zu dem nicht für den Städtekampf zu wertenden Mannschaftsrennen noch die Bielefelder Paare Riemann-Ketelz und Vennedey-Zarnoch. Das beste Amateurfeld stellt sich also am Sonntag zum Großkampf im Adolf-Hitler-Stadion.

Die Aschenbahn meldet:

Schaumburg über 1500 und 5000 Meter

Mit am meisten Kopfzerbrechen brachte der Reichssportführung die Besetzung der 1500 und 5000 Meter im Länderkampf Deutschland gegen Schweden am Wochenende in Stockholm. Jetzt hat man sich dahingehend entschieden, Fritz Schaumburg für beide Rennen starten zu lassen. Ueber 1500 Meter soll ihn Mehlhose begleiten und über 5000 Meter der Eßlinger Eitel. — Eine weitere Aenderung in Stockholm ist aber auch nicht ausgeschlossen.

Abwarten!

Lennart Strandberg verletzt?

Die schwedische Presse meldet, daß sich der schwedische Sprintermeister Lennart Strandberg bei den Ausscheidungskämpfen am Sonntag in Malmö eine Verletzung zugezogen hat, die den Start im Länderkampf gegen Deutschland fraglich erscheinen lasse. Warten wir aber lieber das Wochenende ab, ehe wir uns unnötigen Kombinationen hingeben.

Wenn Lieber nicht wäre!

Arminia Marten gewinnt nur 2:1

Der Gauligist Arminia Marten trug am Dienstag ein Freundschaftsspiel gegen Dorstfeld 09 aus, das die Arminen nur knapp mit 2:1 gewinnen konnten. Die Dorstfelder zeigten sich von der besten Seite und bestanden die schwere Prüfung gegen „Nachbar", der in bester Besetzung antrat, recht gut. In der ersten Halbzeit ging Dorstfeld durch Frommenkort in Führung. Trotz heftiger Versuche der Martener, noch vor der Pause den Ausgleich zu erzielen, blieb ihnen dieser versagt.

Erst nach dem Wechsel gelang es Lieber, zum 1:1 einzusenden. Lieber war es auch vergönnt, den Siegtreffer für die Arminen kurz vor Schluß des Spieles zu schießen.

Herbstrennen in Quelle

Höhepunkt des Rennjahres

Für die große pferdesportliche Veranstaltung, die der Ravensberger Rennverein für den 11. September angekündigt hat, sind die Ausschreibungen jetzt veröffentlicht worden. Die Aufzeichnungen lassen klar die Bemühungen des Veranstalters erkennen, diese Jahresschlußveranstaltung gleichzeitig als den Höhepunkt des Rennjahres zu starten. Der Tag weist wieder sieben Rennen auf, die in bunter Folge auf der Flach- und Hindernisbahn gestartet werden: vier Flachrennen, ein Hürdenrennen und zwei Jagdrennen. Sämtliche Prüfungen haben beachtliche Geldpreise zu vergeben, und außerdem winken den siegenden Reitern wertvolle Andenken.

Neben fünf Vollblutrennen sind zwei Konkurrenzen den Halbblutpferden vorbehalten, die das einleitende Halbblut-Flachrennen über 1800 Meter und das abschließende „Bielefelder Jagdrennen" über 3600 Meter bestreiten. Bei der Benennung der Vollblutrennen hat man sich dieses Mal eines schönen Brauches bedient, man wird an verdiente Männer erinnert, die sich um den Wiederaufbau und die Förderung des Bielefelder Rennsports einen großen Namen gemacht haben; vier Rennen tragen die Namen der bedeutendsten Vollblutzuchtstätten.

An zweiter Stelle des Programms steht der „Preis von Freismissen", ein Hürdenrennen über 2800 Meter. Dann folgt der „Preis von Ebbesloh", der auf der Flachen über 2200 Meter führt. Ein sportlicher Leckerbissen dürfte das „Kupferhammer-Jagdrennen" werden, das als schwerste Prüfung über den Kurs von 3000 Meter geht. Der Dotierung nach ist der folgende „Preis von Ravensberg" etwas herauszustreichen, der 1950,— RM. an Geldpreisen zu vergeben hat. Dieses Rennen wird über 1400 Meter entschieden. Als die vierte Flachprüfung steht dann noch der „Preis von Hobarge" auf der Karte, der als Klasse B über 1800 Meter ausgeschrieben ist. Ein großes Betätigungsfeld hat man dieses Mal wieder den Amateuren eingeräumt, die im „Preis von Ebbesloh" und „Preis vom Kupferhammer" in den Sattel steigen werden.

VfB. sehr aktiv

Die Chemnitzer Polizisten bissen 2:6 ins Gras

Was gestern abend an der Heeper Straße gezeigt wurde, hat die Bielefelder Fußballgemeinde lange nicht mehr gesehen. Da kamen die sieggewohnten Mannen vom Polizeisportverein Chemnitz, die noch am letzten Sonntag gegen Borussia Dortmund eindeutig gewonnen hatten, und wurden vom VfB. klar distanziert. Das war kein Spiel Gauliga gegen Bezirksklasse, im Gegenteil, die VfBer waren eine Klasse besser als die Chemnitzer. Das ist nicht zuviel gesagt.

Bei den Gästen vermißte man den rechten Zusammenhang zwischen Läuferreihe und Sturm. Munkelt stand mehr in der Läuferreihe als im Sturm. Die zu ihm zurückgespielten Bälle aus der Kampfzone kamen allerdings immer gefährlich aufs Tor. Helmchen hatte zunächst mit Heinold viel zu tun, und dann war der drahtige Guhde behender als der etwas massig wirkende Chemnitzer Internationale. Am besten gefiel noch Schneider auf Rechtsaußen, der mit seinen Flanken für kitzlige Sachen sorgte.

Die Rotweißen waren von einer Aktivität, die ein Durchstehen des ganzen Spieles zu Anfang befürchten ließ. Der beste Mann war unstreitig Schroer, der immer wieder die Bälle seinen Vorder- und Nebenleuten schußgerecht servierte. Müller als Sturmführer zeigte auch im zweiten Spiel, daß er ein Gassenbrecher und behender Torschütze ist. Max Schmidt arbeitete im 100-Meter-Tempo und Strothmann im Mittellauf gefiel durch sein zweckmäßiges Offensivspiel und durch seine tadellose Kopfarbeit.

Gegen die Sonne begannen die VfBer sofort sehr verheißungsvoll. Zunächst kamen die Angriffe von der linken Seite, bis Schroer seinen Rechtsaußen Wörmann auf die Reise schickte. Die Chemnitzer Hintermannschaft wehrte aber mit weiten Schlägen ab. Schneider gab von Rechtsaußen einen harten Schuß ab, der aber von Brune im Hechtsprung unschädlich gemacht wurde. Dann konnte Heinold einen abgewehrten Ball der Chemnitzer weit vor das Tor der Polizisten schlagen, wo Müller vor den griffbereiten Händen des Torhüters Bruce das Leder zum 1:0 einköpfte. Nachdem Schneider, frei vor dem Tor stehend, eine große Gelegenheit vertan hatte, schied Dippmann bei Chemnitz aus, für den Schuhmann den Linksaußenposten einnahm. Der Mittelstürmer der Polizisten, Lindner, ließ einen Mordsschuß los, den Brune weit ins Feld boxte. Der junge VfB.-Tormann war in Ordnung. Die Chemnitzer wirkten schon jetzt etwas langsam, während bei den Rotweißen der Ball von Mann zu Mann wanderte. Als Schielmann einem abgewehrten Ball nachlief und kurz vor das Tor geben konnte, war wieder Müller zur Stelle. Er ließ sich nicht abdrängen und legte genau in die lange Ecke den Ball zum 2:0. Wenig später zeigte dann Helmchen ein Kabinettstück, ließ den Ball kurz auf der Fußspitze tanzen, um mit abgezirkeltem Schuß Brune zu überwinden.

Nach dem Wechsel kamen die Polizisten zwar erst in die Hälfte der Rotweißen, mußten dann aber immer mehr das Kommando abgeben. Die ersten zehn Minuten dieser Halbzeit verliefen mehr als spannend, denn der Ball wanderte von Tor zu Tor. Brune zeigte ein Glanzstück der Abwehr und Düding wuchtete den Ball weit aus der Gefahrzone. Mit einer Vorlage Schroers haute Müller ab und unhaltbar war das 3:1 fertig. Der zweite Erfolg der Chemnitzer durch Schneider kam etwas überraschend, als die rotweiße Verteidigung einen Augenblick diesen schnellen Mann laufen ließ. Dann hatten aber nur noch die VfBer das Wort. Schroer zeigte Kabinettstückchen der Täuschungskunst, wogegen Munkelt pomadig wirkte und Helmchen überhaupt nicht mehr zum Zuge kam. Zwei Minuten nach dem letzten Chemnitzer Erfolg erhöhte Schielmann den Vorsprung und zweimal war es bis zum Ablauf noch der behende Währmann, der für das Endergebnis sorgte. Sein letztes Tor, eine Flanke hoch oben ins Dreieck, war eine Leistung.

Schildesche gegen Bückeburg

Die Sportvereinigung Schildesche hat noch eine alte Verpflichtung gegen die Jäger 7 aus Bückeburg zu erledigen. Am Sonntagmorgen wird dieser Freundschaftskampf auf dem Sportplatz in Schildesche ausgetragen.

Erste Entscheidungen im Kampf um den Oetker-Pokal

Bielefeld 02 stellt den Staffel- und Einzelmeister im Schwimmen

Am gestrigen Abend wurden die im Rahmen des Kampfes um den Oetker-Pokal vorgeschriebenen Schwimmwettkämpfe erledigt und auch die Stadtmeister im Mannschafts-Einzelschwimmen, sowie im Wasserballspiel ausgetragen. Nachdem allgemein die Mannschaftsspiele aus der Wertung um den Oetkerpokal herausgenommen worden sind, konnte die Ermittlung des diesjährigen Stadtmeisters im Wasserball in einem Spiele vorgenommen werden. Endspielbewerber waren die Schwimmabteilung der Bielefelder Turngemeinde und der I. Bielefelder Schwimmverein. Im Vergleich zum Vorjahre hat die Spielstärke beider Mannschaften durch Spielerabgang und Ueberalterung stark nachgelassen. Mangelndes Schußvermögen, gepaart mit zeitweise sehr harter Deckung, ließen in der ersten Halbzeit kein Tor zu. Erst in der zweiten Halbzeit, als an sich Bielefeld 02 mehr drängte, gelang es Guntenhöner, BTG., aus ungedeckter Stellung mit einem glücklichen Burf das einzige aber entscheidende Tor zu werfen. Die Mannschaft der BTG. ist damit diesjähriger Stadtmeister.

Zu dem Mannschaftswettkampf (Fünfermannschaften) in der Wertung um den Oetkerpokal waren insgesamt 8, darunter die BTG. mit zwei Mannschaften angetreten. Verteidiger des Stadtmeistertitels war der I. Bielefelder Schwimmverein, der auch in diesem Jahre die schnellste Mannschaft stellte, somit den Titel erfolgreich verteidigte. Die zeitliche Durchschnittsleistung bei 5 Mann beträgt für die 50-Meter-Strecke 31,2 Sekunden oder in Punkten ausgewertet: 148,8 Punkte. Der schnellste Schwimmer in der Mannschaft von Bielefeld 02 war H. Meyer, der mit 30,5 Sekunden für 50 Meter Stadtmeister im Einzelschwimmen wurde. Die übrigen Mannschaften erzielten folgende Leistungen:

Bielefelder Turngemeinde I. Mannschaft: Gesamtpunktzahl: 611,0, Wertungspunktzahl: 122,5 P.; Bielefelder Turngemeinde II. Mannschaft: Gesamtpunktzahl: 466,5 Punkte, Wertungspunktzahl: 98,5 Punkte; Gadderbaumer TB.: Gesamtpunktzahl: 467,0, Wertungspunktzahl: 93,40 Punkte; Schildescher Turngemeinde: Gesamtpunktzahl: 334,5, Wertungspunktzahl: 66,8 Punkte; Polizeisportverein: Gesamtpunktzahl: 315,0, Wertungspunktzahl: 63,0; TV. Eintracht: Gesamtpunktzahl: 190,6, Wertungspunktzahl: 38,1; TuS. 1860: Gesamtpunktzahl: 147,0, Wertungspunktzahl: 29,4.

Vor interessanten Kämpfen

Bielefelder Stadtmeisterschaften im Tennis begannen

Nach den vielen und großen Klubkämpfen der vergangenen Sonntage gibt es nun als wohl letzten Höhepunkt der diesjährigen Sommerspielzeit die Stadtmeisterschaften im Tennis, die gestern nachmittag auf den Plätzen an der Werther Straße ihren Anfang nahmen und bis zum kommenden Sonntag dauern. Sie finden zum siebten Male statt und werden diesmal im Rahmen der Bielefelder Kampfspielwoche durchgeführt. Als teilnahmeberechtigt gilt, wer im Stadt- und Landkreis Bielefeld seinen ständigen Wohnsitz hat und mindestens drei Monate vor dem Turnierbeginn Mitglied eines dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen angeschlossenen Bielefelder Vereins ist, der Tennissport betreibt. An Konkurrenzen sind ausgeschrieben: Männer-Einzel um die Meisterschaft der Stadt Bielefeld (mit Trostrunde), Frauen-Einzel um die Meisterschaft der Stadt Bielefeld (mit Trostrunde), Männer-Doppel, Frauen-Doppel, Gemischtes Doppel.

Berechtigung zur Teilnahme an der Trostrunde haben diejenigen Spieler, die in der ersten gespielten Runde ausgeschieden sind. Leider weisen die Meisterschaften, das zeigt das Nennungsergebnis, nicht die gute Beteiligung auf, wie es besonders im vorigen Jahre der Fall war. Dies mag an dem nicht gerade günstigen Zeitpunkt liegen, vielleicht ist aber auch die sonst starke Beanspruchung der heimischen Turnierspieler der Grund hierfür. Denn neben dem Tennis-Turnier-Club, der die weitaus größte Zahl an Teilnehmern stellt, ist die zahlenmäßige Beteiligung vor allem des Vereins Spiel und Sport diesmal überraschend spärlich. — Wie sind nun die Aussichten?

Die Ergebnisse des ersten Tages

Männer-Einzel: 1. Runde obere Hälfte: Satz (TTC.) — Djuren (SuS.) 6:0, 6:0; Just (TTC.) — Dr. Gödelmann (Gelb-Weiß) 6:1, 4:6, 6:0; Nische (TTC.) — Schrolff (TTC.) 7:5, 6:7, 7:5.

1. Runde untere Hälfte: Dr. Meyer (TTC.) — Brinkhoff (SuS.) 6:2, 6:1; Castrel (TTC.) — Sadewig (TTC.) 6:2, 6:2; Dr. Becker (TTC.) — Meng (SuS.) 6:2, 6:0; Niehaus (SuS.) — Kämpfer (TTC.) 6:2, 6:2; Scheele (SuS.) — Rödter (TTC.) 6:0, 6:1.

2. Runde obere Hälfte: Satz — Just 6:0, 6:2.

Frauen-Einzel: 1. Runde obere Hälfte: Frau Unkenbold (TTC.) — Frau Weyrich (TTC.) 6:0, 6:1.

1. Runde untere Hälfte: Frau Graw (TTC.) — Frl. Baumhöfener (TTC.) 6:2, 6:3; Frau Hellmer (TTC.) — Frau Herdermann (TTC.) 6:0, 6:0.

Davispokalmannschaft fehlt zurück

Die deutsche Davispokalmannschaft nimmt nach ihrer Niederlage im Interzonenfinale in Boston gegen Australien nicht mehr an den amerikanischen Doppel- und den späteren Einzelmeisterschaften teil. Henner Henkel, Georg von Metaxa und Rolf Göpfert haben eine zu anstrengende Kampfzeit hinter sich und bedürfen unbedingt der Schonung. Eine Teilnahme an den schweren Kämpfen würde ihnen eher schaden denn nutzen. Die deutsche Mannschaft wird mit dem nächsten Schiff nach der Heimat zurückkehren.

Fußballer auf großen Reisen

Sieben Länderspiele sind zu meistern

(Eigener Bericht)

Die Sommerpause im deutschen Fußball hat diesmal vor zwei Ereignissen kapitulieren müssen: Endspiel um die Deutsche Meisterschaft und Deutsches Turn- und Sportfest in Breslau. Aber noch ein dritter Gesprächsstoff füllte die Juli-Tage aus, die doch sonst wirklich „Erholung vom Fußball" bedeuteten: wie wird die neue deutsche Fußball-Länder-Mannschaft aussehen, nachdem die Weltmeisterschaft in Paris gelehrt hat, daß Deutschland noch lange nicht das Problem, die Wiener Kameraden in die Altreich-Elf einzugliedern, gelöst hat? Sieben Länderspiele stehen auf dem Programm der eben begonnenen Spielzeit 1938/39. Wie werden sie erfüllt? Dazu kommt vielleicht am 23. Oktober eine Begegnung mit Spanien im Berliner Olympiastadion. Dieser Kampf schwebt aber noch in der Luft.

Von Chemnitz bis Rom

Nur einmal wird die deutsche Elf in Deutschland spielen, das ist am 18. September in Chemnitz gegen Polen. Dann folgen die großen Reisen: nach Bukarest zu den Rumänen, nach Amsterdam zu den Holländern, nach Brüssel zu den Belgiern, nach Luxemburg zu den Luxemburgern, nach Rom zu den Italienern und nach Paris zu den Franzosen. Ueberall starke Gegner. Aber es berubigt, daß die deutsche Elf meist im Ausland ihre beste Form gefunden hat, während sie vor den heimischen Zuschauern die Erwartungen oft nicht erfüllte.

Alle, die nach der Schweizer Niederlage in Paris mehr oder weniger stark der Meinung Ausdruck gaben, Deutschland wäre auf der Weltmeisterschaft besser gefahren, wenn es eine rein Wiener Elf aufgeboten hätte, wie müssen sie erstaunt gewesen sein, als sie in Breslau die altösterreichische Mannschaft spielen sahen! Das ehemalige „Wunder-Team" ist ebenso wie die deutsche Länder-Streitmannschaft in einem Umschichtungs-Prozeß begriffen und daher von seiner wahren Spielstärke weit entfernt! Daran kann auch die Tatsache nichts ändern, daß der Gau Ostmark schließlich mit einem Torverhältnis von 17:3 Turnier-Sieger wurde! Hätten die Stuttgarter und westdeutschen Stürmer über der Scheu vor dem großen Namen Platzer—Sesta—Schmaus nicht das Schießen vergessen, wir hätten es heute schon schwarz auf weiß, daß das Wiener Abwehr-System dringend einer Korrektur bedarf! Der Budapester 5:0-Sieg, kurz vor Paris erzielt, machte schon stutzig — und Breslau hat die Zweifel nicht beseitigen können.

Wiens Stürmer: unentbehrlich

Das eine wissen wir heute freilich ganz genau: ohne Wiener Stürmer ist unsere Nationalmannschaft nicht mehr denkbar! Das hat Breslau bewiesen, wo Pesser, Neumer, Strod und Hahnemann eine ganze Klasse über ihren Kameraden aus dem Altreich standen, und das kommt auch in der Aufstellung des einen Angriffes zum Ausdruck, der für das Opferspiel am 4. September im Berliner Olympia-Stadion aufgeboten wurde; der Augsburger Lehner gesellt sich zu den vier genannten Wiener Angriffskünstlern.

Nach den Erfahrungen der letzten Wochen und Monate, die Pariser Weltmeisterschafts-Enttäuchung, die England-Niederlage und das Aston Villa-Gastspiel einbegriffen, ist es mehr als wahrscheinlich, daß es bei der Lösung bleiben wird, den Angriff der deutschen National-Vertretung mit Wienern zu besetzen und die Abwehr in den bewährten Händen unserer in tausend Schlachten erprobten alten Garde zu belassen; für einen dieser Posten empfehlen sich aus Wien: Platzer, Nastl, Schmaus, Mock, Hoffstätter.

Namen mit rotem Ausrufungszeichen

Nur zu leicht hätte es geschehen können, daß Reichstrainer Herberger über seinen Sorgen, die schlagkräftigste deutsche Länder-Elf zu finden, die anderen Spieler vergaß, deren Namen in seinem Notizbuch mit einem roten Ausrufungszeichen versehen sind! Alles drehte sich ja seit dem Englandspiel und seit Paris nur um die Wiener und um den Streit, ob Jakob oder Nastl, ob Münzenberg oder Schmaus, ob Mock oder Goldbrunner, ob Kitzinger oder Skoumal, ob Kupfer oder Wagner die richtigen Leute seien.

Es spricht für das System der Spieler-Auswahl und ihrer Behandlung, daß keiner „unter den Tisch fällt", wenn man erst einmal aufmerksam geworden ist! In der Mannschaft B des Opfertages des deutschen Sportes und den Ersatzleuten des Berliner Spieles sind sie alle zu finden: Malecki, Pöhler, Männer und Jakobs vom jungen Deutschen Meister Hannover 96; Gauchel vom kleinen Koblenzer Vorstadtverein Neuendorf, Schön vom Dresdner SC., den eine häßliche Verletzung vor Jahresfrist jäh aufs Krankenbett warf und von dem wir nun aufs neue erhoffen, daß er Fritz Szepan ablöst; Seppl Fath von der Wormser „Wormatia", der einmal in Barcelona Zamora, dem „besten Torwart der Welt" zwei Bälle ins Netz schickte, dann tief absackte und nun in Breslau wieder einmal von sich reden machte. In Breslau war es auch, wo sich der junge Niedersachsen-Torwart Flotho aus Osnabrück in der Torhüter-Rangliste gleich hinter Peter Platzer qualifizierte.

Zusammenfassung aller der besten Kräfte ist das Gebot der Stunde. Aus dem vorhandenen „Material", aus den „Generälen" und den „Grenadieren" eine schlagkräftige „Kompanie" zu formen: das ist die Aufgabe, die durch Reichstrainer Herberger der Lösung harrt. Der ewige Widerstreit der Meinungen, ob Wien allein die Länder-Elf bilden soll oder ob es am besten bei der altdeutschen Mannschaft — ohne Wiener Zugabe bliebe, muß endlich verstummen! Und auch darum, ob man die Wiener Spieler durch das „Deutsche System" verderbe, brauchen wir uns nicht mehr in den Haaren zu liegen! Erstklassige Spieler passen sich jedem System an, denn sie beherrschen das System und werden nicht vom System beherrscht!

Vor den NS.-Kampfspielen

Reichsbund-Leichtathleten für Nürnberg

Das Fachamt Leichtathletik im DRL. hat für die NS.-Kampfspiele in Nürnberg folgende Meldungen abgegeben: 100 Meter Kersch (Frankfurt), Neckermann (Mannheim), Borchmeyer (Stuttgart), Scheuring (Gaggenau), Fischer (Berlin); 200 Meter: Matthus (Berlin), Neckermann, Steinmetz, Scheuring, Fischer; 400 Meter: Harbig, Klupsch (Jena), Robens (Nürnberg), Hamann (Berlin), Matthus; 800 Meter: Harbig, Schmidt (Durlach), Schumacher (Düsseldorf); 1500 Meter: Körting (Hamburg), Ströhenreuther (Augsburg); 5000 Meter: Eitel (Eßlingen), Eberhardt (Berlin); 10 000 Meter: Berg (Köln), Gebhardt (Dresden); 110 Meter Hürden: Kumpmann (Köln); 400 Meter Hürden: Klix (Berlin), Darr (Gotha); 3000 Meter Hindernis: Heß (Jena); Weitsprung: Gottschalk (Nürnberg); Hochsprung: Gehmert (Köln), Langhoff (Rostock), Augustin (Berlin); Stabhoch: Haunswickel (Wien), Sutter (Freiburg), Hartmann (Breslau); Dreisprung: Kotratschek (Wien), Gottlieb (Landau); Kugelstoßen: Cremer (Nürnberg), Sievert (Hamburg); Diskus: Sievert; Hammerwerfen: Storch (Fulda), Wolf (Karlsruhe); viermal 100 Meter: Kersch, Neckermann, Scheuring, Steinmetz (Fischer, Borchmeyer, Mathus); viermal 400 Meter: Harbig, Klupsch, Robens, Hamann.

Handel und Wirtschaft

Notizblock

25. August 1938.

Von der Deutschen Ansiedlungsgesellschaft wurden 1937 insgesamt rund 2528 ha der Neubildung deutschen Bauerntums zugeführt. Wie die Gesellschaft in ihrem Geschäftsbericht für 1937 noch mitteilt, ist sie beauftragt worden, sämtliche Güter, die im Lande Oesterreich freihändig zu angemessenen Preisen erworben werden können, für Zwecke der Neubildung deutschen Bauerntums aufzukaufen.

•

Bei den in den letzten Tagen geführten deutsch-polnischen Wirtschaftsbesprechungen in Zakopane ergab sich eine Durchführung der Entwicklung der Waren- und Zahlungsverkehrs seit Abschluß des neuen Wirtschaftsvertrages zwischen beiden Ländern, daß für die nächsten drei Monate mit einer vollen Ausnutzung des vertraglich vorgesehenen Rahmens für die beiderseitigen Warenumsätze zu rechnen ist.

•

Auf der diesjährigen Leipziger Herbstmesse wird wiederum eine Hanseatische Ausfuhrvermittlungsstelle eingerichtet werden. Am Abend des Messesonntags wird die seit Jahren zu einer Dauereinrichtung gewordene Exporthandelsbörse veranstaltet, an der erstmalig auch die Aussteller der Ostmark teilnehmen.

•

In der zweiten Septemberhälfte wird München im Zeichen der Technik stehen; die Straßenbauer und die Keramiker halten gleichzeitig Tagungen ab, deren Rahmen je eine Ausstellung von Straßenbaumaschinen und Keramikmaschinen abgibt.

•

In Misdroy begann die gemeinsam mit der Wirtschaftskammer durchgeführte zweite Pommersche Außenhandelstagung der DAF., in deren Verlauf von maßgebender Seite eine Reihe wichtiger volkswirtschaftlicher Fragen behandelt werden wird.

•

Auf der Deutschen Ostmesse in Königsberg fanden auch in diesem Jahre wieder vom Messeamt und von der Außenhandelsstelle Ostpreußen durchgeführte Außenhandelsbesprechungen mit Vertretern der Oststaaten und Norwegens statt. — Der bisherige Verlauf des Messegeschäftes zeigt auf zahlreichen Gebieten bereits höhere Umsätze als im Vorjahr, so daß mit einem guten Gesamtergebnis zu rechnen ist.

•

Das Zuckerwirtschaftsjahr 1936/37 brachte, wie es im Geschäftsbericht der Süddeutschen Zucker AG., Mannheim, heißt, in Deutschland eine Verbrauchssteigerung von etwa 9 % gegen das Vorjahr.

•

Der Londoner Goldpreis betrug am 24. August für eine Unze Feingold 142 Schilling 6 Pence = 86,7469 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,9777 Pence = 2,78897 RM.

Reichsbahn im Raume Braunschweig

Vor neuen Aufgaben.

Aus Anlaß der Eröffnung der Ausstellung „100 Jahre Staatsbahn-Land zwischen Harz und Heide" wies der Präsident der Reichsbahndirektion Hannover, Dr. Bürger, darauf hin, daß die Deutsche Reichsbahn im Raume Braunschweig wiederum vor neuen gewaltigen Aufgaben stehe. Die im Südwesten im vollen Bau befindlichen Hermann-Göring-Werke und die im Nordosten Braunschweigs im Bau befindlichen Volkswagenwerke bei Fallersleben und schließlich die völlige Eingliederung der auf die Reichsbahn übergegangenen Braunschweigische Landes-Eisenbahn hatten auch eine umfangreiche Neubautätigkeit der Deutschen Reichsbahn zur Folge.

Im Bereich der Hermann-Göring-Werke wurde in diesem Jahre der völlige Umbau des Bahnhofs Salzgitter und ferner der Bau der Bahn von Salzgitter nach Calbecht in Angriff genommen und jetzt beendet. Die Bauten sind dazu bestimmt, bis zur Fertigstellung der Reichswerke die anfallenden Erze der rheinisch-westfälischen Hüttenindustrie zuzuführen. Die Anlagen, die jetzt in Betrieb genommen werden, sind imstande, täglich 15 000 Tonnen Erz nach dem Westen abzubefördern. Nach Fertigstellung der Hermann-Göring-Werke werden diese Anlagen den Eingangsbahnhof des Werkes im Süden mit Salzgitter verbinden. Oestlich des entstehenden Werkes wurde ein völlig neuer Bahnhof Drütte gebaut, der im Osten an Wolfenbüttel, im Norden an Groß-Gleidingen angeschlossen ist.

Für die Bedürfnisse der Reichswerke Hermann Göring selbst wird im Norden des Werkes ein Verschiebebahnhof entstehen, der mit den Richtungen Lehrte, Hildesheim, Derneburg, Börßum und Braunschweig verbunden sein wird. Der Anschluß der Volkswagenwerke ist an den Bahnhof Fallersleben vorgesehen, auch hier sind erhebliche Bahnbauten erforderlich. Bei diesen Bauten der Reichsbahn im Raume Braunschweig wird, wie Dr. Bürger sagte, das Vielfache an Stahl verbaut werden, als die Braunschweigische Staatsbahn während ihres 32jährigen Bestehens verbaut hat. Zur Zeit steht die Reichsbahndirektion Hannover im Auftrag des Reichsverkehrsministers mit Staat und Stadt Braunschweig in enger Verbindung zur Beratung über den Plan eines neuen Bahnhofes, und zwar eines Durchgangsbahnhofs an anderer Stelle der Stadt Braunschweig.

Devisenkurse Berlin, 24. Aug.

Telegr. Auszahlung	Heute Geld	Heute Brief	Vor. Notierung Geld	Vor. Notierung Brief
Amsterdam-Rotterdam	136,35	136,63	136,35	136,63
Brüssel-Antwerpen	42,05	42,17	42,04	42,12
Helsingfors	5,365	5,375	5,365	5,375
Kopenhagen	54,30	54,40	54,30	54,40
Kowno	41,94	42,02	41,94	42,02
London	12,16	12,19	12,16	12,19
Madrid	—	—	—	—
New York	2,493	2,497	2,493	2,497
Oslo	61,11	61,23	61,11	61,23
Paris	6,618	6,632	6,615	6,627
Prag	8,601	8,619	8,601	8,619
Reval	68,13	68,27	68,13	68,27
Riga	48,75	48,85	48,75	48,85
Rom	13,09	13,11	13,09	13,11
Stockholm	62,69	62,81	62,69	62,81
Warschau	47,00	47,10	47,00	47,10
Zürich-Basel	57,11	57,23	57,11	57,23

Paris etwas fester

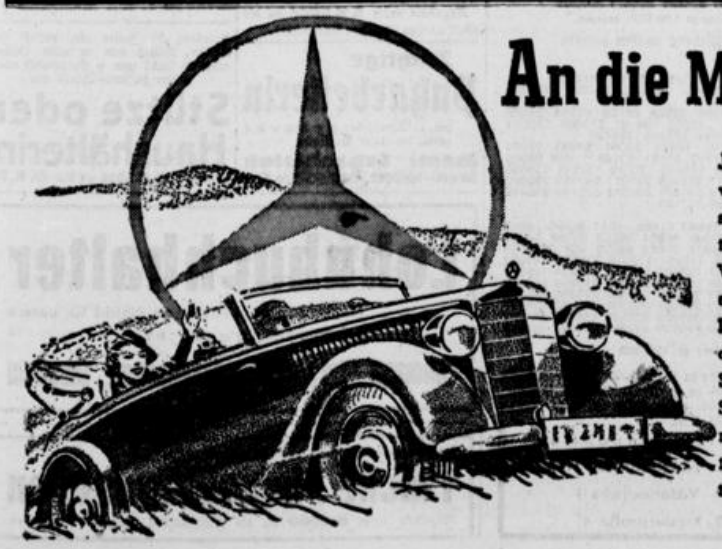
Berliner Metallmarkt 24. Aug.

Elektrolytkupfer wirebars	58,00
Originalhüttenaluminium	133,00
Desgl. in Walz- oder Drahtbarren	137,00
Reinnickel	—
Antimon Regulus	—
Feinsilber	36,00—39,00

Bremer Baumwollmarkt 24. Aug.

Monat	Brief	Geld	Abrechn.
Januar	9,73	9,72	9,73
Februar	—	—	—
März	9,80	9,80	9,80
Mai	9,96	9,96	9,97
Juni	—	—	—
Juli	10,02	10,01	10,02
August	—	—	—
September	—	—	—
Oktober	9,44	9,42	9,44
November	—	—	—
Dezember	9,63	9,62	9,62
August 38	—	—	9,36

Tendenz: stetig, Bremer Baumwolle — loko: 10,06



An die Mercedes-Fahrer!

Je höher entwickelt die Konstruktion eines Gebrauchswagens ist, desto eindeutiger ist die Wirtschaftlichkeit seiner Motorleistung. Gerade deshalb geben so traditionell durchgereifte Konstruktionen wie Mercedes-Wagen ihre volle Leistung bei Verwendung eines derart hochentwickelten Benzins wie STANDARD her. Dies in einfacher Erfüllung der Forderung nach moderner, wirtschaftlicher Bauweise.

Selbstverständlich muß die Auswahl des Benzins mit Sorgfalt erfolgen. Darum eben sollte STANDARD genommen werden, womit die Erfahrungen und die jahrzehntelange Bewährung der großen STANDARD-Organisation dem schönen Fahrzeug nutzbar gemacht werden.

- Hohe Motorleistung
- klopffreie, saubere Verbrennung
- ausgeprägtes Durchzugsvermögen
- elastischer, schonender Betrieb
- bei größter Wirtschaftlichkeit

das ist:

STANDARD

das Energiereiche

Die „heilkräftigen" Radium-Halsketten

Ein tolles Schwindelunternehmen erhält seine Strafe

Bochum. Vor einigen Jahren gedieh im Westen der Handel mit sogenannten Radium-Halsketten außerordentlich. Im Hausierhandel wurden die Ketten als wundertätig und heilkräftig reißend abgesetzt, vornehmlich bei Mädchen und Frauen. Den Ketten wurden schier übernatürliche Wirkungen zur Abwehr von Krankheiten der verschiedensten Art angedichtet; auch sollten sie bei ständigem Tragen den Körper jung und geschmeidig erhalten. Die Polizeibehörden sahen sich schließlich veranlaßt, gegen den Unfug einzuschreiten.

Daß es sich wirklich um groben Unfug und die betrügerische Ausnutzung menschlicher Leichtgläubigkeit handelte, lehrte eine Verhandlung vor dem Bochumer Schöffengericht. Unter der Anklage des fortgesetzten Betruges stand ein gewisser Reef, der den Handel von einer Bochumer Zentrale aus mit Hilfe zahlreicher Werber über den Westen hinweg betrieben hatte. Für das einträgliche Geschäft, das auf der Dummheit und Leichtgläubigkeit vieler Menschen aufgebaut war, warf der Betrüger reichliche Mittel aus.

Als die Behörden ihm auf die Finger sahen, verlegte er sein „Arbeitsgebiet" nach Berlin. Vorher fand er jedoch noch einen Mann, der ihm das westdeutsche „Geschäft" mit den „heilkräftigen" Ketten abkaufte, und dem er vorgespiegelt hatte, daß er mühelos einen Reingewinn von 500 RM. monatlich erzielen könne. Zur Begründung ließ er ihn Einblick in eine Kartothek tun, die Hunderte von Personen aufführte, die die heilkräftige Wirkung der Ketten bezeugten.

Der Mann machte aber bald die Wahrnehmung, daß der Absatz der Ketten infolge der Aufklärungsarbeit der Polizeibehörden und der Presse ungemein nachließ. Auch kam es dahinter, daß die ihm vorgeführte Kartothek gespickt war mit vorgetäuschten Namen. Die Gerichtsverhandlung brachte aufschlußreiche Einblicke in den schwindelhaften Handel mit den natürlich vollkommen minderwertigen Ketten. Es gab drei Gruppen von Ketten, abgestuft nach ihrer „Heilkraft". Den teuersten sollte der höchste Grad der Wunderkraft innewohnen. Die Ketten wurden zu einem Preise, der 300 bis 400 Prozent über dem Herstellungswert lag, abgesetzt. Die Feststellungen der Verhandlung veranlaßten das Gericht, den Angeklagten wegen fortgesetzten Betruges zu einem Jahr Gefängnis bei sofortiger Verhaftung zu verurteilen. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Zuchthaus beantragt.



Ab morgen Freitag im Zeichen unseres Saison-Eröffnungs-Programms!

CAPITOL

Im Rahmen unserer Wunsch-Veranstaltungen der Film, nach dem alles fragt:



Mutterschaft

Der Leidensweg einer Mutter um ihr uneheliches Kind.

Freitag u. Sonnabend 10⁴⁰ abends in Spät-Vorstellung

Palast-Theater

Gloria

Freitag u. Samstag, Anfang 10.40 Uhr

Zwei große Spätvorstellungen

Paula Wessely Gustav Gründgens Willi Forst u. a. in

„So endete eine Liebe"

Der schönste Film der letzten Jahre!

Kartenvorverkauf eröffnet

Heute nachmittag: **Freikonzert** abends **Tanzunterhaltung**

Freudental

Zu verkaufen

Opel P 4

Spezialausführung, 25000 km gefahren, verkaufen

Jerrentrup & Rückwarth

Bielefeld, Brunnenstraße 4. Ruf 742

100 Klappstühle

gebraucht, pro Stück 1.50 Mk. abzugeben. **Knoop,** Düppelstr. 19.

Zu vermieten

Passend für Pensionäre!

Wohnung in herrl. Lage am Dümmer, abgeschl. Etg. im Neubau, 3 Räume, 1 Wohndiele, Küche, Zubehör. Preis 28–30 Mk. Garten auf Wunsch. Ausk.: **Wilhelm Möcking, Marl,** Lemförde.

Miet-Gesuche

Größeres Einfamilienhaus

mit Garten, möglichst an der Peripherie Bielefelds gelegen, zu mieten oder zu kaufen gesucht. Offerten unt. A S 4422 an die Westf. Neuest. Nachr. 26.8.

Autobus-Sonderfahrten

Freitag, den 26. August (Abfahrt 6 Uhr): **Steinhuder Meer, Hannover-Herrenhausen.** Preis 6.00 RM.

Sonnabend bis Montag, den 27. bis 29. August: **Drei Tage zum Rhein, zur Ahr und Mosel.** Preis einschl. Uebern. 26.00 RM.

Für beide Fahrten sind noch Plätze frei. — Auskunft und Karten nur in meinem Büro, Oberntorwall Nr. 23 a, Telefon Nr. 6797.

Autobus-Reise-Verkehr Wittler

Junger Kaufmann

26 Jahre alt, fleißig und strebsam, mit besten kaufmännischen Kenntnissen, wünscht sich sofort als Buchhalter oder Expedient zu verändern. Angebote unter **D 499** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Damen u. Herren für den Verkauf

meiner **erstklassigen Strickkleidung nach Maß** für Damen, Herren und Kinder aus der bekannten „Schachenmayr"-Wolle, an Private in zum großen Teil schon eingeführten Gebieten, gesucht. Eilangebote nur von solchen Kräften, die in diesem oder ähnlichem Artikel bereits gute Erfolge nachweisen können und an ein intensives Arbeiten gewöhnt sind. **Strickwarenfabr. W. Gaussmann, Essen, Ruhr,** Zuschr. an W. Gaussmann jun., Clarholz i. W. 308, Kreis Wiedenbrück, Bez. Minden.

Offene Stellen

Polsterer

tüchtige, in allen Arbeiten erfahren, gel.

Knoop Einrichtungshaus

Bielefeld, Düppelstraße 17–19

Tüchtige Autolackierer

stellt sofort ein

Fritz Rethage

Autolackiererei

Bielefeld, Eckendorfer Straße 4.

Tüchtiger Tankwart

zu sofort gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften unter **A S 5965** an die WNR.

Für unsere **Herrenwäsche-Fabrik** (Fließbänder) suchen wir zur Unterstützung unseres Betriebsleiters eine tüchtige

Direktrice

die bereits in großem Betrieb tätig war. Angebote mit Bild, Gehaltsansprüchen, Zeugnissen, Antrittstermin erbeten an

Norddeutsche Spinn- u. Webstoff-Handelsgesellschaft Oetters & Co. Bremen-Hemelingen

Tüchtiger **Wäscher**

der mit modernen Maschinen vertraut ist, für meine Abteilung Hauswäsche gesucht.

THIEL, Großwäscherei

Krefeld Rh.

Schwester mit Krankenpflegeexamen, zu sofort als

Dauernachtwache

gesucht. Zeugnisse, Bild, Lebensl. u. d.

Oberschwester der Klinik, Minden i. W., Marienstraße 72

Konkorist(in)

für sofort gesucht.

Angebote unter **A S 5964** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Fräulein, 30 Jahre alt, perfekt im Kochen, Nähen und in allen Hausarbeiten, sucht zum 1. September oder später passende Stelle als

Stütze oder Haushälterin

Angeb. u. **A G 5956** an die W. N. N.

Tüchtige Putzarbeiterin

per 1. September **gesucht** (evtl. bei freier Station).

Emmi Schachtsiek

Bielefeld · Schildesche, Talbrückenstraße Nr. 4

Lohnbuchhalter

jüngerer, zum sofortigen Eintritt für unsere Lohnbuchhaltung gesucht.

Lohmann Werke Aktiengesellschaft, Bielefeld

Für Dauerstellung suche ich möglichst per sofort

1 tücht. Fleischergesellen

Angebote unter **B 2000** an die Westfälischen Neuesten Nachrichten.

Eilt! Nächste Tage

31. August Ziehung Geld-Lotterie

Deutsche Gesellschaft zur Rettung **Schiffbrüchiger.**

Schirmherr der Führer u. Reichskanzler. Ges.-Höchst- u. Hauptgew. RM.

62500 20000 15000 5000

Los 50 Pf. Doppel-Porto u. Liste 30 Pf.

Stürmer MANNHEIM Q 7, 11

Postscheck-Konto 87 Karlsruhe

und alle Lotterie-Geschäfte



OBERBAYERN

Jeden Donnerstag

Gesellschafts-Tanz

Kapelle Willi Latsch

In Brackwede

befindet sich die W-H-H-Annahmestelle Adolf-Hitler-Str. 60 (Telefon 6143)

Gewinnauszug

5. Klasse 51. Preußisch-Süddeutsche (277. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

13. Ziehungstag — 23. August 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 347397
2 Gewinne zu 10000 RM. 84104
6 Gewinne zu 5000 RM. 60769 127089 256078
18 Gewinne zu 3000 RM. 41918 197698 274907 278025 319023 339344 344628 361928 386468
34 Gewinne zu 2000 RM. 44541 84947 93655 95170 139511 143667 154440 206414 266542 282431 309196 332457 338293 361889 383345 391169 392928
48 Gewinne zu 1000 RM. 3158 33237 34993 50062 56445 97494 98947 124151 145720 164782 165534 194160 196753 276176 295793 297444 296906 307870 320732 327860 334269 363928 365374 368743
104 Gewinne zu 500 RM. 7027 10185 33891 41898 55874 79576 89291 91920 98333 113831 118863 119050 137619 142496 148055 154931 157498 163265 175013 193386 196629 233590 234547 238526 239151 245430 254201 260157 265656 268045 273603 280584 293826 296271 309017 310543 318551 323037 338301 339726 341759 343869 355483 356467 362371 363020 363118 365076 371902 373636 394723 399523

196 Gewinne zu 300 RM. 6648 6976 7679 9348 11703 13750 17212 25283 25287 26239 28629 30730 33444 43271 43898 46805 58284 60929 66362 67978 67989 80066 80499 80624 96143 100433 101738 104263 112589 129221 129392 136949 144113 144990 146001 146630 147442 154606 157440 160610 160664 161799 166533 168990 170934 177618 179538 180876 182832 196521 200718 200752 201853 206676 213155 219350 240171 244591 245654 257901 258996 261449 265305 271710 273205 277078 277851 285691 286713 287737 288916 301766 304903 306226 310936 315953 318120 322129 324982 325430 325472 343013 344799 345370 345823 348353 350229 354463 355521 356015 369415 370850 384864 385954 389331 394957 396471 397512

Außerdem wurden 4590 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 315069
2 Gewinne zu 5000 RM. 236161
6 Gewinne zu 3000 RM. 110396 114590 332145 374677
12 Gewinne zu 2000 RM. 14182 29341 89965 147425 185262 259068
44 Gewinne zu 1000 RM. 3234 34894 38224 46128 54544 56489 62677 71395 75126 103440 147663 155862 194197 219865 220664 253767 262059 266106 313341 364924 378941 394420
98 Gewinne zu 500 RM. 5186 11185 13835 23564 24931 26064 34030 38918 39431 43622 50633 53727 55491 60765 71649 83264 89508 100214 104850 105163 125529 126635 129795 130276 135655 194895 196921 221829 240891 243577 251215 259017 263490 268080 272697 291866 308155 320739 322513 331597 332062 332192 345442 345580 353213 366353 370966 394258 397120

182 Gewinne zu 300 RM. 259 9121 19945 22433 34541 35989 36067 39657 42196 43665 47297 47520 47549 48351 58063 58787 59487 70553 73348 73710 77193 81705 83938 85970 86509 90310 95800 99647 106286 106633 107971 115335 117581 119014 119957 121952 135550 139428 139750 139695 145397 158447 173825 177824 178779 180999 183445 184072 217194 218388 225420 227742 230650 244309 244783 247062 247663 248748 249155 268344 274880 277392 280158 280773 280933 290760 292136 296320 299061 302290 303589 304579 305370 305505 310575 321001 321770 325085 330536 334744 345597 349493 353281 363385 367394 368930 370739 373293 384093 387557 390393

Außerdem wurden 4652 Gewinne zu 150 RM gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 8 zu je 30000, 14 zu je 20000, 54 zu je 10000, 102 zu je 5000, 212 zu je 3000, 500 zu je 2000, 1642 zu je 1000, 2584 zu je 500, 5084 zu je 300, 122796 zu je 150 RM.

Staatliche Lotterie-Einnahmen

Reitemeyer, Niedernstraße 11
v. Weltzien, Viktoriastraße 1
Bertelsmann, Klosterstraße 4